

DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 durch die GRÜNE LIGA Berlin e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

**Insektenfreundlich:
Öko-Alternativen zu
beliebten Gartenpflanzen**

Seite 25

**Schwärzeste Wälder:
Black Metal und
Naturschutz in Marzahn**

Seite 12

29. UMWELTFESTIVAL
28. April am Brandenburger Tor

Seiten 13-20

ZKZ 14194 PVSt + 2 Deutsche Post AG – II (2024) – Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47, -0 • 35. Jahrgang, Nr. 239

„Lieber Windräder im Wald als Kohlekraftwerke“

Forstwissenschaftlerin Birgit Kleinschmit über kranke Bäume, schützende Jäger und den Wald für alle



Foto: Giggel, commons.wikimedia.org/?curid=57319769

Den Deutschen wird eine innige Beziehung zum Wald nachgesagt. Er ist Ausflugsziel, Hundeklo und Sehnsuchtsort. Man schätzt ihn als Rendite abwerfenden Rohstoff und ständig bedrohten heiligen Hain. Aber wie steht es aktuell um ihn? Wie könnte seine Zukunft aussehen?

Der Rabe Ralf sprach mit der Forstwissenschaftlerin Birgit Kleinschmit. Die gebürtige Münsteranerin ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat für Waldpolitik des Bundeslandwirtschaftsministeriums und Professorin an der Technischen Universität Berlin.

Der Rabe Ralf: Frau Kleinschmit, mal ganz platt gefragt: Wie geht es dem „deutschen Wald“?

Birgit Kleinschmit: Nicht gut. Der aktuelle Waldzustandsbericht zeigt, dass in Deutschland vier von fünf Bäumen krank sind. Die Fichte leidet sogar auf Standorten mit guter Wasserversorgung unter der Dürre, aber auch die Buche und Eiche sind in vielen Bereichen massiv geschwächt.

Was sind die Hauptursachen für den schlechten Zustand der Wälder?

In den letzten Jahren haben Extremwetterereignisse wie Trockenheit

und Stürme sowie Schädlingsbefall, besonders durch den Borkenkäfer oder den Eichenprachtkäfer, zu den Schädigungen der Bäume geführt. Nur klimaresiliente Mischwälder aus Laub- und Nadelbäumen werden zukünftig die immer häufiger wiederkehrenden Klimaextreme bewältigen.

In den 1980ern sprach man vom „Waldsterben“. Müsste man heute wieder auf den Begriff zurückgreifen?

Nein, denn nicht der Wald stirbt, sondern die Bäume sind krank und

Fortsetzung auf Seite 4



Liebe Leserinnen, liebe Leser! Laut einer Studie über Kolkgraben fliegen ostdeutsche Jungraben im ersten Kalenderjahr bis zu 100 Kilometer, westdeutsche Jungraben nur die Hälfte. Auch der Rabe Ralf stammt aus dem Osten und scheut keine Entfernungen, denn er wird nicht nur von Berlinerinnen und Berlinern geschätzt.

Eine Abonnentin schrieb uns: „Der Rabe Ralf ist seit vielen Jahren zu Recht sehr beliebt in Düsseldorf und wird dort traditionell weitergereicht.“ Und der Umweltjournalist Joachim Wille lässt sich unsere Zei-

Editorial

tung nach Hessen liefern. Wenn Sie also in Flensburg oder Sonthofen, in Aachen oder Görlitz oder irgendwo dazwischen wohnen oder wenn Sie dort jemand kennen, sollten Sie über ein Abo oder Geschenkabonachdenken. Unser Rabe findet den Weg und ist weiter auf Ihre Hilfe angewiesen.

Beim diesjährigen Umweltfestival am Brandenburger Tor am 28. April können übrigens Solid-Shirts für unsere Rettungsaktion gegen Spende erworben werden. Sprechen Sie uns an, gleich vorne links am Grüne-Liga-Stand. Wir freuen uns auf Gespräche mit unseren Leserinnen und Lesern. Wer nicht kommen kann, kann uns natürlich wie immer auch gerne schreiben – an raberalf@grueneliga.de oder per Post.

Die Redaktion

Berechtigte Sorge oder viel Lärm um wenig?

Verbände warnen vor massiven Eingriffen im Berliner Naturschutzrecht

Im Moment ist das viel Lärm um wenig“, beschied Berlins Bausenator Christian Gaebler (SPD) am 19. März die Presse. Es seien Unterlagen bei Umweltverbänden gelandet, „bevor sie ausgewertet worden sind“. Dabei gehe es nicht darum, den Naturschutz über Bord zu werfen. Für ihn sei aber auch „nicht das Ziel, dass der Natur- und Artenschutz alleine zählt und mit Überkompensation aus dem Ganzen herausgeht“, so der Senator. Artenschutz werde missbraucht, „um Sachen zu verzögern oder zu verhindern“.

Es geht um das geplante Schneller-Bauen-Gesetz, mit dem in vielen Berliner Landesgesetzten Änderungen vorgenommen werden sollen. Ein besorgniserregendes Verwaltungs-Papier hat die Berliner Umwelt- und Naturschutzverbände dazu erreicht. Bausenator Gaebler wolle „die Axt an das Naturschutzrecht legen“, heißt es nun vom Nabu Berlin, der BUND-Landesverband spricht von einer „Kriegserklärung an den Naturschutz“ und die Grüne Liga Berlin attestiert dem Senator, er wolle das Berliner Naturschutzgesetz „massiv beschneiden“.

Die Beteiligungsrechte der Umweltverbände sollen laut dem internen Papier, das den Verbänden vorliegt, eingeschränkt werden. Geschützte Biotope wie Feuchtwiesen, Magerrasen,



Werden geschützte Biotope aus dem Gesetz gestrichen?

Foto: GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Feldhecken sowie naturnahe Eichenmischwälder wie in der Wuhlheide sollen aus dem Berliner Naturschutzgesetz gestrichen werden.

„Sündenbock für Wohnungsbau-Versagen“

Es sollen Ausnahmetatbestände „für überwiegende öffentliche Belange“ geschaffen werden, die hinter dem Bundesnaturschutzrecht zurückbleiben. Bei Ausnahmen vom Artenschutzrecht, wie sie beim Großteil der Bebauungen nötig sind, würden die Umweltverbände künftig nicht mehr beteiligt werden.

„Die Aufhebung des gezielten Biotopschutzes in einem stark versie-

gelten Stadtstaat wie Berlin gleicht einem Ausverkauf der Natur“, warnt Claudia Kapfer, Geschäftsführerin der Grünen Liga Berlin. Gaebler wolle „wohl Handlungsfähigkeit demonstrieren, weil er seine angekündigten 20.000 Wohnungen pro Jahr nicht zustande bringt“, attestiert Nabu-Geschäftsführerin Melanie von Orlow dem Senator. Der Bausenator habe offenbar „den Naturschutz als Sündenbock für das Berliner Versagen beim Wohnungsbau ausgemacht“, sagt BUND-Geschäftsführer Tilmann Heuser.

Für die Umweltverbände ist dabei klar: Nicht die Naturschutzregeln an sich, sondern deren teils unprofessionelle Anwendung sind die Ursachen für Verzögerungen beim Bau. Dazu kommen Probleme wie Personalmangel, Zuständigkeits-Pingpong innerhalb der Verwaltung, hohe Baukosten und Zinsen.

Die Verbände hoffen nun, dass das große Medienecho dazu beiträgt, die Änderungspläne zum Berliner Naturschutzgesetz noch einmal zu überdenken. Sie wollen weiter entschlossen für den Naturschutz und für ihre Beteiligungsrechte kämpfen. *Paula Mittler*

Weitere Informationen:
www.grueneliga-berlin.de
Tel. (030) 4433910

Aus dem Inhalt

Meinung: Bauernprotest	3
Flusslandschaft des Jahres	5
Grundkurs Biogas und Wasser	6
Rechtsextremer Waldspaziergang	6
Wikipedia-Fotowettbewerb	7
Tempelhofer Feldliebe	7
Gericht stärkt Artenschutz	8
Giftpflanze des Jahres	9
Klimanotstand	10
Gentechnik-News	11
Black Metal und Wald	12

UMWELTFESTIVAL-Seiten	13-20
Lageplan	16/17
Bühnenprogramm	20

Interview: Dienstwagenprivileg	21
Bezahlkarte für Flüchtlinge	22
Restaurantkritik: Kuchenrausch	23
Insektenfreundliche Gartenpflanzen	25

Leserbriefe	23
Ralf kocht	24
Rezensionen	26/27
Termine/Kleinanzeigen	28/29
Spartipp/Impressum	30
Umwelt-Adressen	31

„Flieg weiter, du starker Rabe“

Das wünschte uns ein Spender auf der Plattform Betterplace, wo für unsere aktuelle Rabe-Ralf-Rettungskampagne gespendet werden kann. An dieser Stelle wieder ein Zwischenstand: Es geht voran, aber noch ist die Zukunft des Raben nicht gesichert. Wir haben seit Anfang Dezember 15.700 Euro Spenden, 180 neue Abos und einige neue Anzeigenkunden gewonnen, wir arbeiten an Projektanträgen und der Digitalisierung. Sehr gefreut haben wir uns über etliche kleinere private Anzeigen – das sind die neuen kleinen Schwarz-Weiß-Anzeigen in dieser Ausgabe.

Für die dauerhafte Finanzierung von Layout, Druck und Vertrieb unserer 10.000er Auflage und für eine moderne Website müssen wir die Einnahmequellen jedoch stabilisieren. Vor allem benötigen wir weitere Abonnements, da die 180 zusätzlichen Abos auf lange Sicht noch nicht ausreichen. Wir brauchen also weiterhin Ihre und eure Unterstützung: Verschenkt Abo, wandelt Standard- in Unterstützungsabos um (E-Mail an die Redaktion genügt), bestellt regelmäßige Anzeigen oder helft uns beim Spenden-

sammeln. Nur gemeinsam können wir den Raben Ralf für die nächsten Jahre absichern.

Die Redaktion

Abo-Coupon: Seite 11
Abo-Bestellseite und Anzeigenpreisliste: raberalf.grueneliga-berlin.de
Rabe-Ralf-Spendenkonto: Grüne Liga Berlin e.V., Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE42 3702 0500 0003 0605 02.
Spenden an die Grüne Liga Berlin e.V. sind steuerlich abzugsfähig.
Betterplace-Spendenseite: betterplace.org/projects/86472



„Hier wird in einem außergewöhnlichen Spektrum eine Vielzahl von Inhalten behandelt, und es ist gerade diese Mischung aus dem Engagement für die Umwelt – regional und global – über Detailthemen der Tier- und Pflanzenwelt bis hin zu besonderen Küchen, nicht zu vergessen die Artikel zu wichtigen historischen Vorkämpferpersönlichkeiten, durch die der Rabe Ralf nicht nur politisch so relevant, sondern für den Leser auch so anregend wird.“

Franziska Bollerey, Professorin für Geschichte der Architektur und des Städtebaus an der TU Delft

Guter Traktor, schlechter Traktor?

Warum wir die Bauernproteste nicht rechts liegen lassen sollten

Seit Wochen protestieren Landwirtinnen und Landwirte in vielen europäischen Ländern gegen EU-Gesetze. Besonders massiv waren die Blockaden und Demonstrationen in Tschechien und Frankreich.

In Deutschland hatten Mitte Januar Erklärungen auf Telegram-Kanälen und rechtsoffenen Webseiten Schlagzeilen gemacht, die von Umsturz raunten und damit vor allem den Sturz der aktuellen Bundesregierung meinten – und dort ganz besonders die Grünen im Visier hatten. Diese Aversionen wollte sich der FDP-Vorsitzende und Bundeswirtschaftsminister Christian Lindner bei der Abschlusskundgebung der Proteste am Brandenburger Tor im Januar zunutze machen, wo er mit rechtspopulistischen Thesen das Publikum für sich einzunehmen versuchte. So lobte er die LandwirtInnen, die angeblich bei ihren Protesten das Brandenburger Tor schützten – im Gegensatz zu den KlimaaktivistInnen, die es beschädigen würden.

Zum Glück ging das rechtsliberale Geraune unter, weil bei Lindners Rede nur noch gepfiffen und gebuht wurde. Allerdings ist daher auch zu vermuten, dass es nicht der Inhalt war, der zum Pfeifkonzert führte, sondern die Tatsache, dass ein Politiker der Ampel-Regierung bei den bäuerlichen Protesten auftreten konnte.

Als Traktoren sehr willkommen waren

Wer die vielen Deutschlandfahrten an den Traktoren gesehen und auch einige der zumindest rechtsoffenen Parolen gelesen hat, die an den Fahrzeugen befestigt waren, kann sicher verstehen, warum viele im linken Spektrum die Bauernproteste mit Skepsis betrachten. Doch das kann keine Rechtfertigung dafür sein, dass manche gerade auch der grünen Bewegung nahestehenden Kreise den Protesten mit regelrechtem Hass begegnen. Da wurde sogar gefragt, warum es den LandwirtInnen noch erlaubt sei, mit ihren Traktoren, die teilweise mit Panzern verglichen wurden, an den Demonstrationen teilzunehmen.

Vergessen wird dabei nicht nur, dass der Traktor einfach zum Arbeitsgerät in der Landwirtschaft gehört. Es ist auch erst einige Jahre her, dass in linken und grünen Kreisen Bauern und Bäuerinnen gelobt wurden, wenn sie sich mit ihren Traktoren an Blockaden der Atomtransporte ins Wendland beteiligten. Da war der Traktor ein Symbol für eine besonders gut gesicherte Castor-Blockade und kein verkappter Kampfpanzer.

Darauf hat auch die anarchistisch orientierte Berliner Gruppe „Perspektive Selbstverwaltung“ hingewiesen. Mit Schildern begrüßten einige ihrer Aktiven die Traktoren, die Mitte Januar zum größten Protesttag am Brandenburger Tor nach Berlin fuhren. Damit war



Da würden viele Bauern zustimmen: Trecker auf links-grüner Demo in Berlin.

Foto: Stefan Müller/Flickr (CC by 2.0), flic.kr/p/2igXU41

Perspektive Selbstverwaltung eine der wenigen linken Gruppen, die sich in den Protesten aufseiten der BäuerInnen engagierten – und dafür auch Kritik erfuhren. Ihnen wurde sogar eine links-rechte „Querfront“ vorgeworfen.

Darauf wurde allerdings auf einer Veranstaltung nur kurz eingegangen, zu der Perspektive Selbstverwaltung am 19. Januar in einen Stadteilladen in Berlin-Kreuzberg eingeladen hatte. Die KritikerInnen waren dort nicht anwesend. Vielmehr fanden sich viele, vor allem junge Linke ein, die die Proteste der LandwirtInnen nicht rechts liegen lassen wollten.

Sie trieb die Frage um, wie sich soziale und linke Initiativen stärker in diese Proteste einbringen können und wo es überhaupt Berührungspunkte gibt. Erfreulich war, dass nach einer kurzen Einführung in kleineren Arbeitsgruppen diskutiert wurde. Dort sprachen mehrere der Teilnehmenden das Problem an, dass sie die Verhältnisse in der Landwirtschaft kaum kennen. „Wir kaufen die Lebensmittel im Supermarkt oder sogar online und wissen nicht mehr, unter welchen Bedingungen sie produziert werden“, brachte es eine junge Frau auf den Punkt. Diese Distanz scheint auch ein Grund für die beschriebene Ablehnung bäuerlicher Proteste zu sein, wo dann der Traktor schon fast zum Kampfpanzer wird.

Auf der Veranstaltung wurde auch darüber diskutiert, dass es in der Landwirtschaft unterschiedliche Ausbeutungsverhältnisse gibt, die sich eigentlich auch in den Protesten ausdrücken sollten. So gibt es landwirtschaftliche Großunternehmen, die Beschäftigte oft zu schlechten Arbeitsbedingungen schufte lassen, meist in der Ernte oder Verarbeitung. Viele von ihnen kommen aus dem Ausland. Sie waren bei den Protesten kaum zu finden. Aus einer gewerkschaftlichen und linken Perspektive

müssten sie und ihre Forderungen nach besseren Löhnen und Arbeitsbedingungen besonders unterstützt werden.

Anknüpfungspunkte beim Amazon-Protest

Viele Anknüpfungspunkte gäbe es auch zu anderen Feldern der sozialen Auseinandersetzung. So wurden bei den bäuerlichen Protesten auch Discounter und Amazon-Auslieferungszentren wegen ihrer unfairen Geschäftspraktiken blockiert. Auf der Veranstaltung wurde daran erinnert, dass unter dem Motto „Make Amazon Pay“ (Amazon soll zahlen) seit Jahren linke Initiativen die Beschäftigten des Amazon-Konzerns in ihrem Kampf für mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen unterstützen. Seit einigen Monaten wehrt sich in Berlin zudem eine Initiative gegen den Amazon-Tower, ein überdimensioniertes Hochhaus am S-Bahnhof Warschauer Straße in Friedrichshain. „Warum war niemand von diesen AktivistInnen anwesend, als Amazon blockiert wurde?“ war eine offene Frage auf der Veranstaltung. Da hätten also Forderungen der Beschäftigten in die Proteste getragen werden können, um beides zu verstärken.

Erwerbslose und Landwirte kooperieren

Erinnert wurde schließlich an das Bündnis „Wir haben es satt“. Die Initiative dazu ist vor Jahren wesentlich von der Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg (ALSO) ausgegangen. Die Idee dahinter ist einfach. Die Bäuerinnen und Bauern fordern zu Recht höhere Preise für ihre Produkte. Damit sich Menschen mit geringem Einkommen diese Produkte leisten können, müssen staatliche Leistungen entsprechend angehoben werden. So protestieren BäuerInnen,

Erwerbslose und andere Gruppen seit 2011 gemeinsam für einen „Zugang zu gesunden, umwelt- und klimagerecht erzeugten Lebensmitteln für alle“. Das wäre die Grundlage für höhere Preise für die LandwirtInnen.

Es zeigt sich also: Eine solidarische Kooperation zwischen BäuerInnen und sozialen Initiativen gibt es längst.

Gewerkschaftliche und bäuerliche Initiativen

Darauf macht auch die „Initiative Grüne Gewerke“ bei der Basisgewerkschaft FAU aufmerksam, die ebenfalls die bäuerlichen Proteste unterstützt. Eine Kollegin der Initiative hat durchaus Verständnis für die Wut der LandwirtInnen. „Es geht um eine Politik, die seit Jahrzehnten den bäuerlichen Betrieben schadet, Saisonarbeitskräfte ausbeutet und die Agrarindustrie und außerlandwirtschaftliche Investoren fördert“, fasst sie zusammen.

Damit liegt sie argumentativ ganz auf der Linie der linken bäuerlichen Vereinigung Uniterre aus der Schweiz. „Die LandwirtInnen erheben sich in diesen Tagen gegen das neoliberale System, den globalisierten Markt und fehlende Anerkennung. Genug ist genug“, lautet die kämpferische Botschaft der Organisation, die in dem globalen antikapitalistischen Netzwerk Via Campesina organisiert ist und sich klar gegen rechte und Anti-Klimaforschungs-Positionen auch bei den Protesten stellt.

Peter Nowak

Weitere Informationen:
perspektivesv.noblogs.org
www.wir-haben-es-satt.de
www.gruene-gewerke.fau.org
www.uniterre.ch/de

Anzeigen

KÖPENICKER
WEINLADEN

Faßverleih und mehr



Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00

Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

Lebensmittelmotten
Kleidermotten
Pflanzenschädlinge
Milben

natürlich bekämpf mit
Blp-Produkten

Biologische Beratung
bei Insektenproblemen
Storkower Str. 55
10409 Berlin
Tel: 030-42 800 840, Fax-841



www.biologische-beratung.de

Fortsetzung von Seite 1: „Lieber Windräder im Wald als Kohlekraftwerke“

sterben ab. Der Wald hat eine enorme Kraft, sich durch Keimung, Wurzelbrut, Aussaat, Anwachsen von Pionierpflanzen oder – mit menschlicher Hilfe – durch Anpflanzung klimaresilienter Baumarten zu regenerieren und an die neuen ökologischen Bedingungen anzupassen. In Deutschland wird es voraussichtlich auf ganz wenigen Extremstandorten, zum Beispiel in äußerst trockenen Gebieten mit wenig Wasserspeicherkapazität, zur Degradation des Waldes kommen.

Jeder hat mittlerweile vom Borkenkäfer gehört, der zum ultimativen Waldvernichter erklärt wird. Dieses Insekt ist allerdings unter Fachleuten eher als Symptom denn als Ursache für massive Baumverluste bekannt – Stichwort Monokultur. Könnten Sie das genauer erklären?

Der Borkenkäfer ist ein natürlicher Teil des Ökosystems Wald. Die Insekten tragen dazu bei, das Gleichgewicht im Wald zu regulieren, in dem sie schwache oder kranke Bäume befallen und Lebensraum für gesunde Bäume schaffen. Sind Wälder durch Trockenheit geschwächt, kann es zu einem Massenbefall kommen. Dabei sind Monokulturen immer einer stärkeren Gefahr ausgesetzt als klimaresiliente Mischwälder. Besorgniserregend neben dem Borkenkäferbefall ist aktuell der massive Befall der Eichen durch den Eichenprachtkäfer.

Ein anderes emotionales Thema betrifft die Jagd. Während Jäger sich selbst als Heger und Pfleger der Wälder sehen, verweisen Gegner auf Studien, die widerlegen sollen, dass Bejagung zur nötigen Reduzierung des Wildbestandes beiträgt. Wer hat recht?

Für eine langfristige Gesundheit der Wälder und den Erhalt der Biodiversität ist eine angemessene Bejagung erforderlich. In unserer Kulturlandschaft gibt es nicht überall einen geeigneten Lebensraum für Prädatoren, also Raubtiere wie Luchs oder Wolf, welche die Wildtierpopulation angemessen regulieren könnten. Für Rehe und Wildschweine ist aus Studien zudem bekannt, dass europaweit die Populationsdichten mit steigenden Temperaturen und sinkender Schneehöhe weiter zunehmen werden, dass also mit dem Klimawandel der selektive Fraßdruck auf Jungpflanzen ebenfalls zunimmt. Ein Umbau zu klimastabilen Mischwäldern wird deshalb ohne die Jagd nicht gelingen.

Für manche ist die Lösung ganz einfach: radikale Aufforstung. Als Praxis ist das sogar zu einem Geschäftsmodell geworden, das Züge eines modernen Ablasshandels aufweist, nach dem Motto: „Wenn du dieses Produkt kaufst, pflanzen wir dafür

einen Baum.“ Auch Organisationen wie „Plant-for-the-Planet“ sammeln Geld für das Pflanzen neuer Bäume. Können dadurch die Wälder gerettet werden?

Die finanzielle Unterstützung für Baumpflanzungen, aber genauso die Honorierung anderer Ökosystemleistungen, fördert den Schutz der Wälder, da sie den Waldbauern neben dem Holzverkauf eine alternative Einkommensquelle bietet. Um international den Schutz der Wälder zu erhöhen, sind aber weitere Hebel förderlich, wie beispielsweise die neue EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten. Sie hat das Ziel, sicherzustellen, dass Produkte, die auf den europäischen Markt gelangen, nicht mit Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung stehen.



Birgit Kleinschmit

Foto: privat

Ihr Kollege Wilhelm Bode hat den „Dauerwald“ wieder ins Gespräch gebracht. Hier steht der Wald als Ganzes im Mittelpunkt. Überzeugt Sie dieses Konzept?

Die Idee einer nachhaltigen, dauerhaften Nutzung des Waldes ist über 200 Jahre alt und das Grundprinzip der gesetzlich verankerten Waldwirtschaft in Deutschland. Geschichtlich bedingt durch Bergbau oder Kriege haben die heutigen Wälder nicht alle Dauerwaldcharakter, sondern müssten erst wieder durch Waldumbau zu klimastabilen Dauerwäldern entwickelt werden.

Was wären Ihrer Meinung nach die wichtigsten Maßnahmen für einen nachhaltigen Waldschutz?

Die Anpassung der Wälder hin zu klimaresilienten Mischwäldern ist am wichtigsten. Damit viele der gesellschaftlich wichtigen Ökosystemleistungen des Waldes beispielsweise für Klimaschutz, Wasserschutz oder Erholung langfristig gesichert werden können, sollte den Waldbesitzenden

durch die öffentliche Hand eine Vergütung bereitgestellt werden. Wir brauchen eine neue Lastenverteilung zwischen Waldeigentümern und Gesellschaft.

Das Thema Wald steht im Mittelpunkt des diesjährigen Umweltfestivals der Grünen Liga Berlin. Das Festivalmotto lautet „Wald – einer für alle“. Obwohl große Teile der Wälder in Deutschland öffentlich zugänglich sind, ist die Hälfte des Waldes in Privatbesitz. Vor allem der Adel verfügt noch immer über einen großen Anteil daran (Rabe Ralf Februar 2023, S. 16). Sind diese Besitzverhältnisse für den Waldschutz eher Fluch oder Segen?

Der gesetzliche Rahmen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist für alle Waldbesitzenden gleich, unabhängig von der Betriebsgröße und Besitztart. Aus der Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums ergeben sich für alle die gleiche Pflicht zur Walderhaltung und auch das allgemeine Betretungsrecht. Waldbesitzende haben einen Generationenvertrag, unabhängig von den Besitzverhältnissen. Es besteht eine große Verantwortung, von Generation zu Generation den Wald ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig zu managen. Eine Herausforderung entsteht aktuell im Kleinstprivatwald, wo Erben teils weit entfernt von den Wäldern wohnen und ihren Verpflichtungen nicht mehr angemessen nachkommen wollen oder können.

Einige Ihrer Kolleginnen und Kollegen schlagen aber vor, auch aus den landeseigenen Forsten private „Bürgerwälder“ zu machen. Dadurch soll die Verbundenheit der Einzelnen mit dem bedrohten Naturgut gestärkt werden. Was halten Sie von dieser Idee?

Eine Entfremdung vom Wald spüre ich besonders bei der städtischen Bevölkerung. Ein effektiver Hebel sind meiner Meinung nach nicht Bürgerwälder, sondern vielmehr ein stärkeres Erlebarmachen des Waldes, zum Beispiel durch Waldwochen in den Kindergärten und Schulen, durch Schulwaldprojekte, durch Baum- oder Waldpatenschaften, durch Pflanzaktionen oder Exkursionen in den Wald sowie durch sachlich fundierte Berichte über den Wald in den Medien. Die großen Herausforderungen, vor denen wir mit der Anpassung der Wälder an den Klimawandel stehen, sind nur mit entsprechenden Fachkenntnissen zu bewältigen. Übergeben wir diese Verantwortung an 85 Millionen Bürger, wäre das wie beim Fußball, alle wissen es besser als der Bundestrainer.

Berlin besteht zu 18 Prozent aus Wald, das sind ungefähr 16.000 Hektar. Die Hauptstadt ist aber auch Schlusslicht bei der Windenergie. Nun wird diskutiert, ob demnächst auch

in den Berliner Forsten Windräder aufgestellt werden müssen. Ist das wirklich nötig?

Wo Windräder errichtet werden dürfen, unterliegt einem gesetzlich verankerten Umweltplanungs- und Umweltprüfungsprozess, in dem sowohl die Belange der Umwelt als auch die der Menschen berücksichtigt werden. Wenn wir als Gesellschaft und als Berliner die Energiewende wollen, müssen wir auch die damit verbundenen Konsequenzen wie die Errichtung von Windrädern mittragen – und wenn es sein muss, auch im Wald. Ich selbst habe lieber eine Windkraftanlage im Wald als ein Kohlekraftwerk vor der Tür.

Sie betreuen an der TU Berlin das Projekt „Tree Sat AI“. Es geht um die digitale Erfassung von Baumarten in Deutschland. Könnten Sie kurz das Ziel und die Funktionsweise des Projekts erklären?

Das Ziel von dem Forschungsprojekt ist die Entwicklung von KI-Methoden für das Monitoring von Wäldern und Baumbeständen. Auf Basis frei zugänglicher Satelliten-, Verwaltungs- und Social-Media-Daten werden Prototypen für die Deep-Learning-basierte Klassifikation von Baum- und Bestandsmerkmalen für Anwendungsfälle aus dem Bereich Forst-, Naturschutz- und Infrastrukturmonitoring entwickelt. Mit den Methoden helfen wir, die Baumartenzusammensetzung und die Biodiversität in unseren Wäldern besser zu dokumentieren.

Ihr Projekt verwendet auch Citizen-Science- und Social-Media-Daten zur Analyse. Wie können die Bürgerinnen und Bürger sich konkret einbringen?

Für KI-Anwendungen sind lokal erhobene gesicherte Referenzdaten in großem Umfang entscheidend. Bürger:innen leisten dazu mit der Erfassung von Pflanzen- und Tierarten durch Citizen-Science-Software wie iNaturalist oder Flora Incognita einen wichtigen Beitrag.

Was halten Sie eigentlich von Peter Wohlleben?

Er ist ein toller Geschichtenerzähler, der den Menschen den Wald in den letzten Jahren wieder nähergebracht hat. Viele seiner Thesen sind aber wissenschaftlich nicht belegt. Ich persönlich bin für daten- und faktenbasierte Informationen für die Bürgerinnen und Bürger.

Vielen Dank.

Interview: Johann Thun

Weitere Informationen:

www.tu-berlin.de (Suche: TreeSatAI)

Titel-Foto (Windräder auf dem Hunsrück): Giggel, commons.wikimedia.org/?curid=57319769

Ungewöhnlich schön und artenreich

Der Elbe-Nebenfluss Stepenitz in der Prignitz ist „Flusslandschaft des Jahres“

Im Nordwesten des Landes Brandenburg fließt die Stepenitz, einer der saubersten Flüsse Deutschlands. Am Weltwassertag am 22. März wurde sie zur Flusslandschaft des Jahres gekürt, um die Öffentlichkeit für die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Bedeutung des Flusses zu sensibilisieren. Die Stepenitz entspringt in der Nähe von Meyenburg in der Prignitz und mündet nach rund 84 Kilometern bei Wittenberge in die Elbe.

Schöne Landschaft

Unterhalb der Quelle verliert die Stepenitz schnell an Höhe und fließt in nordwestlicher Richtung durch Meyenburg. In dem Städtchen bildet sie die östliche Grenze des Schlossparks. Etwas weiter westlich erreicht der Fluss die Gemeinde Marienfließ mit den Ortsteilen Krependorf und Stepenitz. Hier verläuft sie nahe am Zisterzienserinnenkloster Marienfließ. Dieses älteste Nonnenkloster der Prignitz wurde um 1230 gegründet, erhalten ist noch die backsteinerne Klosterkirche aus dem 13. Jahrhundert.

Unterhalb des Klosters führt der Fluss durch Wiesen und Buchenwälder mit Uferabbrüchen, kleineren Erlenbrüchen und Auwald-ähnlichen Abschnitten. Östlich der Ruhner Berge biegt der Lauf nach Süden ab. Nach der Ortschaft Telschow durchfließt die Stepenitz mit Putlitz eine der ältesten Städte der Prignitz, zu der im weiteren Verlauf heute auch die Orte Mansfeld und Lockstädt gehören. Zwischen Helle und Wolfshagen mündet von links die Dömnitz. In Wolfshagen passiert der Flusslauf das Renaissanceschloss von 1590. Mit den Wassern der Stepenitz war das Schloss ursprünglich von den „edlen Herren Gans von Putlitz“ als Wasserburg angelegt. Der Gartenarchitekt Peter Joseph Lenné schuf hier in den 1850er Jahren beiderseits der Stepenitz einen Landschaftspark.

Mit zwei Armen umfasst die Stepenitz den historischen Stadtkern von Perleberg, der Kreisstadt des Landkreises Prignitz. Die Stepenitz bildet dann die Grenze zwischen den Gemeinden Weisen und Breese, bevor sie mit dem Osten der Stadt Wittenberge den traditionellen Elbübergang von der Westprignitz zur Altmark berührt. Der Fluss mündet dort gemeinsam mit der Karthane in die Elbe.

Reiche Tier- und Pflanzenwelt

Die Stepenitz ist nicht nur schön, sondern auch an allen möglichen Tierarten reich. Nach jüngsten Zählungen kommen in der Stepenitz 38 Fischarten vor. Neben allen drei Neunaugen-Arten verfügt die Stepenitz über einen sich selbst erhaltenden Bachforellenbe-



Abendstimmung an der Dömnitz, einem Nebenfluss der Stepenitz.

Foto: Fario e.V.

stand. Darüber hinaus kommen im Stepenitz-Flusssystem weitere seltene oder geschützte Wirbeltiere vor, zum Beispiel Fischotter, Biber, Seeadler, Schwarzstorch, Eisvogel, Limikolen, Wasseramsel, Gebirgsstelze. Die Stepenitz ist auch ein Wohnort für die Bachmuschel, den Edelkrebs und weitere Wirbellose, die hohe Ansprüche an Strukturvielfalt und Wasserqualität stellen.

Glücklicherweise blieb die Stepenitz zu DDR-Zeiten in großen Teilen unangetastet, was zu ihrem heutigen wertvollen Charakter beiträgt. Das Flusstal wurde im Jahr 2004 als Naturschutzgebiet Stepenitz ausgewiesen. Hinzu kommen die Naturschutzgebiete Marienfließ und Quaßliner Moor in der Region.

Die Stepenitz braucht Schutz

„Flüsse haben unsere Zivilisation mehr als jede Straße und jede Technologie geprägt“, betont Joachim Nibbe vom Bundesvorstand der Naturfreunde. „Der Schutz dieser Landschaftssysteme wird angesichts der immer schneller heraufziehenden Klimakrise immer wichtiger. Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Dürren setzen Flusslandschaften unter Druck, können von ihnen aber auch abgepuffert werden.“

Besonderen Wert legt die Naturschutzgebietsverordnung auf die Erhaltung und Entwicklung der Populationen verschiedener Tierarten, einschließlich der für ihre Fortpflanzung, Ernährung, Wanderung und Überwinterung wichtigen Lebensräume. Unter den geschützten Arten sind der Fischotter, die Fischarten Westgroppe, Steinbeißer, Lachs, Bach- und Flussneunauge

herausragende Schutzwürdigkeit der Stepenitz unter den brandenburgischen Flüssen. Gleiches gilt auch für ihre Nebenflüsse wie die Dömnitz. Als Beitrag zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurde die Stepenitz im Jahr 2009 von der Flussgebietsgemeinschaft Elbe als „überregional bedeutsames Vorranggewässer“ für Langdistanz-Wanderfischarten wie den Atlantischen Lachs (*Salmo salar*) ausgewiesen. Die ökologische Durchgängigkeit spielt dabei eine besondere Rolle – zahlreiche Querverbauungen in der Stepenitz stehen diesem Ziel bislang im Wege.

Maiia Davletkhanova

Weitere Informationen:
flusslandschaft.naturfreunde.de
Wikipedia: Stepenitz (Elbe)



Anzeige

BÜRORAUM FREI IN BERLIN PRENZLAUER BERG

Was? 48 m² Bürofläche • DSL/
Telefon • eigene Postadresse •
Teeküche

Wie viel? 13,50€ / m² (warm)

Nähe
Alexanderplatz
(M2, U2)

Kontakt:

GRÜNE Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



info@grueneliga-berlin.de
Telefon (030) 44 33 91 0



Lernen, was man zum Leben braucht

Kostenloser Kurs für Bioenergie und Wasser nach Ostern

Unter dem Motto „Lernen, was man zum Leben braucht“ hat die Berliner „Landesstelle“ vor zwei Jahrzehnten unter Leitung von Klaus Pellmann die zweite Etappe ihrer Existenz begonnen. Seitdem vermittelt ein einjähriger Kurs Grundwissen in den Fertigkeiten, die in den Ländern des „globalen Südens“ für ein Leben abseits der Ballungsgebiete von Nutzen sein können. Bau und Reparatur von Solaranlagen (Photovoltaik und Solarwärme) stehen ebenso auf dem Lehrplan wie Kompostierung mit „Terra preta“ oder Fischzucht mit Aquaponik.

Solarenergie, Biogas, Boden und Wassermanagement

Maßgeblich sind dabei die Bedürfnisse der Teilnehmer. Diese haben oft ihre Wurzeln in Afrika, Asien oder Südamerika, leben, arbeiten und studieren aber in Berlin. Oft haben sie den Traum, sich eines Tages eine Existenz auf dem Grundstück ihrer Familie aufzubauen. Dafür liefert die Landesstelle Know-how und Kontakte. Diese praktischen Erfahrungen werden auch von Partnern wie dem Seminar für Ländliche Entwicklung der Humboldt-Universität



Fachlehrer aus Westafrika machen sich mit dem Wasseranalysekoffer vertraut.

Foto: Roland Schnell

oder der bundeseigenen GIZ genutzt.

Als die Einrichtung vor 60 Jahren als „Landesstelle für gewerbliche Berufsförderung in Entwicklungsländern“ vom Berliner Senat geschaffen und finanziert wurde, sollten Lehrer in Metall- und Holzverarbeitung geschult werden. Die dafür großzügig ausgestatteten Werkstätten werden noch heute

genutzt. Für mehrere Monate kamen Fachlehrer nach Berlin und wurden in Technik und Didaktik qualifiziert. Nachdem das Programm auslief, entstand unter maßgeblicher Mitwirkung von Professor Michael Hartmann von der Berlin School of Technology ein neues Konzept, das regenerative Energien wie Solarenergie und Biogas mit

Wassermanagement und der Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit verband. Alles ist ausgesprochen praxisnah angelegt. So wurden eine Anlage zur Bereitung von heißem Wasser mit der Sonne oder eine Trockentoilette mit Urinentrennung von den Teilnehmern selbst gebaut. Dafür gab es im vergangenen Jahr den Umweltpreis der Grünen Liga Berlin.

Der Kurs findet im zweiten Schulhalbjahr freitags von 9 bis 15 Uhr in der Peter-Lenné-Schule in Zehlendorf statt und behandelt zunächst das ganze relevante Spektrum der Bioenergie: Holz, Pflanzenöl, Pyrolysekocher, Biogasanlage. Im Wassermanagement erfährt man etwas über den Umgang mit Regenwasser und verfolgt die Reinigung von Schmutzwasser in der vorhandenen Pflanzenkläranlage.

Vor den Sommerferien gibt es am Samstag, dem 6. Juli eine Exkursion zum Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Region rund um Berlin. Dazu werden auch die früheren Teilnehmer und Freunde der Landesstelle eingeladen. *Roland Schnell*

Weitere Informationen:
www.landesstelle.org
Tel. (030) 81490144

Rechtsextremer Waldspaziergang

Mit Wanderungen, Fahrten und Zeltlagern versuchen rechtsextreme Gruppen Menschen anzuwerben

Rechtsextreme nehmen für sich in Anspruch, zu unterschiedlichen Krisen und Problemen im Alltag einfache Antworten parat zu haben. Eine Analyse rechtsextremer Praktiken zur Anwerbung neuer Verbündeter kann dazu beitragen, rechtsextreme Denk- und Argumentationsmuster frühzeitig zu erkennen.

Ökologie- und Umweltthemen werden häufig dazu genutzt, völkisches Gedankengut zu verbreiten. Rechtsextreme

Gruppen engagieren sich gegen das Artensterben, für Tierschutz und Landschaftsschutz, hier als Heimatschutz bezeichnet. Die menschenverachtenden Ansichten, die darüber transportiert werden, sind nicht sofort erkennbar.

Völkische Bewegung

Hinter diesen rechtsextremen Bestrebungen stehen Ideologie und Geschichte der „völkischen Bewegung“.

Bundesweit kaufen zum Beispiel völkische Siedler Höfe und Häuser auf, bilden dort nationalistische Gemeinschaften, weiten familiäre, soziale und wirtschaftliche Netzwerke überregional aus und mischen sich in regionale Belange auf kultureller und politischer Ebene ein.

In mehr als 150-jähriger Tradition werden die Themen Naturschutz, Tierschutz, Heimat- und Volksschutz in der völkischen Bewegung eng zusammen gedacht. Mit ihren Parteien und Kulturvereinen, Erziehungs- und Glauben-

sprojekten, Siedlungs- und Brauchtumsgruppen streben diese Rechtsextremen eine starke Rückwärtswende an. Es geht ihnen um eine radikale Umformung von Gesellschaft und Politik.

Trainieren im Waldcamp

Wesentliche gemeinschaftliche Aktivitäten sind dabei Wanderveranstaltungen. So ist bei politisch motivierten rechtsextremen Organisationen wie bei der AfD-Jugendorganisation „Junge Alternative“, der Partei „Die Heimat“ (vorher NPD), der „AG Körper & Geist“ der Partei „Der Dritte Weg“ und bei der „Nationalrevolutionären Jugend“ das

Wandern wichtiger Teil der praktischen Arbeit. Weitere, vor allem junge und durchaus auch gewaltbereite Männer mit biologistischem Identitätsverständnis trainieren in Waldcamps.

Als Beispiele nennt die Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) die Gruppen „Aktionsblog“ (2016-2021) aus Mecklenburg-Vorpommern, „Junge Revolution“ (2019-2021) aus Baden-Württemberg und Thüringen und „Werra Elbflorenz“ (2019 bis heute) aus Sachsen, außerdem völkische Organisationen wie „Der Freibund“ und „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“. „Sie stehen in der Tradition der Hitlerjugend, Wiking-Jugend und Heimattreuen Deutschen Jugend und machen Wanderungen im Rahmen von Fahrten und Zeltlagern“, schreibt FARN in einer aktuellen Broschüre. „Das sind neurechte Organisationen wie die Deutschen Wanderfalken und die Wanderjugend Schwaben. Sie stammen aus dem Umfeld der Identitären Bewegung. Diese Organisationen veranstalten ausschließlich Wanderungen.“

Pia Paust-Lassen

Weitere Informationen:
www.nf-farn.de/renaissance-wanderns
Tel. (030) 29773260

Anzeige

DIE GRÖSSTEN UMWELT- UND KLIMAZERSTÖRER: RÜSTUNG, MILITÄR, KRIEG!

Mahnwache am Brandenburger Tor

Wir stehen für ÖKOLOGIE UND FRIEDEN, montags 16-17.30 Uhr.



Natur für Wikipedia fotografieren

Wer Schützenswertes aufnimmt, kann beim Fotowettbewerb „Wiki Loves Earth“ gewinnen

Sicher haben auch Sie schon mal in der Wikipedia nach etwas Bestimmtem gesucht und sind dabei auf interessante Fotos gestoßen. Diese Bilder aus der Datenbank Wikimedia Commons haben freie Lizenzen, sodass man sie mit Quellenangabe kostenlos für eigene Zwecke nutzen kann.

Weniger wahrscheinlich ist, dass Sie „Wiki Loves Earth“ kennen. Bei diesem großen jährlichen Wettbewerb geht es um Fotos von Naturdenkmälern, Naturschutzgebieten, Landschaften, Tieren, Insekten oder Pilzen für die Wikimedia-Webseiten. In Deutschland werden dabei jeweils 50 Nah- und Landschaftsaufnahmen ausgezeichnet, von denen je zehn bis zu 100 Euro Preisgeld erhalten. Dazu reichen ehrenamtliche Fotograf*innen hauptsächlich Aufnahmen von Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten ein. In anderen Ländern läuft es ähnlich, und dann gibt es auch einen weltweiten Ausscheid.

Leonhard Lenz aus Berlin organisiert ehrenamtlich den Wettbewerb in Deutschland. Im Gespräch mit dem Raben Ralf erzählt der Hobbyfotograf, dass Wiki Loves Earth 2013 erstmals in der Ukraine stattfand. Ein Jahr später wurde daraus ein internationaler Wettbewerb. Das Auswahlverfahren beschreibt er so:



3. Platz bei den Landschaften 2023: Buchen im Nationalpark Jasmund

Foto: Mensch01, commons.wikimedia.org/?curid=131813683 (CC by-sa 4.0)

„In der Jury sind in der Regel zehn Personen, alle sind bei Wikipedia oder Wikimedia Commons aktiv. Vom Hintergrund und Vorwissen her ist die Jury immer sehr gemischt, einige haben

viel Ahnung von Fotografie oder Naturschutz und arbeiten teilweise auch professionell in dem Bereich, andere bewerten die Fotos eher aus der Sicht von Außenstehenden.“ Die Jury-Mitglieder würden besonders auf die Qualität und den dokumentarischen Wert der Aufnahmen achten, sagt Lenz. Natürlich sei auch die Ästhetik – mitunter unbewusst – ein entscheidender Punkt.

Fotos von Berliner Naturdenkmälern gesucht

Ein weiteres Kriterium ist der Aufnahmeort: Es muss ein Schutzgebiet sein. Dabei sind die Betretungsbeschränkungen strikt einzuhalten, um keine Tiere zu stören oder Pflanzen zu beschädigen. Wer das missachtet, wird vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Die eingereichten Fotografien dürfen nicht stark bearbeitet sein. Überraschenderweise dürfen es auch ältere Aufnahmen sein, solange man sie selbst geschossen hat. Noch überraschender ist es, von Leonhard Lenz zu hören, dass es bislang keine Fälschungen und Betrugsversuche gab. Der Fotowettbewerb rege dazu an, die eigene Umgebung auskundschaften und besser wahrzunehmen, meint er. Alle hätten etwas davon, auch wenn sie nicht gewinnen.

Der Wettbewerb beginnt Anfang Mai und geht in Deutschland diesmal bis Ende Juni. Daneben gibt es meist einen weiteren Wettbewerb zu einem speziellen Thema. Dieses Jahr können Aufnahmen von Feldrainen und Feldgehölzen eingereicht werden. Für die drei Besten gibt es hier auch Preise zu gewinnen.

Wer übrigens in der Wikipedia die „Liste der Naturdenkmale in Berlin“ aufruft, kann sofort erkennen, dass sie sehr viele Lücken aufweist, die dringend bebildert werden müssten.

Shirin Shanibaqi

Zum Wettbewerb:

de.wikipedia.org/wiki/WP:WLE/D
oder nach [WLE2024D](https://de.wikipedia.org/wiki/WLE2024D) suchen

Anzeige



Lehmbauseminare in Schmetterlingshorst

24.-26. Mai und
27.-28. Mai 2024

Näheres unter
www.schmetterlingshorst.de
geschaftsstelle@bsbtk.de

Feldliebe-Monat Mai

Aktionen für das Tempelhofer Feld und die Berliner Grünflächen

CDU und SPD wollen das Tempelhofer Feld bebauen, obwohl es für neuen Wohnraum in Berlin gar nicht gebraucht wird. Laut dem aktuellen Stadtentwicklungsplan StEP 2030 gibt es in der Stadt nämlich Potenzial für 200.000 neue Wohnungen. Der Entwurf für den StEP 2040 nennt sogar 240.000 Wohnungen, alles ohne eine Feldbebauung. Noch gar nicht eingerechnet sind die vielfältigen Alternativen, mit denen ohne Neuversiegelung und Neubau bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann (*Rabe Ralf Februar 2024, S 6*). Die Berliner Grünflächen, die für gesundes Wohnen existenziell sind, könnten dadurch weitestgehend erhalten bleiben.

Aber nein. CDU und SPD bereiten die Feld-Bebauung jetzt im Eiltempo vor: Ein Millionenbetrag wird für einen Ideenwettbewerb bereitgestellt, und die beiden Regierungsparteien versuchen die Bevölkerung mit einer Volksbefragung zu ködern, die es laut Verfassung gar nicht geben darf.



Auf dem Tempelhofer Feld

Foto: 100 % Tempelhofer Feld, thf100.de

Zuerst soll demnächst das Tempelhofer-Feld-Gesetz (THF-Gesetz) geändert werden. Der Vorwand: Hier sollen Unterkünfte für Geflüchtete entstehen. Das ist unglaublich, denn auf dem Gelände des Flughafengebäudes ist viel freier Platz. Dafür müsste das THF-

Gesetz also nicht verändert werden.

Um das gefährdete Tempelhofer Feld – und die Berliner Grünflächen generell – zu schützen, wollen verschiedene Gruppen gemeinsam im Monat Mai an die Öffentlichkeit gehen. Partizipative Aktionen vermitteln dann

Fakten und laden ein zur dringend nötigen Debatte über die Zukunft der größten innerstädtischen Grünfläche Berlins und der städtischen Grünflächen insgesamt.

Einladung zum Mitmachen

Wer die Kampagne unterstützen möchte, hat verschiedene Möglichkeiten. Gartengruppen und andere Organisationen und Initiativen können eigene dezentrale Events veranstalten – ob klein oder groß – oder direkt auf dem Feld etwas machen. Auf der Plattform Betterplace werden unter dem Stichwort „Feldliebe“ Spenden für den Aktionsmonat gesammelt. Man kann auch eine Petition für das Tempelhofer Feld als Weltkulturerbe unterschreiben, man kann Infomaterial verteilen und natürlich an den Aktionen im Mai teilnehmen. Heike Aghte

Weitere Informationen:

www.thfbleibt.de
Tel. 0176-96233838

Artenschutz ist ernst zu nehmen

Leitentscheidung für den Artenschutz in Berlin: Gericht bestätigt strengen Schutz der Wechselkröte

Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN) hat die mögliche Tötung von streng geschützten Wechselkröten auf dem „Cleantech Business Park“ in Berlin-Marzahn gerichtlich verhindern können.

Das Verwaltungsgericht hatte es am 12. Februar untersagt, bei den Bauvorbereitungen für ein geplantes Batterie-Prüfzentrum den Oberboden abzuschleifen, weil dort überwinterte Kröten dadurch getötet werden könnten. Diesen Beschluss bestätigte nun am 27. Februar das Oberverwaltungsgericht, nachdem die Vorhabenträgerin und das Bezirksamt Beschwerde eingelegt hatten. Die Entscheidung ist nicht anfechtbar.

Das Gericht sah hinreichende Anhaltspunkte dafür, dass sich auf dem Baufeld Wechselkröten befinden. Wegen der strengen Schutzregeln für diese Art führte das zum einstweiligen Baustopp.

Der von der BLN beauftragte Rechtsanwalt Thorsten Deppner sprach von einer Leitentscheidung für den Artenschutz in Berlin: „Die Gerichte haben klargestellt, dass der Artenschutz auch



Die Wechselkröte (*Bufo viridis*) ist in Deutschland streng geschützt.

Foto: Umberto Salvagnin, commons.wikimedia.org/?curid=11009538

im ‚einfachen Baurecht‘ und nicht nur bei Großvorhaben uneingeschränkt zu beachten ist.“ Für BLN-Geschäftsführer Manfred Schubert ist klar: „Das stärkt nicht nur uns, sondern auch den Naturschutzbehörden den Rücken.“

Vorausgegangen waren monatelange Auseinandersetzungen zwischen dem Umwelt- und Naturschutzamt Marzahn-Hellersdorf und der Vorhabenträgerin. Die Behörde hatte vor der Bebauung umfassende Untersuchungen der betrof-

fenen Arten eingefordert, um geeignete Vermeidungsmaßnahmen wie etwa Schutzzäune oder Ersatzlebensräume zu ermöglichen. Doch die Vorhabenträgerin wie auch die landeseigene Standortentwicklungsgesellschaft Wista lehnten dies ab.

„Unsere Hand bleibt ausgestreckt“

Die BLN – ein Zusammenschluss von 12 Berliner Naturschutzverbänden – hofft nun, dass die gerichtliche Klärung ein Umdenken bewirkt und zu einem Artenschutzkonzept führt, das dem von der Wista intendierten grünen Image des Projekts auch gerecht wird. Wie bisher sei die BLN bereit, daran kooperativ und konstruktiv mitzuwirken, betonte Manfred Schubert. „Unsere Hand war und bleibt ausgestreckt für die gemeinsame Suche nach Lösungen auch bei komplexen Konflikten.“ *Paula Mittler*

Az. VG 24 L 26/24 und
OVG 11 S 9/24

Weitere Informationen:
www.bln-berlin.de
Tel. (030) 26550865

Anzeige

GRÜNE ENERGIE FÜR DEN ARTENSCHUTZ

Unsere Welt wird immer wärmer. Das ist bedrohlich für uns Menschen – aber auch für Tiere und Pflanzen. Denn der Klimawandel zerstört Lebensräume. Wir können sie schützen: mit echtem Ökostrom aus 100 % erneuerbaren Quellen.

Green Planet Energy wurde 1999 von Greenpeace e.V. als Ökoenergiegenossenschaft gegründet. Bei allem, was wir tun, respektieren und schonen wir unsere Umwelt.



**MEHR
INFORMATIONEN:
GP.DE/OEKOSTROM**

JETZT ZU
**ECHTEM
ÖKOSTROM
WECHSELN!**



Greenpeace Energy
heißt jetzt



Unerwartet giftig

Die Giftpflanzen des Jahres 2023 und 2024: Auch Petersilie kann giftig werden, Blauregen ist es immer

Selbstgemachtes Pesto, Dips, Kartoffel-Möhrensuppe ... es handelt sich um eine lange Liste von Rezepten und Gerichten, denen Petersilie beigemischt wird. Sie macht ja bekanntlich das Essen leckerer. Nun kann es manche erschrecken zu erfahren, dass die Petersilie 2023 bereits zum zweiten Mal zur Giftpflanze des Jahres gewählt wurde. An der Stelle dürfen wir Sie, liebe Leser*innen, beruhigen, denn die toxische Wirkung von Petersilie zeigt sich erst im zweiten Jahr.

Die dunkle Seite der Petersilie

Da wird wieder deutlich, dass unsere Lebensmittel auch eine dunkle Seite besitzen können, von der viele keinen blassen Schimmer haben. Es ist allerdings anzumerken, dass der Verzehr der Petersilienblätter keinerlei Gefahr darstellt. Ganz im Gegenteil – sie sind sogar gesund und helfen gegen Erkältungskrankheiten, da sie viel Vitamin C enthalten.

Petersilie blüht erst im zweiten Jahr nach der Aussaat. Ab dem Beginn der Blüte sollte sie nicht mehr verzehrt werden. Das ist nämlich der Zeitpunkt,



Glatte Petersilie im Erdpresstopf

Foto: Godlocki, commons.wikimedia.org/?curid=2913136

aktionen führen. Wer eigene Petersilie ernten möchte, sät sie am besten jedes Jahr neu aus.

Das Gift kennt keine Gleichberechtigung

Auf das Gift reagiert jedes Geschlecht anders. Für Frauen kann es üble Folgen haben und sehr schmerzhaft, wenn nicht sogar tödlich sein, je nachdem wie hoch es dosiert ist. Es wurde beispielsweise im Mittelalter angewandt, um ungewollte Schwangerschaften zu beenden. Das endete für viele Frauen übel, denn das Einnehmen des Gifts in hoher Dosis sorgt dafür, dass Nieren und Lunge versagen. So starben häufig nicht nur die Föten, sondern auch die werdenden Mütter. Aus diesem Grund wird Schwangeren auch heute noch davon abgeraten, Petersilienwurzeln zu essen. Auf Männer hingegen soll das Toxin, je nach Dosierung, eine aphrodisierende Wirkung haben.

Verlockend, aber giftig

Bei der Giftpflanze des Jahres 2024 handelt es sich glücklicherweise nicht um eine Pflanze, die wir fast schon täglich verzehren. Der Blauregen – auch

Wisterie oder Glyzinie genannt – ist für seinen angenehmen Duft und die ansehnlichen Farben bekannt und gehört zu den sogenannten Schmetterlingsblütlern. Es handelt sich um eine schnellwüchsige Kletterpflanze, die eine Höhe von 30 Metern erreichen kann.

Der Ursprung des Blauregens liegt in Ostasien oder Australien, bei einigen Arten auch in Nordamerika. Aber auch auf europäischem Boden kann er gut gedeihen und braucht keinen Kälteschutz. Er blüht vor allem im Frühsommer.

Gefahr für Kind, Hund und Katze

Zwar ist der Blauregen verlockend mit seinem angenehmen Duft und der auffälligen Farbe, allerdings ist er in all seinen Bestandteilen giftig. Von den Wurzeln bis hin zu den Blättern und Samen: Überall ist der Giftstoff Wistarin enthalten. Hinzu kommen ein giftiges Harz und in den Blättern Allantoinensäure. An der Stelle ist anzumerken, dass die Menge des Gifts von der Jahreszeit abhängt.

Der Blauregen ist sowohl für Menschen als auch für einige Tierarten – Hunde und Katzen beispielsweise – schädlich. Die schädigende Wirkung

zeigt sich bei Menschen in Form von Magenbeschwerden, Bauchschmerzen, Erbrechen, Durchfall, weiten Pupillen, manchmal Schlafsucht oder Kreislaufstörungen bis hin zum Kollaps.

Auch wenn die Kletterpflanze einen angenehmen Geruch verströmt, sollte man also achtsam sein. Besonders kleine Kinder neigen dazu, mit den Hülsen zu spielen, in denen sich die hochgiftigen Samen befinden. Daher sollte Blauregen nicht an Spielplätzen gepflanzt werden.

Blauregen sorgt in der Stadt für Artenreichtum, da er für viele Insekten eine gute Nahrungsquelle ist. Die Insekten locken viele Vögel an und sind Teil des natürlichen Nahrungsnetzes.

Viele Unterschiede, eine Gemeinsamkeit

Auf den ersten Blick scheinen Petersilie und Blauregen wenig gemeinsam zu haben, weder vom Äußeren her noch vom Gebrauch. Die eine Pflanze nehmen wir oft als Nahrung zu uns. Die andere ist eine Kletterpflanze, die Fassaden verschönert, eine Aussicht ästhetischer aussehen lässt und uns mit ihrem Duft anlocken kann. Was die beiden Pflanzen gemeinsam haben, ist ihre Wirkung auf unsere Gesundheit. Nach dem Verzehr giftiger Pflanzenbestandteile sollte schnellstmöglich ein Arzt oder eine Ärztin aufgesucht werden.

Shirin Shanibaqi

Weitere Informationen:
www.hamburg.de/
giftpflanze-des-jahres
Tel. 040 / 6939734

Anzeigen



Mit Kletterhilfe schafft es Blauregen weit nach oben.

Foto: Anke Küttner

von dem an die Pflanze in größeren Mengen den Giftstoff Apiol bildet. Dieser befindet sich dann vor allem in den Samen, aber auch in Blüten, Stängel und Blättern. Schon der Verzehr einer kleinen Menge kann zu allergischen Re-

Der Klimanotstand kommt so oder so

... zur Begrenzung oder als Folge der Klimakatastrophe

Wir befinden uns mitten in der Klimakatastrophe, doch die unbequeme Wahrheit darf nicht ausgesprochen werden, denn sie könnte den Geschäftsklimaindex und das Börsenbarometer negativ beeinflussen, das, worum es im Kapitalismus eigentlich geht. „Wahr ist nur, was uns nutzt!“, lautet das perfide Motto.

Wir sind offensichtlich verblendet, einem Wahn verfallen, der uns nicht stillstehen lässt in unserem zerstörerischen Tun, wie Goethes Zauberlehrlinge. „Dass alles so weitergeht, ist die Katastrophe“, wusste schon Walter Benjamin. Doch keiner weiß das Zauberwort, dass dem Spuk ein Ende machen könnte.

Als hätten wir nicht schon genug geschafft, so viel, dass davon die Welt aus den Fugen geht. Zeit aufzuwachen und innezuhalten, um zu bemerken, was die Stunde geschlagen hat. Fünf vor zwölf ist es jetzt immerhin schon seit 30 Jahren.

Neue unbequeme Wahrheiten

Die Wahrheit wird nicht gemocht – wer will schon wissen, dass es jetzt vielleicht schon viertel nach vier ist, und außerdem hat man zu tun. Nichtsdestotrotz müssen wieder einige neuere unbequeme Wahrheiten ausgesprochen werden, damit keiner sagen kann, er habe es nicht gewusst.

2023 war das bisher wärmste Jahr, und es war vollgepackt mit Katastrophen, wie sich einige vielleicht dunkel erinnern werden: Kanada, Griechenland, Libyen. Die vielbeschworene 1,5-Grad-Grenze des Pariser Klimaabkommens ist schon gefallen, die Süddeutsche Zeitung verkündete es am 9. Februar auf der Titelseite. Ende Januar waren erstmals 12 Monate jenseits des Klimallimits gemessen worden. An Land hat die Erderwärmung vielerorts schon 2,3 Grad erreicht, wie das Blatt berichtete, so auch in Deutschland und Europa.

Das Jahr 2024 ließ schon in den ersten beiden Monaten erkennen, dass es 2023 wohl noch in den Schatten stellen wird. Der Februar lag mit beispiellosen 6,6 Grad Celsius um 6,2 Grad über dem Wert der gültigen Referenzperiode von 1961 bis 1990. Von „Temperaturen, die eher für Mitte April typisch wären“,



Klimastreik für Klimanotstand

Foto: Diego Hättenschwiler, commons.wikimedia.org/?curid=79337152

sprach der Deutsche Wetterdienst. Der Winter war in Deutschland insgesamt rund vier Grad zu warm.

Global lag die Temperaturkurve der ersten beiden Monate um 0,4 Grad über der des Vorjahres. Es dürfte sich dabei nicht nur um einen „El Niño-Ausrutscher“ handeln, denn das gerade wieder im Pazifik auftretende Wetterphänomen El Niño bringt weltweit nur 0,1 bis 0,2 Grad Erwärmung.

Was es bedeutet, wenn das so weitergeht, kann sich jeder selbst ausrechnen. „Der Spiegel“ beschreibt den neuen Zustand schon mal als „Normalität der Extreme“. Aber Normalität dürfte bei diesen Entwicklungen schon bald nicht mehr möglich sein.

Den Ernst der Lage nicht begriffen

„Die Politik hat den Ernst der Lage nicht begriffen“, hieß unsere gemeinsame Stellungnahme von Anfang 2023 zur Räumung von Lützerath (*Rabe Ralf August 2023, S. 12*). Ein Jahr später muss man diese Diagnose erneut stellen.

Das gilt auch für die internationale Klimapolitik. Die Klimakonferenz COP 28 in Dubai wurde wieder von fossilen Weitermachern sabotiert und

erwies sich erwartungsgemäß als unwillig und unfähig, den Klimaamoklauf der Menschheit zu beenden. Der Klimagipfel verkündete lediglich die Binsenweisheit, dass man von fossilen Brennstoffen wegkommen müsse, um

die Treibhausgasemissionen zu senken. Letztlich ein klarer Sieg der „Weiter so“-

Fraktion, der

nicht nur das größte Politikversagen der Geschichte darstellt, sondern sich als Weg in den kollektiven Selbstmord erweisen dürfte.

Die Politik ignoriert offenbar bewusst die aktuellen Studien und Forschungsergebnisse zum noch verfügbaren Restbudget für CO₂-Emissionen, das in maximal sieben Jahren erschöpft sein wird. Die heutige Klimapolitik beruht auf spekulativen Annahmen, zum Beispiel über eine künftige CO₂-Rückholung in großem Stil, wobei niemand genau weiß, wie das geschehen soll. Die Politik vertagt das Emissions- und Erwärmungsproblem in unverantwortlicher Weise immer weiter in die Zukunft, macht es damit faktisch unlösbar und nimmt kommenden Generationen jede Handlungsfreiheit, wie auch schon das Bundesverfassungsgericht festgestellt hat. 2023 wurden in Deutschland 2,8

Millionen neue Autos zugelassen und es geht immer noch um „Wachstumschancen“ und nicht um Umwelt- und Klimaschutz. Doch wenn der Kampf gegen die Erderwärmung nicht erheblich verschärft wird, werden die Pariser Klimaziele verfehlt, warnte der Klimawissenschaftler Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut kürzlich im Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung. „Schon in einer Generation wird dieses Versagen wahrscheinlich als Verbrechen gegen die Menschheit gewertet werden.“

Klimanotstand: Ermächtigung der Vernunft

Es hilft nichts, es muss immer wieder gesagt werden: Die Zuspitzung der Klima- und Umweltkrise erfordert ein sofortiges verbindliches Umsteuern. Ganz konkret ginge es um die Ausrufung des „Klimanotstands“ als Rechtsnorm, um rechtliche und finanzielle Veränderungen und Verbindlichkeiten, die einer solchen Notlage angemessen sind. Hier kann man Parallelen zum Corona-Notstand ziehen.

Die EU, mehrere EU-Länder und viele Städte und Kommunen haben schon vor mehreren Jahren einen „Goodwill-Klimanotstand“ ausgerufen. Eine entsprechende UN-Aufforderung erging 2020 an alle Staaten. Die Einhaltung des Klimavertrags von Paris erfordert dringend einen echten Notstand. Auch kommen diesbezüglich Forderungen aus der Wissenschaft, wie vor Kurzem der weit verbreitete Aufruf an die WHO wegen einer globalen gesundheitlichen Notlage aufgrund des Klimawandels.

Das Kartell der Profiteure und Lobbyisten der fossil-mobilen Zerstörungorgie darf nicht länger seine verantwortungslose und kriminelle Weiter-so-Politik betreiben. Es braucht einen Klimagerichtshof, der die Emissionsreduzierung durchsetzt. Es gilt, die Brandstifter in Politik und Wirtschaft weltweit zu entmachten und der Vernunft an die Macht zu verhelfen, um den Absturz in Chaos und Barbarei noch zu verhindern und das Überleben der Menschheit zu sichern.

Jürgen Tallig

Weitere Informationen: earthattack-talligsklimablog.jimdofree.com

Anzeigen

 **Sisyphos-Gesellschaft**
zur Förderung von
Kunst/Kultur
und Durchführung
kreativer Konfliktberatung
www.sisyphos-gesellschaft.de

**MuDuMa –
Mut durch machen**

muduma.wix.com/mutdurchmachen



Der Wald steht schwarz

Der Black Metal ist stolz auf seinen schlechten Ruf – aber Bäume und Wälder mag er auch

Die wohl extremste Spielart des Heavy Metal, der Black Metal, hat seine Wurzeln im Skandinavien der 1980er Jahre. Hier, in der besenreinen Wohlfahrtsstaatsidylle zwischen Fjorden und Meeren, machten sich ein paar langhaarige Jugendliche auf, um gegen Kirche und Moral, Kommerz und Spießigkeit aufzubegehren. Ihre Musik: laut. Ihre Texte: provokativ. Letztere, die allein deshalb schwer zu verstehen sind, weil sie geschrien oder gekreischt werden, handeln von Satan und den Germanen, von Wikingern und den fiesesten Figuren aus der Welt des J.R.R. Tolkien.

Manchmal wirkt das ein wenig pubertär, denn einigen Bands geht es nur darum, sich ein möglichst böses Image zu geben. Manchmal wird es aber auch todernst. Während der „zweiten Welle“ in den 90er Jahren gab es in der Szene zahlreiche Morde und Selbstmorde. Der „Mythos Black Metal“ hat darunter nicht gelitten. Im Gegenteil. Ähnlich dem urban geprägten Gangsta-Rap lebt diese Subkultur von ihrem Ruf als verfehmter Teil der Gesellschaft.

Schwarzbraun und schwarzrot

Es kommt schlimmer: Besagte Morde waren nicht nur, wie beim Gangsta-Rap, vom maskulinen Konkurrenzgehabe innerhalb der Szene motiviert, oft lag ihnen eine politische Ideologie zugrunde. Da es darum ging, möglichst böse zu sein, wird man es schon erraten haben: Teile des Black Metal sympathisierten offen mit Nationalsozialismus, Rassismus und Sozialdarwinismus. Bis heute gibt es die Unterspielart NSBM (National Socialist Black Metal), die aber vom großen Teil der Szene abgelehnt wird. Erwähnt werden muss auch, dass es mit dem RABM (Red and Anarchist Black Metal) eine Gegenbewegung gibt, die in den letzten Jahren mit Bands wie Dawn Ray'd oder Trespasser hörenswerte Alben hervorgebracht hat.

Eine völlige Distanzierung der Szene von ihren schwarzbraunen Ausläufern fällt deshalb schwer, weil man sich nicht

den Regeln einer sich gesinnungsrein gebenden Mehrheitsgesellschaft unterwerfen will. Black Metal muss böse bleiben.

The forest is cold and white

Wer sich die frühesten Plattencover der ersten Black-Metal-Bands ansieht, findet allenthalben Waldmotive. Ständig blicken einem die Musiker zwischen Bäumen entgegen, öfter schauen sie

seinen Namensvetter, den Raben Ralf, gut kennt. Seit 2005 organisieren die Herren den Black-Metal-Abend „Schwarz Metall für schwärzeste Wälder“ in Berlin-Marzahn. Die Konzertreihe ist in der Szene eine Institution, die bei Musikern und Fans sehr beliebt ist und trotzdem ihren Underground-Charakter behält.

Im Januar dieses Jahres findet die Konzertreihe mal wieder im Jugendclub „Die Klinke“ statt. Insgesamt vier

aufweist, würden die Veranstalter sich freuen, wenn mehr Konzertbesucher an den Exkursionen ins Schutzgebiet teilnehmen würden, die beide regelmäßig anbieten.

Eine raue Schönheit

Einige Tage später gibt Skardus, die Gruppe aus Kiel, die auf dem Berliner Konzert gespielt hat, dem Raben Ralf ein Interview. Auf die Frage nach der Verbindung zwischen Wald und Metal antwortet Bandmitglied „Herr Jürgen“: „Spätestens mit der ‚zweiten Welle‘ und dem prägenden Einfluss aus Skandinavien wurde der nächtliche Wald ein visuelles Stilmittel im Black Metal. Die Motive sollten eine geheimnisvolle, bedrohliche Stimmung verbreiten und vor allem den Mainstream provozieren. Der dunkle Wald symbolisiert häufig die Suche nach Konfrontation und auch Verbindung mit Kräften der Natur. Black Metal kann gleichermaßen so erlebt werden. Ob die beschworenen Mächte des Chaos allerdings aus Sicht von Musizierenden immer den Wald schützen wollen, kann in Zweifel gezogen werden: In den frühen Neunzigern wurden Gruppen, die Naturschutz thematisierten, von noch jungen Black-Metal-Bands als ‚Treibhaus-Effekt-Metal‘ diffamiert, weil dies ihrem radikal-nihilistischen Ideal widersprach. Darum hängt die Bedeutung von Natur und Wald immer sehr von den einzelnen Anhänger:innen und – seien wir ehrlich – vom gerade angesagten Zeitgeist ab.“

Die Frage, wie sich das Thema Natur in der Musik von Skardus widerspiegelt, beantwortet Sänger Morten Basse so: „Textlich haben wir auf unserem aktuellen Album ‚Stormriek‘ auf die lokalen Sagen und Legenden aus Schleswig-Holstein zurückgegriffen. Dort spielt natürlich auch die Natur – hier besonders die Küste und das Meer – eine tragende Rolle. Das haben wir dann ebenfalls versucht, musikalisch umzusetzen – vielleicht trifft es ‚die raue Schönheit‘ ganz gut.“

Auch die Holsteiner müssen sich natürlich der Gretchenfrage nach der Politik stellen. Schlagzeuger „J.S.“ weist darauf hin, dass sich Skardus „vielleicht nicht explizit politisch positioniert“, es als Band aber wichtig findet, „nur mit Partnern zusammenzuarbeiten, hinter denen wir stehen können“. Sänger Morten ergänzt: „In den Texten finden sich keine ganz konkreten politischen Statements. Wer sich aber die Mühe macht und sie aufmerksam liest, wird herausfinden, worum es uns geht oder gehen könnte.“ *Johann Thun*

Weitere Informationen:
www.black-metal-berlin.de
www.linktr.ee/becomingtheforest
www.skardus.bandcamp.com



„Oben am Berg ertönt die Lure“ – mitunter sind es Misstöne.

Bild: Theodor Kittelsen (Norwegen, 1900), commons.wikimedia.org/?curid=8529728

ablehnend am Betrachter vorbei. Auch in den Texten wimmelt es von finsternen Wäldern und undurchdringlichen Forsten. In „Splitkein Fever“ von Darkthrone, einer legendären Band der ersten Stunde, heißt es: „Far away from you / Disgusting subhuman fuck / You think you rule the world / Up my ass, tough luck! / I have my world here / You think you are right / But you can't touch me here / The forest is cold and white“.

Die Beziehung zum Wald wird allerdings oft stärker in indirekter, mystischer Weise artikuliert als bei dieser sich am Punk orientierenden Band. Die norwegische Künstlerin Una Hamilton Helle gibt seit Jahren die Buchreihe „Becoming the Forest“ heraus, die sich der Frage widmet, weshalb der Black Metal ein so starkes Wahlverwandtschaftsverhältnis zum Wald aufweist. Allerdings führt eine Spur aus dem dunkelsten Forst auch direkt in die Großstadt Berlin.

Schwärzeste Wälder in Marzahn

Ralf und Steffen sind seit Langem Teil der Black Metal-Szene. Bei aller Düsternis machen beide einen gut gelaunten und freundlichen Eindruck. Zur Sympathie trägt bei, dass Ralf

Bands aus Polen und Deutschland laden zum Headbängen, dem rhythmischen Schütteln der Haarpracht. Im Club, der die Besucher mit einem „Refugees welcome“-Schild begrüßt, müssen sich die Veranstalter natürlich der leidigen Frage nach der politischen Gesinnung stellen. „Wir sind nicht rechts“, macht Steffen dem Raben Ralf klar, „sonst würde uns der Club nicht reinlassen.“ Und während der Reporter sich kurz darauf im Urinal auf einen „FCK AFD“-Aufkleber erleichtert und überlegt, ob die dortige Platzierung ein Pro- oder Anti-AfD-Statement ist, dröhnt ihm von der Bühne jener Sound entgegen, der auch ihn seit seiner Jugend fasziniert. Den Kieler Formationen Gravehammer und Skardus gelingt es meisterlich, die typische hypnotische Klangwelt losbrechen zu lassen. Würde nicht vor ihm ein Zuschauer mit dem Rückenaufnäher einer zweifelhaften Band stehen, könnte sich auch unser Reporter völlig dem Sirengeschrei hingeben.

In den Pausen erklären Ralf und Steffen, dass der Erlös der Konzerte dem Nabu gespendet wird und dem Naturschutzgebiet „Biesenthaler Becken“ auf dem nahen Barnim zugutekommt. Obwohl auch sie bestätigen, dass die Szene eine enge Verbindung zum Wald

Anzeige

#gewaltfrei
 #selbstorganisiert
 #herrschäftslos
graswurzel
revolution
 graswurzel.net

Probeexemplar oder Abo:
www.graswurzel.net

DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 durch die GRÜNE LIGA Berlin e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

Was ist wo? Der große Lageplan zum Umweltfestival

Seiten 16/17

Umweltfestival: Anschauen, anfassen, ausprobieren

Seiten 13-19

Das Bühnenprogramm auf dem Umweltfestival im Überblick

Seite 20

PVSt – Deutsche Post AG ZKZ 14194 – II (2024) - Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47, -0 • 33. Jahrgang, Nr. 239

Ein Tag für alle

Das 29. Umweltfestival am Brandenburger Tor lädt ein

Am 28. April lädt die Grüne Liga Berlin bereits zum 29. Mal zum Umweltfestival am Brandenburger Tor ein. An diesem Tag gehört die Straße des 17. Juni vom Tor bis zum Großen Stern ganz und gar dem Umwelt- und Naturschutz. Ob Klimaschutz, Zero Waste, Energie- oder Wasserwende, alternative Mobilität, Tierschutz und Ökolandbau oder schöne und köstliche Dinge aus umweltverträglicher Herstellung: Es ist für alle etwas dabei. Umsonst und draußen, für Groß und Klein.

Wald – einer für alle

Ein Schwerpunkt ist diesmal das Thema Wald. Braucht der Wald uns oder brauchen wir den Wald? Laut der jüngsten Waldzustandserhebung des Bundeslandwirtschaftsministeriums sind vier von fünf Bäumen krank oder geschädigt. Doch schnell wird klar, dass Waldschutz nur gemeinsam mit Klima-, Arten- und Wasserschutz gedacht werden kann. Die Berliner Forsten, die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe, das Bergwaldprojekt, die Umweltorganisation Robin Wood und andere stellen auf der Straße des 17. Juni ihre Arbeit im und für den Wald vor. Auf der Bühne am Brandenburger Tor gibt es spannende Diskussionen – von der CO₂-Kompensation durch Wiederaufforstung bis zur Windkraft im Wald. Livemusik und die Preisverleihung zum Großen Preis des Umweltfestivals runden das Bühnenprogramm ab.

Die Meile der Ausstellenden

Die Vielseitigkeit der Ausstellenden – von ehrenamtlichen Initiativen wie dem „Blühenden Campus“ der FU Berlin bis zum Bundesumweltministerium – macht das Umweltfestival zu einer ganz besonderen Veranstaltung und

Fortsetzung auf Seite 14

**UMWELT
FESTIVAL**

WALD - EINER FÜR ALLE

AM BRANDENBURGER TOR

11-19 UHR

28. APRIL

WWW.UMWELTFESTIVAL.DE

Fortsetzung von Seite 13: *Ein Tag für alle*

bietet Umweltschutz zum Anfassen und Eintauchen. Das Unternehmen Umweltdruck Berlin zeigt Druckmaschinen, die mit reiner Muskelkraft und ganz ohne Strom und Wasser bedient werden können, das Projekt „Alles im Fluss“ macht das Müllproblem im öffentlichen Raum kreativ sichtbar, der Spieleverlag Gaiagames präsentiert nachhaltige und spannende Brettspiele und der Seniorenschutzbund informiert über Beteiligungsformate für Ältere.

Für das leibliche Wohl sorgt eine Vielzahl von Bio-Streetfoodständen, und an den Wasserstationen¹ kann kostenlos Trinkwasser abgefüllt werden. Am besten gleich die Trinkflasche mitbringen, denn das Umweltfestival ist eine abfallarme Veranstaltung, die Einwegverpackungen von Anfang an verbannt hat.

Aus Alt mach Neu

Apropos Abfallvermeidung: Am Stand des Kulturkollektivs Vétomat können mitgebrachte oder dort erworbene Textilien mit einem „Umweltfestival“- oder „Rabe Ralf“-Siebdruck zu einem Unikat gestaltet werden. Ebenso neu: Was kann ich tun, wenn ich mich engagieren möchte? Im Talkformat „Projekt Zukunft“ auf der Bühne am Brandenburger Tor stellen junge Menschen – von der Jugend-Klimakonferenz bis zum Freiwilligen Ökologischen Jahr – ihre Arbeit vor und machen Mut für eine sozial-ökologische Welt.

Lass uns reden

Schon im zweiten Jahr ermöglicht die von der Stiftung Naturschutz Berlin geförderte „Lass uns reden Lounge“ der kreativen Auseinandersetzung mit Umwelt- und Naturschutz eine Bühne. So lädt die Umweltgruppe Yeşil Çem-



Auch Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Mitte) besuchte im vergangenen Jahr das Umweltfestival.

ber zur interkulturellen Teestunde sein, die Senior*innen der Theatergruppe „RostSchwung“ präsentieren ihr Stück „Umweltgeflüster“ und die beiden Gewinner*innen des letztjährigen Poetry Slams tragen ihre Texte vor.

Familienfest

Nicht zuletzt ist das Umweltfestival ein Familienfest. Der Bio-Erlebnis-Bauernhof, der Wasserspielplatz oder die Temporären Spielstraßen bieten viele umweltfreundliche Spielalternativen zum Erleben und Toben an.

Als inklusive und nachhaltige Großveranstaltung im Herzens Berlins spricht sich das Umweltfestival eindeutig gegen Diskriminierung und Ausgrenzung jeglicher Art aus. *Susanne Dittmar*

Programm und Highlights auf den folgenden Seiten und unter www.umweltfestival.de

Das **UMWELTFESTIVAL 2024** wird durch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium gefördert, die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

Die „Lass uns reden Lounge“ wird durch die Stiftung Naturschutz Berlin gefördert. Hauptsponsor*innen sind die GASAG AG und der Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel (FKN). Kooperationspartner*innen sind der NABU, die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V. (FÖL) und der ADFC Berlin. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.



Großer Andrang auf dem Umweltfestival 2023.



Der Musiker Lasca Fox mit seiner emissionsfreien Fahrradbühne

Kleine Landwirtinnen und Bauern für einen Tag

Der Bio-Erlebnis-Bauernhof bietet jede Menge Spaß für wilde Entdeckerinnen und Teignetzkünstler

Ob Kartoffeln ernten oder Kühe melken, Saatgut raten oder Strohhüpfburg – für einen Tag können Klein und Groß auf dem Bio-Erlebnis-Bauernhof Landluft schnuppern. Auf dem 2.000 Quadratmeter großen Areal, das die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) zum Motto „Brandenburg – überraschend anders“ beim Umweltfestival auf der Straße des 17. Juni gestaltet, gibt es besonders für Kinder jede Menge zu entdecken: Beim Aktionsspiel „Tag eines Landwirts“ geht es von Station zu Station, Kartoffeln ernten – die dürfen anschließend mit nach Hause genommen werden – oder Kuh Elsa melken. Keine Angst, Elsa ist aus Holz und sehr geduldig. Weitere Spielstationen wie die Strohhüpfburg und die Getreidebäder sorgen für ausgelassenen Spaß.

Auf dem Bio-Erlebnis-Bauernhof erwarten die Festivalgäste zahlreiche Stände von regionalen Bio-Betrieben und Initiativen, die neben ihren Produkten auch jeweils eine kostenfreie Mitmachaktion anbieten. Beim Saatgut- und Permakulturgarten Alt Rosenthal werden Sämereien geraten, das Team



Strohhüpfburg und mehr: Landleben mitten in der Metropole

Foto: FÖL

von Havelmi zaubert Jung und Alt lustige Katzengesichter auf die Haut, die Britzer Mühle begeistert mit einem detaillierten Mühlenmodell und Getreide kann auch zwischen den schweren Mühlsteinen gemahlen werden. Wer's gern süß mag, schaut beim Schleusenhonig aus Zer-

penschleuse vorbei. Für Forscherinnen und Entdecker hält der Wurmtonnel vom Weltacker einiges parat: Im bunten Zelt gibt es eine Bodenfühlstation und Mikroskope, mit denen die Bodenvielfalt haptisch erlebt werden kann. Und wer in seinem Kiez selber für die Vielfalt aktiv

werden möchte, kann am Wildblüten-Stand von Jessica Görß Samenbomben herstellen.

In diesem Jahr rollt zum ersten Mal der Truck vom Domberger Brot-Werk aufs Gelände – hier kann fleißig Teig geknetet werden. Auch neu mit dabei ist der Eselnomade Jan Prowaznik. Auf seinen Esel-Touren durch Brandenburg sammelt er Fundstücke, mit denen er das Publikum bei seiner „Nomaden-Jonglage“ begeistert. An ihrem Info-Stand lädt die FÖL zum Ratequiz mit regionalen Preisen ein. Außerdem hat das Team des gemeinnützigen Vereins jede Menge Tipps parat, wo man in der Region Bio erleben kann.

Für das leibliche Wohl sorgen das Gut Hirschau aus Birkholz, das Eiscafé Cadillac aus Templin und die Mostmanufaktur Havelland mit Bio-Verpflegung. Wer etwas Neues probieren möchte, kann Schafswurst am Stand des FÖL-Projekts „ressourceneffiziente Schafhaltung“ kosten. *Ameli Uhlig*

Weitere Informationen: FÖL,
www.bio-berlin-brandenburg.de
Tel. (030) 28482440

Anzeige

**NEU DENKEN.
MIT VOLLER ENERGIE.**

GASAG

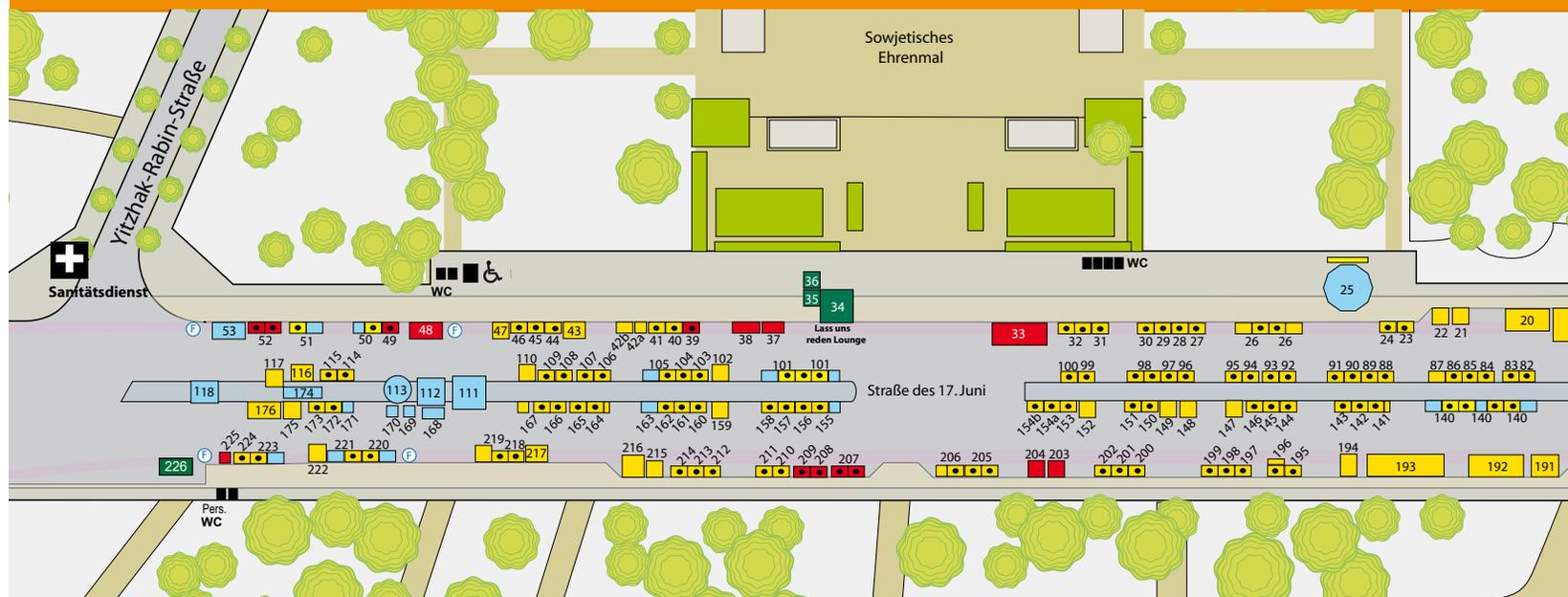
**GASAG UMWELT€URO:
50.000 € FÜR BERLINER KLIMA-
UND UMWELTPROJEKTE.**

Jetzt abstimmen!

Für grüne Projekte gibt es den Umwelt€uro.

Umweltschutz hat viele Gesichter: Ob urbane Gärten oder Bienenvölker auf Dachterrassen – wir sind dabei und unterstützen auch 2024 grüne Projekte. Bewirb dich jetzt.

www.gasag.de/umwelteuro



GRÜNE LIGA Berlin

- 1 Bühne am Brandenburger Tor
- 34 Lass uns reden Lounge
- 179 Pressezelt / Lounge für Freund*innen und Fördernde des Umweltfestivals
- 180 Information zu Stadtgrün, Umweltbildung, Wassernetz, Rabe Ralf, Glücksrad

Kinderspaß und Aktion

- 18 Wasserspielmobil
- 25 Intense – Das mobile Wissenschaftstheater
- 53 Backzelt – FÖL
- 58 Kletterturm – Robin Wood
- 111 Getreidebad – FÖL
- 112 Kartoffelacker – FÖL
- 116 Traktor – FÖL
- 118 Strohhüpfburg – FÖL
- 163 Farbenküche
- 168 Barfußpfad – FÖL
- 169 Hochbeet – FÖL
- 170 Schafe basteln – FÖL
- 171 Kuh Elsa – FÖL
- 174 Tiere füttern – FÖL
- 184 Torwandschießen – Eisbären Berlin / Gasag
- 188 Bündnis Temporäre Spielstraßen

Wald – Einer für alle

- 9 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Landesverband Berlin
- 10 Bergwaldprojekt
- 11 Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe (FNR)
- 12 Berliner Forsten
- 57 Robin Wood
- 59 Freiwald
- 60 Wolf und Waldkauz

- 61 Rettet den Regenwald
- 62 The Generation Forest
- 63 aufBuchen

Umwelt- und Naturschutz

- 30 German Zero
- 31 BaumEntscheid Berlin – Volksentscheid Baum
- 41 Yesil Çember
- 47 Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck
- 55 Bürger*inneninitiative Wuhlheide
- 56 Umweltgruppe Cottbus in der Grünen Liga
- 64 NABU Berlin
- 79 Restlos Glücklich
- 92 Campus Stadt Natur
- 94 BürgerBegehren Klimaschutz
- 101 Stiftung Natur Berlin
- 109 Omas for Future
- 113 Weltacker Berlin
- 120 Gen-ethisches Netzwerk
- 139 Naturfreunde Berlin
- 140 BUND Berlin
- 146 Hanf Museum
- 156 Blühender Campus FU Berlin
- 160 KlimaKollekte
- 161 Umweltbüro für Berlin-Brandenburg
- 175 Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL)
- 191 WWF Deutschland
- 197 Förderverein Terra Preta
- 198 Sea Shepherd Deutschland
- 205 Interessengemeinschaft der Berliner Gartenarbeitsschulen
- 212 LCOY – Junge Klimakonferenz Deutschland
- 216 Naturschutz Berlin-Malchow
- 219 Greenpeace Deutschland
- 222 Naturwacht

Tierschutz

- 21 Tierschutzverein für Berlin
- 22 Peta Deutschland
- 23 Mensch Tier Bildung
- 24 Nandu
- 84 Landestierschutzbeauftragte
- 85 Ariwa Berlin
- 87 Sharkproject Germany
- 88 Stadtaubenprojekt Berlin
- 89 Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt
- 90 Berlin Vegan
- 91 Aktiver Tierschutz Berlin
- 155 Deutsche Wildtierstiftung
- 172 Provieh

Mobilität / öffentlicher Raum

- 32 100 % Tempelhofer Feld
- 131 Berlin Sicher Mobil
- 133 ADFC Berlin
- 134 Verkehrsclub Deutschland (VCD)
- 135 Volksentscheid Berlin autofrei
- 136 Back-on-track Germany
- 137 Fachverband Fußverkehr Deutschland (FUSS)
- 138 Berlin 21
- 186 Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB)
- 187 Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 188 Bündnis Temporäre Spielstraßen

Wasser

- 4, 19 Berliner Wasserbetriebe
- 42b a tip:tap – die Wasserbar
- 96 Berliner Wassertisch
- 128 Alles im Fluss
- 129 Flussbad Berlin

- 130 Berliner Regenwasseragentur
- 152 Trinkwasserfachberatung

Energiewende

- 27 Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS)
- 44 SEG Sonnenrepublik Energie
- 142 EWS Elektrizitätswerke Schönau
- 143 BürgerEnergie Berlin
- 215 Naturstrom
- 166 Anti Atom Berlin
- 184 Gasag-Gruppe
- 214 Scientists for Future Berlin-Brandenburg

Bauen und Wohnen

- 144 Build yourself a natural home
- 145 Clay Culture
- 146 Klimapraxis – Projekt Hanfkalk für eine ökologische Bauwende
- 196 BAUinfo Berlin – Berliner Energieagentur

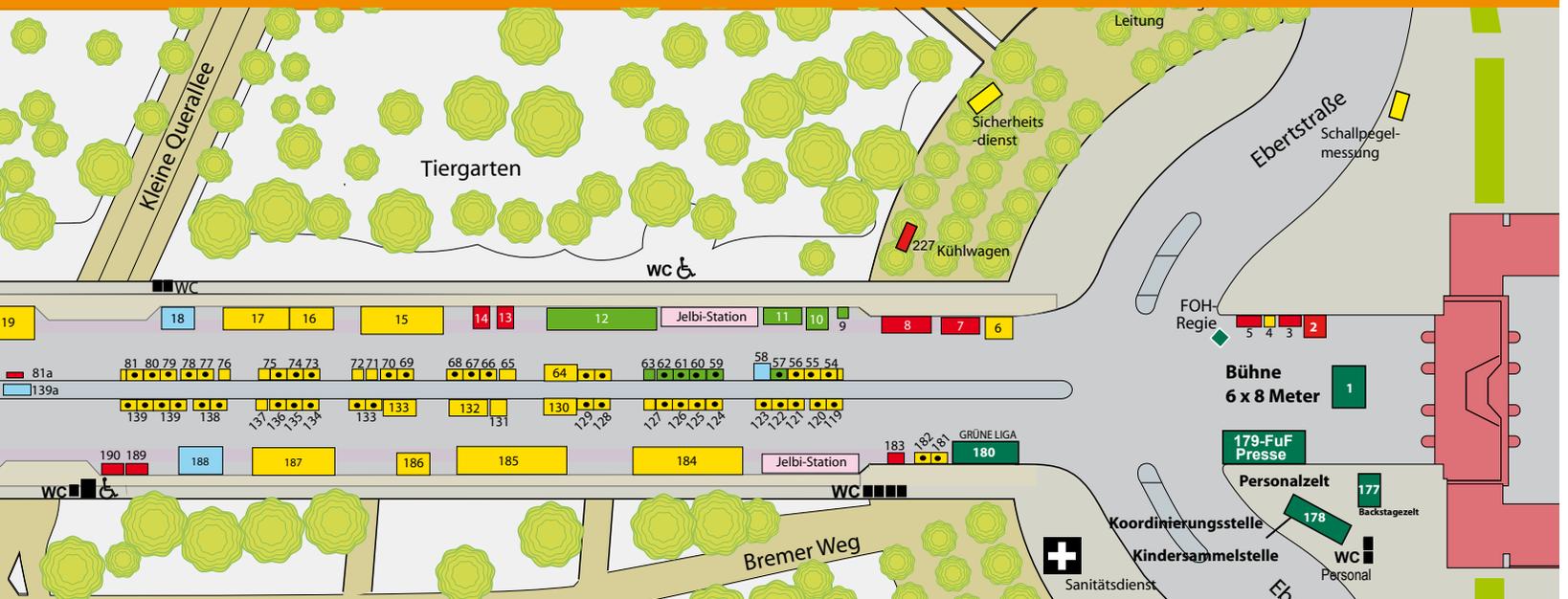
Tourismus

- 148 destinatione
- 149 Tourismusverband Dahme-Seenland
- 150 Tourismus Uckermark
- 151 Tourismusverband Ruppiner Seenland
- 199 Apricus
- 223 Eselnomaden

Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte

- 67 EinDollarBrille
- 68 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW)

UMWELTFESTIVAL



- 73 Amnesty International
- 74 Netzwerk Cuba – Informationsbüro
- 93 Oikocredit Ostdeutscher Förderkreis
- 97 Weltfriedensdienst
- 105 Brot für die Welt
- 119 Inkota-Netzwerk
- 210 Verein zur Unterstützung nordamerikanischer Indianer
- 211 Survival International

Beratung zu Umwelt- und Verbraucherthemen

- 6 Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel (FKN)
- 16 Blauer Engel
- 17 Umweltdruck Berlin
- 28 Verbraucherzentrale Berlin – Ernährungsprojekt
- 29 Verbraucherzentrale Berlin – Energie
- 54 Cats for Future – Plant Litter Association
- 65 Bankwechsel-Initiative / Stromwechsel-Initiative
- 69 Mehr Demokratie
- 70 Gemeinwohl-Ökonomie Berlin-Brandenburg (GWÖ)
- 71 Finance 4Future
- 72 Bundesverband Green Film & TV Consultants Deutschland
- 95 Biologische Beratung
- 108 AWO Landesverband Berlin – Seniorennetz Berlin
- 110 Bundesverband Graue Panther – Senioren Schutz Bund
- 121 Slow Food Deutschland
- 141 Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände
- 141 DIN-Verbraucherrat
- 159 Europa im Kiez – Europa-Union Berlin
- 200 EthikBank

- 201 Bits & Bäume Berlin
- 202 Topio – public space for privacy
- 206 Koordinierungsstellen für Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung
- 218 Be Change

Behörden

- 15 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
- 19 Bundesgesellschaft für Endlagerung
- 132 Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
- 192 Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)
- 193 BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung
- 194 Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung
- 221 Landesamt für Umwelt Brandenburg

Parteien

- 26 Bündnis 90/Die Grünen Berlin
- 75 Die Linke Berlin – LAG Umwelt
- 86 Tierschutzpartei Berlin
- 98 ÖDP Berlin
- 107 SPD Berlin
- 213 Piratenpartei Berlin

Zero Waste / Abfallvermeidung

- 46 Zeitbild Verlag – Gib Abfall einen Korb
- 66 foodsharing
- 126 Unverpackt / Zero Waste Berlin
- 127 NochMall
- 182 Zero Waste Agentur
- 185 Berliner Stadtreinigung (BSR)

Upcycling und Kunsthandwerk

- 45 Berliner Eindruck
- 76 Barbara Massacci – Origami-schmuck
- 78 Olaf Giertz – Glaskunst
- 102 Charlotte Sell – Flechtgestalten
- 106 Handgewebt in Berlin
- 123 Alessandra Cataliotti – Illustrator
- 124 Uta Lischke – Tastaturschmuck
- 164 Claudia Cegiela Modedesign
- 181 Vétomat – Siebdruckwerkstatt

Ökologische Produkte und fairer Handel

- 40 Roots Radicals
- 42b Algenmarkt
- 50 Havelmi
- 51 Britzer Müllerei
- 77 systainchange
- 80 Rote Lippen Naturkosmetik
- 81 Supermarché Fair Fashion
- 82 Gaigames
- 83 NoniKids Berlin
- 99 Lecker Delikatessen
- 100 Bio-Datteln Yusuf Durhat
- 102 Spörgelhof
- 104 Hof Windkind
- 114 Saatgut- und Permakulturgarten Alt Rosenthal
- 115 Märkische Kiste
- 117 Wanderimkerei befriends
- 122 Eversnack
- 153 Ölwerk Obst
- 154a Ambiq Bio Bitter Aperitif
- 154b gebana
- 157 Ringana
- 158 Nature'n'Pattern Spielkarten
- 162 Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen (VERN)
- 165 Jackeline Proaño
- 173 Imkerei Schleusenhonig

- 176 Wilde Gärtnerei
- 195 Teekampagne
- 220 Wildblüten Jessica Görß
- 224 reffiSchaf

Medien und Verlage

- 43 Junge Welt / Verlag 8. Mai
- 125 atmo Magazin
- 167 Antiquariat Thomas Döring
- 180 Der Rabe Ralf

Streetfood

- 2 Quartiermeister – Bier und Limonaden
- 3 Weingut Roman Herzog
- 5 Paletas Eis
- 7 Das ist Brot
- 8 Alnatura
- 13 Tannenwälder – Die Wurstbraterei
- 14 Momo Haus – Nepalesische Dumplings
- 33 Ulrich Reich – Potsdamer Braumanufaktur
- 37 Nudelmanufaktur Märkische Schweiz
- 38 Coffee Van Rosalie
- 39 Hof Töpferberge – Obstweine und Säfte
- 48 Eiscafé Cadillac
- 49 Mosterei Ketzür
- 52 Domberger Brot-Werk
- 81a Jessica Lehmann – Kaffee
- 183 Caraya Coffee
- 189 Grün & Gut Bio Smoothies
- 203 MikroKosmos – essbare Insekten
- 204 Bio Edelpilze Altmark
- 207 UMBio – Wildbratwurst und Streuobstsaft
- 208 Tempelhoof – indonesische Spezialitäten
- 209 Das Berliner Frühstück – Müllispezialitäten
- 225 Gut Hirschau

Stadtnatur schützen, Welt retten

Wie sich die GRÜNE LIGA Berlin mit Bildungs- und Beteiligungsprojekten engagiert

Leela Linse linst ganz aufgeregt nach euren kreativen, verrückten, realistischen oder futuristischen Ideen und Träumen für die Zukunft. Denn darum geht es beim Kreativ-Wettbewerb der Grünen Liga Berlin für alle von neun bis 99: Zukunftsvisionen, mit denen sich die Eine Welt retten oder zumindest ein Stückchen besser machen lässt.

Leela und Co. retten die Eine Welt

Die Eine Welt geht uns alle an, und wer kennt es nicht, es wird gerne mal geklagt und gejammert. Im Großen und Ganzen geht es uns in Deutschland aber ganz gut. Das können leider nicht alle Menschen auf der Welt von sich sagen. Dazu hat der globale Norden ganz gehörig beigetragen und tut es auch heute noch – und das auf Kosten des globalen Südens. Dabei wollen die meisten Menschen einfach nur sicher und selbstbestimmt leben können, ein Dach über dem Kopf haben, nicht hungrig ins Bett gehen und als Kind zur Schule statt aufs Feld, in die Fabrik oder Mine gehen müssen. Eine Welt ohne Klimawandel,



Grafik: Anke Küttner; Bilder: Amphaiwan/Balabolka (adobe.stock.com)

Kriege und Hunger, dafür mit genug zu essen für alle, sauberer Luft und Trinkwasser – davon träumen wir alle.

Filme, dichte, erzähle, male... deine Idee und gewinne tolle Preise. Wie, wo und was, das kannst du alles unter leelalinst.grueneliga-berlin.de erfahren.

Es summt und blüht

Nicht nur kulturell und menschlich ist Berlin bunt und vielfältig, auch die Stadtnatur hat mehr zu bieten, als man es von einer Großstadt vielleicht erwartet. Fast ein Drittel der Fläche Berlins sind Grün- und Wasserflächen, die Tieren und Pflanzen die unterschiedlichsten Lebensräume bieten. Neben den großen Waldgebieten gibt es Moore, Trockenrasen und sogar Dünen zu entdecken, dazu kommen die zahlreichen urbanen Grünflächen wie Parks, Friedhöfe und Kleingärten. Entsprechend groß ist die Pflanzen- und Wirbellosenvielfalt in der Stadt – sogar größer als in manchen ländlichen Gegenden im Berliner Umland, wo intensive Landwirtschaft betrieben wird.

Umso wichtiger sind die Berliner Grünflächen als Refugien für die biologische Vielfalt, die jetzt im Projekt „Summ sala blüh – wer labt sich am duftenden Veilchen?“ genauer unter die Lupe genommen werden. Die Berliner*innen sind eingeladen, genauer hinzuschauen, was alles vor der eigenen Haustür wächst, kriecht und fleucht. Bei Führungen durch verschiedene Lebensräume wie den Grunewald oder das Tempelhofer Feld können sie Flora und Fauna kennenlernen. In einem von der Grünen Liga Berlin entwickelten Dominospiel gilt es, ausgewählte Pflanzen und Wirbellose sowie dazugehörige Lebensräume zusammenzubringen und so spielerisch zu entdecken, wie alles miteinander zusammenhängt. Die Website www.summsalablueh.de und die Social-Media-Seiten des Projekts geben außerdem Tipps zum Schaffen oder Aufwerten eigener kleiner Biotope in der Stadt, sei es im eigenen Garten, auf dem Balkon oder auf der Baumscheibe vor der Haustür. Eine Online-Sprechstunde bietet individuelle Beratung zu ökologisch wertvoller Begrünung (siehe auch S. 25).

Rettet unsere Bäume!

Zur Stadtnatur gehören auch die rund 430.000 Berliner Straßenbäume. Sie spenden Schatten, helfen die Folgen des Klimawandels auf das Stadtklima abzufedern, schlucken Staub und Lärm und sind Lebensraum und -grundlage für zahlreiche Tierarten. Trotz ihrer vielen Vorteile werden die Straßenbäume oft stiefmütterlich behandelt und haben es zunehmend schwer. Sie leiden unter den heißen, trockenen Sommern und sind dann auf zusätzliche Wassergaben angewiesen, was die Bezirke, in deren Zuständigkeit die Straßenbäume liegen, kaum bewältigen können.

Mit der Mitmachaktion „Rettet unsere Bäume“ unterstützen Spreewell und die Grüne Liga die Berliner*innen dabei, „ihre“ Bäume durch den Sommer zu bringen. Wer mitgießen will, kann sich einen geeigneten Baum aussuchen und sich auf der Aktionsseite anmelden, um einen oder zwei kostenlose Gießsäcke zu erhalten, die das richtige Wässern sehr erleichtern und dafür sorgen, dass das Wasser wirklich im Boden versickert und nicht in den nächsten Gully läuft.



Gießen – aber richtig

Foto: GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Damit den Bäumen effektiv geholfen wird, dürfen die Bäume weder zu jung noch zu alt sein, und auch beim Gießen gibt es einiges zu beachten. Über die Teilnahmevoraussetzungen, das richtige Gießen und über Hintergründe zu Straßenbäumen und Trockenheit können sich Interessierte ebenfalls auf der Website www.rettetunserebaeume.de informieren.

Das Wassernetz Berlin

Das Anfang 2023 gegründete Wassernetz Berlin macht die Berlinerinnen und Berliner auf Probleme im Gewässerschutz aufmerksam und unterstützt Interessierte dabei, für die Gewässer und die Artenvielfalt aktiv zu werden. Über drei Jahre Laufzeit wird das

Fortsetzung auf Seite 19 unten

Anzeige



BSR-
KIEZTAG



KOMM,
TRÖDEL
DOCH!

Sperrmüll abladen,
Fundstücke einladen.

Das geht auch in deiner Nähe beim kostenfreien BSR-Kieztage in Kooperation mit den Bezirken. Neben der Sperrmüllentsorgung gibt es einen Tausch- und Verschenkenmarkt für gutes Gebraucht sowie Beratung rund ums Entsorgen, Trennen und Wiederverwenden.

Alle Termine unter
www.bsr.de/meinkieztage



Radfahren ist Leichtigkeit

Am 2. Juni demonstrieren Zehntausende auf der Fahrrad-Sternfahrt für sichere Radwege

Die ADFC-Sternfahrt ist das Fahrrad-Highlight des Jahres. Ob Eltern mit ihren Kindern, ganze Fahrrad-Freundskreise, Lastenrad-Enthusiastinnen, Rennrad-Freaks oder Hollandradfans – bei der Sternfahrt am 2. Juni sind alle willkommen, um für sichere Radwege zu klingeln, die endlich auf der Straße ankommen müssen. Einmal im Jahr radeln mit der Sternfahrt zehntausende Menschen durch die Stadt – über breite Hauptstraßen, über die Autobahn – und erleben, wie schön und unbeschwert Radfahren sein kann und eigentlich immer sein müsste.

Wer einen ganzen Fahrrad-Sonntag genießen möchte, kann schon in Brandenburg starten, etwa in Ludwigsfelde, Oranienburg oder Nauen, um sich auf gemütlichen Landwegen langsam der Stadt zu nähern. Treffpunkt für Treffpunkt wird die Demo dann immer größer. Auf insgesamt 20 Routen geht es schließlich bis zum Großen Stern. Nach drei Ehrenrunden fahren wir gemeinsam zum Abschlussfest beim Deutschen Technikmuseum, wo der „Fahrradtag“ stattfindet.

ADFC auf dem Umweltfestival

Vorher sehen wir uns natürlich am 28. April alle beim Umweltfestival am Brandenburger Tor. Kommt zu unserem Stand: Wir sprechen mit euch über den Zustand der Radfahrpolitik in Berlin und was aus unserer Sicht dringend getan werden muss. Wir freuen uns auch euch!

Karl Grünberg

Weitere Informationen:
berlin.adfc.de/sternfahrt
Tel. (030) 4484724



Routenführung Stand März '24, Änderungen vorbehalten. Aktuelle Informationen unter: <https://berlin.adfc.de/sternfahrt>

Grafik: ADFC Berlin

Fortsetzung von Seite 18

Projekt durch die Lotto-Stiftung Berlin gefördert. Das Wassernetz besteht aus sechs Berliner Organisationen: dem Museum für Naturkunde, der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz, dem Verein „a tip: tap“ und den Landesverbänden der Umweltorganisationen BUND, Grüne Liga und NABU.

Bei insgesamt 70 Dialogveranstaltungen in allen zwölf Berliner Bezirken werden Gewässerprobleme sozusagen „vor der Haustür“ anschaulich aufgezeigt. 17 Gewässer werden ökologisch aufgewertet, indem beispielsweise Röhrlicht gepflanzt wird. Für 20 Gewässer werden Patenschaften aufgebaut, die den Zustand vor Ort beobachten und mit anderen Aktiven und behördlichen Stellen kommunizieren. In sieben Workshops tauschen sich Gewässerinteressierte und Behörden unter anderem darüber aus, wie den Berliner Gewässern schnell geholfen



Wasserproben gehören dazu.

Foto: Wassernetz Berlin

werden kann – auch mit einfachen Maßnahmen und ohne aufwendige Genehmigungsverfahren.

Alle Interessierten sind eingeladen, sich im Wassernetz Berlin zu engagieren, um die blauen Lebensadern unserer Stadt mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt besser zu schützen.

Grüne Liga Berlin e.V.

Weitere Informationen:
www.grueneliga-berlin.de (und dort das Projekt auswählen)
Tel. (030) 4433910

Das Projekt „Summ sala blüh“ wird durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt gefördert. Das Projekt „Eine Welt vor der Linse“ wird gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Bühne am Brandenburger Tor

Moderation: Julia Vismann (rbb radioeins)

- 11:00 Begrüßung**
- 11:05 Live-Musik: Marley Wildthing**
- 11:40 Klimaschutz und Flächenkonkurrenz**
Talk mit Linda Vierecke (SPD), Danny Freymark (CDU) (angefragt),
Tilman Heuser (BUND Berlin), Kristina Schmygarjew (Kiezwald) (angefragt)
- 12:10 Live-Musik: Marley Wildthing**
- 12:45 CO₂-Kompensation durch Wiederaufforstung?**
Talk mit Georg Friedrichs (GASAG AG), Alexander Zeihe (EVA-ecosystemvalue),
Prof. Dr. Pierre Ibisch (HNE Eberswalde) (angefragt)
- 13:15 Live-Musik: Jante**
- 13:50 Novelle des Bundeswaldgesetz**
Talk mit Jörg-Andreas Krüger (NABU Bundesverband), Prof. Dr. Ewald Endres
(Wissenschaftlicher Beirat für Waldpolitik der Bundesregierung),
Dr. Hans-Martin Hauskeller (Niedersächsische Landesforsten)
- 14:25 Live-Musik: Jante**
- 15:00 Wald im Klimawandel – Naturschutz als Feuerprävention?**
Talk mit Susanne Winter (WWF), Vertreter*in (FSC) (angefragt),
Anna Deparney-Grunenberg (EU-Abgeordnete) (angefragt),
Juliane Baumann (Brandherde)
- 16:25 Verleihung »Großer Preis« des UMWELTFESTIVALS**
mit Schirmpatin Domitla Barros
- 16:00 »Rettet den Raben Ralf« - Das Wichtigste in Kürze**
mit Leif Miller (Vorsitzender GRÜNE LIGA Berlin)
- 16:15 Wald versus Windkraft**
Talk mit Holger Ohlenburg (KNE), Gunnar Heyne (Berliner Forsten) (angefragt),
Marieluise Hoppenbrock (SenWEB), Juliana Schlaberg (NABU Berlin)
- 16:45 Musiker*in**
- 17:10 Jugend Talk Zukunft**
Norah Schnabel (LCOY), Fedane De Carlo (Junge Forstleute),
Klimabotschafter (Plant-for-the-Planet), Landessprecher*in (FÖJ)
- 17:40 Live-Musik: SpreeTONorchster**
- 18:15 »Baumentscheid« - Das Wichtigste in Kürze**
- 18:25 Live-Musik: SpreeTONorchster**
- 19:00 Festivalabschluss**

Lass uns reden Lounge am sowjetischen Ehrenmal

- 11:00 Begrüßung**
- 11:15 »Rewilding - Auf der Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur«**
Lesung mit der Autorin Simone Böcker
- 12:05 Better World Poetry Slam Gewinner*innen 2023**
- 12:15 Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V.**
Zeit zum Austauschen
- 13:00 »Dayoub & Naga«**
Theater Producciones Abismale
Zeit zum Austauschen
- 13:45 Lass uns reden**
mit Schirmpatin Domitla Barros
moderierte Fragerunde mit Björn Schürmann
- 14:30 Teestunde der Vielfalt**
mit Gülcan Nitsch (Yeşil Çember)
Zeit zum Austauschen
- 16:00 »Umweltgeflüster«**
Ensemble Rostschwung
Zeit zum Austauschen
- 17:05 Better World Poetry Slam Gewinner*innen 2023**
- 17:15 Lass uns reden - Schutz unserer Lebensgrundlage**
mit Sandra Naumann (SenMVKU),
Justus Meißner (Stiftung Naturschutz Berlin),
Lena Assmann (GRÜNE LIGA Berlin)
Zeit zum Austauschen
- 18:15 Plant-for-the-Planet**
Vortrag mit Klimabotschafter
Zeit zum Austauschen
- 19:00 Festivalabschluss**



„Das Dienstwagenprivileg abschaffen“

Die Subventionierung von Dienstwagen schadet dem Klima und der Gesellschaft, sagt Verkehrsforscher Stefan Gössling

Angesichts der Klimakrise und knapper öffentlicher Kassen stehen klimaschädliche Subventionen wie das Dienstwagenprivileg wieder vermehrt in der Kritik. Stefan Gössling, Professor an der Universität Lund und Experte für Tourismus, Mobilität und Nachhaltigkeit, erläutert im Interview, aus welchen Gründen das Dienstwagenprivileg klimaschädlich ist und weshalb es abgeschafft werden sollte.

Herr Gössling, in einer Ihrer Publikationen zeigen Sie, dass speziell Dienstwagen klimaschädlich sind, und plädieren für die Abschaffung des Dienstwagenprivilegs. Können Sie uns den Unterschied zwischen einem „durchschnittlichen Dienstwagen“ und einem „durchschnittlichen Privatwagen“ erklären?

Stefan Gössling: Es gibt viele wissenschaftliche Argumente für die Abschaffung des Dienstwagenprivilegs. Ein Dienstwagen wird zum Beispiel etwa doppelt so viel gefahren wie ein privates Fahrzeug und stellt gleich eine doppelte Form der Subvention dar: Einerseits werden nicht die vollen Abgaben entrichtet, die bei privater Nutzung des Dienstwagens eigentlich



Eine sechsstellende Zahl an Dienstwagen gibt es allein in Berlin.

Foto: Oliver Monschau/Pixabay

ja nicht ohne Grund vom Dienstwagen-„Privileg“. Natürlich liegt es dann nahe, diesen Wagen so oft wie möglich zu nutzen – warum mit der als teuer und umständlich empfundenen Bahn fahren, wenn das neue, große und vermeintlich billige Auto direkt vor der Haustür steht? Wir sehen aber in unseren Daten, dass

Fahradkilometer hat einen gesellschaftlichen Nutzen. Wer sich aktiv bewegt, wird weniger krank und hat eine längere Lebenserwartung. Es ist sinnvoll, diese wissenschaftlichen Einsichten stärker zu berücksichtigen.

Wie hoch wären die CO₂-Einsparungen bei Abschaffung des Dienstwagenprivilegs?

Das ist so nicht ohne Weiteres zu beantworten. Dienstwagen schaffen Komplexität. Es ist ganz klar, dass mehr gefahren wird. Es ist aber auch klar, dass Dienstwagen das Interesse am Auto erhöhen. Wer einen hochmotorisierten Pkw hat und viel fährt, der ist vielleicht auch gegen Tempo 130 auf Autobahnen – also eine Maßnahme, die Emissionen deutlich reduziert und auch viele schwere Unfälle verhindern könnte. Aufgrund der Dienstwagenregelung bauen Autobauer immer größere Fahrzeuge, statt auf kleinere und effizientere Modelle zu setzen. Wenn das alles in die Waagschale geworfen wird, kann man das Einsparpotenzial nicht überschätzen.

Sie kritisieren, dass die Klimaschutzmaßnahmen der Bundesregierung sich vor allem darauf konzentrieren, die CO₂-Emissionen des einzelnen Neufahrzeugs zu verringern. Wie bewerten Sie diese Bemühungen vor dem Hintergrund der Abweichungen von Herstellerangaben und realem Spritverbrauch, wie sie die Forschungsorganisation ICCT belegt hat?

In Deutschland haben wir eben keine wissenschaftsbasierte Verkehrspolitik, sondern eine Industrielobbypolitik, die sich immer der Automobilindustrie verpflichtet gefühlt hat. Die Klimaziele haben nie Relevanz für deutsche Verkehrsminister gehabt, das zeigt auch die fast alleinige Konzentration auf

spezifische CO₂-Emissionen von Neufahrzeugen. Das ist nicht nur technisch unmöglich umzusetzen, wenn die Autos immer größer werden, sondern es ist vor allem auch ein gesellschaftlicher Diskurs: „Als Fahrer kann dir egal sein, wie du die Umwelt beeinträchtigst, denn das Problem lösen wir technisch.“ Mit dieser Maxime ist seit den 1990er Jahren verschlafen worden, das Klimaproblem ernsthaft anzugehen.

Was sind Ihrer Meinung nach, abgesehen vom Dienstwagenprivileg, die wichtigsten Stellschrauben für eine Klimaschutzpolitik im Verkehrsbereich, die sich dem 1,5-Grad-Ziel verpflichtet sieht?

Wir brauchen eine Neuorientierung in der Verkehrspolitik, die sich am Mobilitätsbedarf orientiert und nicht an Autointeressen. Was das heißt, machen viele Länder und Städte vor. Schon bei unseren nächsten Nachbarn könnten wir viel lernen.

Niederländische Städte zeigen, dass ein Radfahr-Anteil von 60 Prozent erreichbar ist. Mit ihren historisch gewachsenen Stadtkernen wären deutsche Städte prädestiniert für Mikromobilitätsstraßen, in denen man nur zu Fuß und per Rad oder E-Scooter unterwegs sein darf.

Die Bahn und der ÖPNV müssen dringend weiter ausgebaut werden – mit Tempo 250 im Fernverkehr könnte man innerhalb von vier Stunden mit dem Zug von Freiburg nach Flensburg gelangen, das schafft man mit dem Auto nicht. Den innerdeutschen Flugverkehr kann man schon jetzt abschaffen.

Die Aufgaben sind immens. Das Gute ist vielleicht, dass fast alle Maßnahmen Vorteile für die Allgemeinheit bieten und nicht selten auch für die betroffenen Nutzergruppen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Isabell Merkle,
Deutsche Umwelthilfe

Weitere Informationen:
www.duh.de/dienstwagencheck/dienstwagen-foerderung
Tel. (030) 24008670



Ungerechtes Dienstwagenprivileg: Wer hat, dem wird gegeben.

Grafik: Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft

zu zahlen wären. Andererseits ist das Auto sowieso subventioniert, weil zahlreiche Kosten, die für die Gesellschaft entstehen, nicht auf die Nutzer:innen umgelegt werden.

Sie schreiben, das Dienstwagenprivileg trage dazu bei, dass das Auto als selbstverständliches Transportmittel gesehen wird. Können Sie ausführen, wie der Dienstwagen das Mobilitätsverhalten von Angestellten und ihren Familien verändert und warum? Welche Konsequenzen hat das mit Blick auf die Jahresfahrleistung und die Klimabilanz?

Wer einen Dienstwagen besitzt, sieht diesen als Bonus – wir sprechen

dadurch auch andere Effekte entstehen. Familien mit Dienstwagen haben zum Beispiel in aller Wahrscheinlichkeit auch mehr Autos als andere Familien. Das alles führt dazu, dass Dienstwagen unser Mobilitätsverhalten verändern, wir fahren mehr – mit entsprechenden zusätzlichen Klimagasemissionen.

Viele plädieren für eine Reform des Dienstwagenprivilegs, Sie fordern seine Abschaffung. Warum?

In Zeiten des Klimawandels sind bestimmte Subventionsformen einfach nicht mehr zeitgemäß. Man sollte jetzt den Verkehr subventionieren, der Emissionen reduziert, gern auch vor allem das Fahrrad, denn jeder gefahrene

Anzeige

Kommunistisches Vernetzungstreffen

★

kommunismus.org

Bild: Freepik.com

25.4.2024 - 19.30 Uhr - online

Bezahlkarte und andere Abschreckungsversuche

Zivilgesellschaftliches Bündnis sagt Nein zur Diskriminierung von Schutzsuchenden

Ende Januar hat der Berliner Senat beschlossen, „dass Berlin dem länderübergreifenden Vergabeverfahren zur Einführung einer Bezahlkarte für Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beitrifft.“ Mit einer solchen Karte würden Geflüchtete, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) erhalten, kein Bargeld mehr bekommen, sondern es würde ihnen ein Guthaben auf einer Karte gutgeschrieben. Was zunächst vielleicht harmlos klingt, weil doch immer mehr Menschen ohnehin mit Karte bezahlen, kann im Zusammenhang der bundesdeutschen und europäischen Flüchtlingspolitik als nicht unwesentlicher Baustein einer menschenverachtenden Abschreckungspolitik verstanden werden.

Offener Brief

In einem offenen Brief vom 28. Februar an Integrationsssenatorin Cansel Kiziltepe (SPD), den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU) und die Mitglieder des Abgeordnetenhauses kritisieren rund 60 Organisationen und Initiativen: „Mit der Einführung der Bezahlkarte für BezieherInnen von Leistungen nach dem AsylbLG wird die Büchse der Pandora geöffnet – ein Instrument, das das Potenzial der absoluten Kontrolle, Überwachung und Restriktion bietet.“ Eine Bezahlkarte sei entmündigend, denn damit könne „von außen reglementiert werden, welche Waren Menschen wo einkaufen können, ob und wie viel Bargeld sie abheben dürfen, und Überweisungen ins In- und Ausland werden ihnen komplett untersagt“.

Dies sei verfassungswidrig, denn: „Das Bundesverfassungsgericht hat in einem Urteil bereits 2012 festgestellt, dass die Menschenwürde nicht für migrationspolitische Zwecke relativiert werden darf. Aber genau das passiert gerade.“ Sozialleistungen würden als Abschreckungsinstrument missbraucht, wenn EmpfängerInnen von Leistungen nach dem AsylbLG, die etwa 20 Prozent niedriger sind als das Existenzminimum des Bürgergeldes, „über dieses wenige Geld noch nicht einmal frei entscheiden“ dürften. „Das dahinterstehende Ziel haben die PolitikerInnen klar formuliert: Man will die Zahl der Asylsuchenden deutlich und effektiv“ senken.“ Damit würden Asylsuchende „als Menschen zweiter Klasse behandelt“ und stigmatisiert, indem ihnen unterstellt werde, „in erster Linie wegen monetärer Anreize nach Deutschland zu kommen“. Dies sei durch die Migrationsforschung und selbst durch den Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages längst widerlegt.

Basiskonto statt Bezahlkarte

Anfang März hat sich das Bundeskabinett auf eine Änderung des AsylbLG zur Einführung einer Bezahlkarte verständigt. Damit „soll unter anderem verhindert werden, dass Asylbewerber Geld an Schlepper oder an ihre Familie oder Freunde ins Ausland überweisen“.

In ihrem offenen Brief hatten die VerfasserInnen die Frage aufgeworfen: „Wenn Menschen in einer Erstaufnahmeeinrichtung wohnen, wo anfangs



Grafik: Xenion e.V., www.xenion.org

alle leben müssen und manche auch für die gesamte Zeit ihres Aufenthalts in Deutschland, dann erhalten sie einen monatlichen Barbetrag von maximal 204 Euro pro erwachsene alleinstehende Person. Wenn es den Menschen durch äußerste Sparsamkeit gelingt, 20-30 Euro davon zur Seite zu legen, um damit ihre Familien in Afghanistan, Syrien, Eritrea oder sonst wo zu unterstützen, ist fraglich, was daran verwerflich sein soll und worin der Sozialhilfemissbrauch liegt.“ Sie weisen darauf hin, dass Asylsuchende gemäß dem Zahlungskontengesetz „einen Anspruch auf den Abschluss eines Basiskontovertrags“ haben, und dass es 2015 in Berlin bereits ein solches Konto bei der Sparkasse gab. Sie fordern: „Diese Praxis der Basiskontoeröffnung muss in Berlin wieder forciert werden, anstatt weiter dem humanitären wie rechtlichen Abwärtstrend zu folgen.“

„Remigration“ und „Rückführungsverbesserungsgesetz“

Das Medienhaus Correctiv berichtete am 10. Januar über einen „Geheimplan gegen Deutschland“, der vorsieht, dass Menschen „aufgrund rassistischer Kriterien aus Deutschland vertrieben werden können – egal, ob sie einen deutschen Pass haben oder nicht“. Der Begriff „Remigration“ wurde zum neuen Unwort. Daraufhin demonstrierten wochenlang bundesweit sehr viele Menschen unter dem Motto „Alle zusammen gegen den Faschismus“. Selbst CDU-PolitikerInnen lobten die neue Demokratiebewegung und beteiligten sich, auch Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) gingen in Potsdam mit auf die Straße.

Der Bundestag beriet in seiner Sitzung am 18. Januar auch über

das Thema „Wehrhafte Demokratie in einem vielfältigen Land – Klare Kante gegen Demokratiefeinde und Vertreibungspläne“. Innenministerin Nancy Faeser (SPD) betonte, wer „von ‚Reconquista‘ und ‚Remigration‘ fantasiert“, knüpfe an „Gedanken an, die den menschenverachtenden Rassengezetzen der Nationalsozialisten, der Wannsee-Konferenz und der Shoa den Weg bereitet haben“.

Als übernächster Tagesordnungspunkt folgte der Beschluss über das „Rückführungsverbesserungsgesetz“. Faeser: „Mit der Rückführungsoffensive arbeitet diese Bundesregierung konsequent daran, dass Abschiebungen von den Ländern schneller und effizienter durchgeführt werden können.“

Nennenswerte Proteste gab es nicht. Am 27. Februar ist das Gesetz, das eine Reihe von Asylgesetzen ändert, in Kraft getreten. Beispielsweise wird das AsylbLG dahingehend ergänzt, dass „so weit wie möglich Arbeitsgelegenheiten bei staatlichen, bei kommunalen und bei gemeinnützigen Trägern zur Verfügung gestellt werden, wenn das Arbeitsergebnis der Allgemeinheit dient“. Neben dieser möglichen Arbeitsverpflichtung werden ausdrücklich die Grundrechte auf Freiheit der Person, Fernmeldegeheimnis und Unverletzlichkeit der Wohnung eingeschränkt.

Die Panik kommt wieder hoch

In einem Kommentar auf Radio Eins berichtete die RBB-Journalistin Iris Sayram am 26. Januar über ihre Kindheit und über die Angst ihres türkischen Vaters, abgeschoben zu werden. Nach 20 Jahren in Deutschland hatte er noch immer keine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Für sie als migrantisches Kind war „die Abschiebung die ultimative Bedrohung“. Eine ähnliche Panik komme nun wieder hoch „bei vielen aus meiner türkisch-arabischen Bubble, allerdings nicht erst durch die Correctiv-Recherchen, sondern durch Äußerungen und Vorschläge aus der sogenannten politischen Mitte“. So habe die Zeitschrift Der Spiegel im Oktober 2023 den Bundeskanzler mit der Aussage zitiert: „Wir müssen endlich im großen Stil abschieben.“ Die CDU habe Anfang November vorgeschlagen, „Ausländer, die eine antisemitische Straftat begehen, die sollten doch ihren Aufenthaltsstatus verlieren. Und das Strafrecht möge man doch gleich mal mit verschärfen.“

In dem von Sayram genannten Spiegel-Interview führte Bundeskanzler Scholz aus, wie „durch ein ganzes Bündel an Maßnahmen“ die „irreguläre Migration“ verringert werden soll. Beispielsweise durch schärfere Grenzkontrollen, neu erklärte „sichere Herkunftsländer“, durch „Sachleistungen

statt Geld“ oder indem „gemeinnützige Arbeit“ angeboten wird. Die Interviewer registrierten „einen neuen, harten Ton in der Migrationspolitik“.

Gleichwertigkeit aller Menschen?

Scholz betonte gleichzeitig, dass „wir Arbeitskräfte aus anderen Ländern bei uns brauchen“, insofern werde es „auch mehr Zuwanderung brauchen“. Es ist der altbekannte und doch immer wieder erschreckende Blick auf Menschen aus der Perspektive von Nützlichkeitsabwägungen: Wen brauchen „wir“, wen braucht Deutschland, und wer ist überflüssig, unnützlich, und soll am besten so schnell wie möglich abgeschoben werden?

Wie belastbar ist der wohlklingende Slogan „Nie wieder ist jetzt“, mit dem unter Schirmfrau Bundestagspräsidentin Bärbel Bas schon am 10. Dezember 2023 in Berlin PolitikerInnen und Prominente „Gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ auf die Straße gingen? Bundeskanzler Scholz rief auf: „Jede und jeder Einzelne kann im Alltag ein Zeichen gegen Antisemitismus, Rassismus, Hass und Hetze setzen und die Stimme erheben.“ Wenn dies mehr als schöne Worte wären, dann wären alle Menschen gleichwertig, bedingungslos. Wenn... Aber es sind die gleichen, die all dies Schöne predigen, die gleichzeitig keine Scheu haben, Schutzsuchende mit einer Bezahlkarte in ihrem Alltag zu diskriminieren.

Mit dem Rückführungsverbesserungsgesetz – welch menschenverachtendes Wortungetüm – können Geflüchtete länger als bisher und praktisch direkt nach ihrer Einreise in Haft genommen werden, obwohl sie sich nichts haben zuschulden kommen lassen, außer dass sie Schutz suchen. Nächtliche Abschiebungen werden erleichtert, noch mehr Menschen als bisher aus dem Schlaf gerissen, abgeschoben – mitunter sogar in den sicheren Tod.

Hier lässt sich nur wiederholen: „Wie kann das in einem sich als zivilisiert verstehenden, vermeintlich demokratischen Land passieren? Niemand kann sagen: ‚Ich habe von nichts gewusst‘, denn es geschieht vor unser aller Augen. Menschen, manche Menschen, werden schon wieder behandelt, als seien sie – ja was? Als ‚Ausreisepflichtige‘ werden sie in eiskalt tödlicher Behördensprache bezeichnet, faktisch behandelt wie ‚Untermenschen‘... Hier und heute gibt es offensichtlich wieder lebenswertes und nicht lebenswertes Leben – nichts gelernt aus der Geschichte?“ (*Rabe Raif, Juni 2021, S. 18*)

Elisabeth Voß

Weitere Informationen:
www.fluechtlingsrat-berlin.de
Tel. (030) 22476311

Kulinarisches Highlight im Touri-Kiez

Zu Tisch mit Schwarz und Schuhmann – Teil 6: The Senses

Die Simon-Dach-Straße in Friedrichshain ist der Inbegriff des Berliner Party-Tourismus. Das ganze Viertel ist geprägt durch hippe, kleine Läden – von Secondhand-Klamotten über Rockkneipen bis zu Streetfood aus aller Welt. Ein Lichtblick ist hier das sympathische Café-Restaurant „The Senses“, vormals „Kuchenrausch“. Ob einem der Sinn nach einem Frühstück „Paris“ – ein Kaffee und ein obligatorisches Croissant mit Brie – steht oder bereits die Mittagszeit eingeläutet ist, man kommt auf seine Kosten.

Auf der Mittagkarte stehen neben diversen Pizzen, darunter zwei vegane Varianten, auch Pasta-Gerichte wie Tagliatelle al Salmone sowie einige Fleisch- und Fischgerichte wie Rinderfilet oder gebratener Zander. Sehr empfehlenswert sind die Rote-Beete-Gnocchi, die mit Ziegenkäse und Ricotta garniert sind, oder



Käsekuchen schwarz-weiß

Foto: Yvonne Schwarz

auch die Pizzen mit ihrem leckeren, dünnen Boden. Als Belag bei der veganen Pizza „Root Revival“ dienen Topinambur-Creme (der Geschmack erinnert an Artischocke), Vanille,

Haselnuss, Feldsalat und Trüffelöl. Teilweise sind die Gerichte hausgemacht. Daneben gibt es als Starter zum Beispiel eine „Hummus Bowl“ oder einen klassischen Salat – wahlweise mit Hähnchen oder Garnelen als Beilage gegen einen geringen Aufpreis. Generell ist von 12 bis 22 Uhr durchgehend warme Küche.

Große Auswahl an Kuchen

Beachtlich ist die große Auswahl an Kuchen. Es dürfte knapp ein Dutzend unterschiedlicher Kuchensorten sein, die hier zum Verzehr in einer Vitrine bereitstehen – von Käse-Nougat- bis zu diversen Varianten von Schokoladenkuchen. Alternativ stehen Crêpes und Pancakes mit den üblichen Toppings auf der Karte.

Preislich bewegt sich das „Senses“ im Mittelfeld. Ein Frühstück kostet zwischen 6,50 Euro und 9,50 Euro. Das Mittagessen beginnt bei acht Euro (Pizza „Mediterranean Delight“), die veganen Pizzen kosten je 13,50 Euro.

Beim Kuchen ist man mit etwa fünf bis sechs Euro pro Stück dabei.

Stolz ist man hier auch auf eine Reihe eigener, frisch gemachter Smoothie-Kreationen, die eine gute Alternative zu einem Gläschen Primitivo oder einem Bier vom Hahn darstellen. Hier kommen diverse Obst- und Gemüsesorten wie etwa Orangen oder Ingwer zum Einsatz.

Auch außerhalb der Essenszeiten lohnt sich ein Besuch, da das „Senses“ auch als Bar fungiert.

Der Service ist gut, kompetent und wenig aufdringlich. Die Atmosphäre in den Räumen ist gemütlich – und unterscheidet sich erfreulich vom touristischen Umfeld. Bei gutem Wetter bietet der Außenbereich einen interessanten Platz, um das Geschehen auf der Straße zu beobachten.

Maurice Schuhmann,
Yvonne Schwarz

The Senses (ehemals Kuchenrausch), Simon-Dach-Str. 1, Friedrichshain (U5 Samariterstraße)
www.thesensesberlin.de
Tel. (030) 55953855

LESERINNENBRIEFE LESERBRIEFE

Was ist dran an der Erzählung von den Naturschützern Rind, Schaf und Ziege?

„Veganer sind die Schlimmsten“, Rezension von Johann Thun, DER RABE RALF Februar/März 2024, S. 27

Nach der Geburt meiner Tochter habe ich das Experiment des Veganismus aufgegeben, doch losgelassen hat mich das Thema nie. Seit zwei, drei Jahren beschäftige ich mich wieder vermehrt mit der Frage, was mich außer einer Schwäche für Käse eigentlich davon abhält. Die Antwort, ganz klar, der Artenschutz. Weniger leicht zu beantworten ist die Frage, was eigentlich an der Erzählung von den Naturschützern Rind, Schaf und Ziege dran ist. Grünland gibt es nicht weniger als früher, der Kiebitz stirbt trotzdem aus.

Das Buch „Fleisch fürs Klima“ (Stefan Michel, Oekom, 2023) verdeutlichte mir schnell: „Naturschutzmilch“, geschweige denn „-eier“-Fehlanzeige. Man müsse schon das ganze Tier essen, um echten Artenschutz zu betreiben. Entsprechend kommt auch dieser Autor nicht ganz ohne Polemik gegen

Veganer*innen aus. Etwas überzeugender hinterfragt Friederike Schmitz in „Anders satt“ (Ventil, 2022) den ökologischen Wert der hiesigen Wiesen und Weiden – besonders für diejenigen, denen die simple, aber einleuchtende Gleichung „Keine Tierhaltung, kein Tierleid“ etwas bedeutet. Dennoch reicht Frau Schmitz auch denen die Hand, die „nur“ gegen Massentierhaltung und Agrarindustrie kämpfen.

Wer sich schon mal mit Wildnisschutzgebieten und Rewilding befasst hat, könnte sich fragen, ob nicht schon allein die Futterweizenäcker und das völlig degradierte Grünland ausreichen könnten, mit Hilfe von Wisent und Co. den Wiedehopf glücklich und die Menschen satt zu machen, ohne dass erstere auf dem Teller landen müssten. Moorschnuckenfleisch allein dürfte dies wohl nicht zustande bringen.

Ihnen, Herr Thun, jedenfalls tausend Dank für die Rezension von „Naturschutz auf dem Teller“, dass ich mir diese Lektüre ersparen konnte. Gereon Janzing sollte sich fragen, ob Veganer*innen nicht vielleicht hilfreicher bei der Verteidigung des Feigenblattes Biodiversität beim Fleischkonsum sind. Ich als jemand, der den Käse, aber nicht den Schinken essen möchte, bin da wohl eher problematisch.

Weiterhin inkonsequent verbleibt,
Malte Kirschner, Berlin



Anzeige

GRÜNE Netzwerk
LIGA Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



STELLENANGEBOT

Verwaltungsreferent*in
Finanzen und Personal
(m/w/d)

Teilzeit · flexible Arbeitszeiten ·
flache Hierarchie · kreatives Umfeld



Ansprechpartnerin:
Sandra Kolberg
Tel.: +49 30 4433 910
www.grueneliga-berlin.de

Kritharaki-Auflauf

Mit Nudelreis und Feta wird aus übrig gebliebenem Gemüse ein Lieblingsessen

Dieser Auflauf ist perfekt, wenn man noch verschiedenes Gemüse zu Hause hat. Art und Menge davon können je nach Belieben verändert werden. Kritharaki sind Nudeln in Getreidekorn- oder Reisform und werden auch Nudelreis oder griechische Nudeln genannt. Der Feta verleiht dem Auflauf eine angenehme Würze, die man nur lieben kann. Frisch aus dem Ofen schmeckt der Auflauf am besten, aber auch am nächsten Tag kann er wunderbar nochmal erhitzt werden.

Zutaten für 4 Personen

300 g Kritharaki
2 Zwiebeln
3 Knoblauchzehen
2 Möhren
1 Zucchini
5 große Tomaten
1 Brokkoli
einige getrocknete Tomaten
50 g Blattspinat
Thymian, Rosmarin, Muskatnuss
Pfeffer, Salz, 1 EL Zucker
Feta
geriebener Käse



Fotos: Sibö Stehr

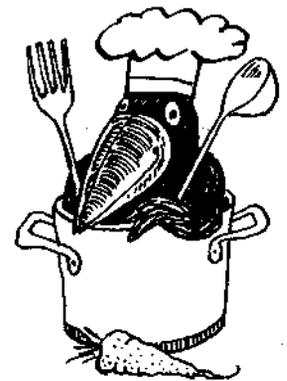
1. Die Kritharaki in kochendem Salzwasser al dente (bissfest) kochen und abgießen.
2. Zwiebeln und Knoblauch schälen und beides in feine Würfel schneiden.
3. Das Gemüse waschen. Möhren, Zucchini und Tomaten in gleich große Würfel schneiden. Den Brokkoli in

- kleine Rosen teilen. Die getrockneten Tomaten kleinschneiden.
4. Zwiebeln und Knoblauch in etwas Öl in der Pfanne anschwitzen. Das zerkleinerte Gemüse und die getrockneten Tomaten mit etwas Öl dazugeben und alles gut anbraten. Nun das Gemüse würzen und den

- Spinat noch mit unterrühren.
5. Den Ofen auf 200 Grad (Umluft 180 Grad) vorheizen. Die gekochten Kritharaki und das gesamte Gemüse in einer Auflaufform vermengen. Den Feta zerbröseln und obendrauf verteilen, dann den geriebenen Käse drüberstreuen.
6. Den Auflauf 20 Minuten backen, bis der Käse geschmolzen und braun geworden ist. Kurz abkühlen lassen und servieren.

Guten Appetit!

Sibö Stehr



Anzeige

BERLIN IS(S)T BIO

Über 50x in Berlin

**denns
Bio**

biomarkt.de



Nektar und Pollen statt falscher Versprechen

Ökologisch wertvolle Alternativen zu beliebten Gartenpflanzen

Jedes Frühjahr sind sie einer der ersten Farbtupfer und verkünden uns das Ende des Winters: die gelben Blüten der Forsythien. Schön sind sie, und wir erfreuen uns daran, nachdem ein weiterer Berliner Winter hinter uns liegt. Ökologisch gesehen ist die Forsythie aber leider kein Grund zur Freude. Insekten, die an den ersten warmen Frühlingstagen auf der Suche nach Nahrung sind, gehen an ihren Blüten leer aus. Sie liefern weder Nektar noch Pollen. Schlimmer noch, durch die leuchtende Farbe werden hungrige Insekten trotzdem angelockt und verschwenden wertvolle Energie auf dem Weg von Blüte zu Blüte.

Als ebenso früh blühende und heimische Alternative bietet sich die Kornelkirsche an. Ihre Blüten sind kleiner als die der Forsythie, dafür erscheinen

und auch für Menschen essbar. Bei der Forsythie gibt es auch für Vögel nichts zu holen, denn die sterilen Hybriden bilden keine Früchte. Im Herbst belohnt die Kornelkirsche umweltbewusste Gärtner*innen mit einer leuchtenden Herbstfärbung.

Wenigstens einen Vorteil hat die Forsythie: Für den Osterstrauch können wir ruhigen Gewissens ein paar Forsythienzweige abschneiden und in die Vase stellen, ohne den hungrigen Insekten etwas wegzunehmen. Eine Ausnahme bildet die Sorte „Beatrix Farrand“. Sie ist die einzige Kultursorte der Forsythie, die Pollen liefert und damit als Bienennährgehölz gilt. Da ihre Herkunft in Asien liegt, wird ihr Nahrungsangebot jedoch nicht von spezialisierten heimischen Insekten angenommen, sondern nur von Generalisten wie der Honigbiene. Wer



Kornelkirsche mit Marienkäfer

Foto: Lena Assmann

Nahrung und auch Vögel fressen seine Früchte, es gibt jedoch wertvollere Nahrungslieferanten für die heimische Tierwelt. Das größere Problem mit dem Kirschlorbeer ist allerdings, dass die Pflanze sich invasiv ausbreiten kann und bereits in freier Natur vorkommt, wo sie heimische Pflanzen und damit wichtige Nahrungsquellen verdrängt. In der Schweiz tritt aus diesem Grund im kommenden September ein Verbot von Verkauf, Vermehrung und Pflanzung von Kirschlorbeer in Kraft.

Als noch invasiver gilt der Schmetterlingsflieder, was den beliebten Strauch zum Problem werden lässt. Viele pflanzen ihn ganz gezielt, um Schmetterlinge anzulocken und der Natur etwas Gutes zu tun. Tatsächlich trägt er seinen Namen nicht zu Unrecht, Schmetterlinge fliegen auf seine Blüten. Wie gut das ist, ist unter Fachleuten jedoch umstritten. Kritiker*innen zufolge enthält der Nektar Stoffe, die die Schmetterlinge geradezu berauschen und süchtig machen, dabei liefern die Blüten jedoch nur so wenig davon, dass die Insekten beim Flug von Blüte zu Blüte mehr Energie verbrauchen, als sie aufnehmen. Wissenschaftlich belegt ist dies bisher allerdings nicht. Aufgrund seines Ausbreitungsverhaltens sollte man auf Neupflanzungen von Schmetterlingsflieder verzichten. Bei bereits vorhandenen Exemplaren kann die Ausbreitung verhindert werden, in dem die abgeblühten Blütenstände vor der Samenreife entfernt werden.

Attraktive Alternativen zu exoti-

schen Gehölzen können neben der Kornelkirsche der Gemeine Schneeball, Holunder, Wildrosen, Liguster oder heimische Heckenkirschen-Arten sein. Zusätzliches Nahrungsangebot und Lebensraum für Insekten schaffen Blühwiesen oder -streifen mit heimischen Wildblumen oder Wildstauden.

Wer mehr über Berliner Pflanzen und ihre Beziehungen zu Insekten und anderen Krabblern erfahren und ihre Lebensräume kennenlernen möchte, kann ab Mai mit der Grünen Liga Berlin im senatsgeförderten Projekt „Summ sala blüh“ auf Entdeckungstour gehen.

Lena Assmann

Weitere Informationen:
www.summsalablueh.de
Tel. (030) 4433910



„Summ sala blüh“ heißt das neue Stadtnatur-Projekt der Grünen Liga Berlin.

Zeichnung: Nicole Pustelny

sie zahlreich und leuchten ebenso gelb. Anders als an den sterilen Forsythienblüten finden Insekten hier reichlich Nahrung, was in der noch blütenarmen Zeit besonders wichtig ist. Schon an den ersten warmen Frühlingstagen können wir an der Kornelkirsche frühfliegende Insekten wie erste Hummeln, Wildbienen und aus dem Winterversteck gekrabbelte Marienkäfer beobachten.

sich von der liebgewonnenen Forsythie im Garten oder auf der Terrasse nicht trennen möchte, kann für Insekten mit der Pflanzung von Frühblühern wie Krokussen, Traubenhyazinthen oder Blausternchen ein Nahrungsangebot schaffen.

Problematische Schönheiten und attraktive Alternativen

Auch andere beliebte Gartenpflanzen sind aus ökologischer Sicht problematisch. Ein mittlerweile recht bekanntes Beispiel ist der Kirschlorbeer, der in vielen Gärten und im Berliner Straßenbild Einzugs gehalten hat. Zwar liefern seine weißen Blüten und die Nektardrüsen auf der Unterseite seiner Blätter einigen Insekten

Futter für Insekten und Vögel

Ab dem Spätsommer trägt die Kornelkirsche dunkelrote Früchte, die an Sauerkirschen erinnern, obwohl das Hartriegelgewächs nicht mit Kirschen verwandt ist. Die Früchte sind eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel

Anzeigen

wasserkontor.de/shop

Warum sollte ich mein Leitungswasser filtern?

persönliche Beratung maßgeschneiderte Lösungen

☎ 030 44737670 Bötzwstr. 29
Mo-Fr 10-13 & 14-19 Uhr Sa 10-18 Uhr

UMWELT & LEHMBAU
SEMINARE & VERANSTALTUNGEN
Mail: geschaeftsstelle@bsbt.de Tel.: 030 / 67 498 13

anti atom aktuell
Militärische Ambitionen – kaum oder schlecht verbrannt
Tollendorf 9 | 39473 Götzde | www.anti-atom-aktuell.de

Fortschritt für alle

Endlich liegen weitere Texte des radikaldemokratischen Ökologen Élisée Reclus auf Deutsch vor

Manchmal gehen Wünsche in Erfüllung. Klagten wir vor zwei Jahren in unserem Reclus-Porträt (*Rabe Ralf April 2022, S. 21*) noch darüber, dass „momentan nur wenige Übersetzungen des Autors in Deutschland lieferbar sind“, hat der wunderbare Verlag Matthes & Seitz Berlin nun einen kleinen Band vorgelegt, der immerhin drei Texte des freiheitlichen Geografen enthält.

Ein guter Einstieg

Die Herausgeber Andreas Gehrlach und Stephan Zandt, die am Institut für Kulturwissenschaft der Berliner Humboldt-Universität forschen, haben dem Band den etwas großspurigen Untertitel „Politische Schriften“ gegeben. Das ist deshalb übertrieben, weil die drei Texte zwar tatsächlich politische Themen behandeln, aber nur einen kleinen Einblick in das Werk des Vielschreibers Reclus bieten können. Doch seien wir nicht undankbar, die Textauswahl ist hervorragend.

Man kann den Herausgebern auch dafür danken, dass sie dem Ganzen ein knappes Vorwort vorangestellt haben, das auf pseudoakademisches Geschwafel verzichtet und in klarer Sprache in Leben und Werk des Au-

tors einführt. Damit stehen sie ganz in der Tradition Reclus', der zwar ein Universalgelehrter, aber alles andere als ein dunkelhafter Elfenbeinturmbewohner war.

Nicht wie, sondern was

Gerade weil der weit gereiste Franzose auch als Ethnologe über nichteuropäische Völker geschrieben hat, weisen die Herausgeber darauf hin, dass der 1905 verstorbene Reclus stellenweise Begriffe verwendet, die heute problematisch sind. Die schönsten Worte konnten in der Übersetzung ersetzt werden, ohne dass, liebe tapfere Verteidiger der deutschen Sprache, hier irgendetwas verloren geht.

Gehrlach und Zandt schreiben zu Recht, dass Reclus gelegentlich „das Richtige in den falschen Worten sagt“. Wer aber glaubt, ihm Rassismus oder Sexismus unterstellen zu können, ist bei der Lektüre nur bis zum ersten fehlenden Genderstern gekommen.

Freundlicher Radikalismus

Während die Lektüre des ersten Textes, der den „modernen Staat“ behandelt, aufgrund zahlreicher, stellenweise antiquierter Quellen loh-



nenswert, aber mühsam ist, ist der mit „Der Fortschritt“ überschriebene Essay der vielleicht interessanteste Beitrag des Bandes.

Der Autor ist hier insofern ein Kind seiner Zeit, weil er an einem – auch technisch grundierten – Zukunftspop-

timismus festhält. Allerdings hat er als früher Ökologe und konsequenter Demokrat dabei auch die Natur und die Nichteuropäer im Blick. Echten Fortschritt kann es nur für alle geben.

Reclus begegnet uns als ein radikaler Denker, der aus einer tiefen Buch- und Weltkenntnis schöpft. Er ist dabei ohne Naivität humanistisch und ohne Gehässigkeit rebellisch. In einer Zeit, in der Herrschaftskritik mit Hass auf Personen und Aufklärung mit Geschwurbel verwechselt wird, brauchen wir ihn als Zeitgenossen.

Johann Thun

Élisée Reclus:
Staat, Fortschritt, Anarchie
Hrsg. von Andreas Gehrlach und Stephan Zandt, übersetzt von Rainer G. Schmidt
Matthes & Seitz, Berlin 2024
173 Seiten, 15 Euro
ISBN 978-3-7518-3000-3



Antimilitaristische Perspektive

Streitschrift gegen neuen deutschen Nationalismus

Deutschland soll wieder kriegsfähig werden, fordern politisch Verantwortliche von Union, FDP, Grünen und SPD. Der russische Angriff auf die Ukraine hat diese Entwicklung beschleunigt, aber nicht ausgelöst. Darauf weist Gerald Grünekle in seiner gut lesbaren Streitschrift hin. Der Titel „Nur Lumpen werden überleben“ bezieht sich auf das Gerede vom „Lumpenpazifismus“, mit dem Linksliberale wie Sascha Lobo Menschen und Gruppen, die nicht kriegsbereit waren und sind, diffamierten.

Grünekle zeichnet in seinem Buch die lange reaktionäre Tradition nach, missliebige Menschen als „Lumpen“ auszugrenzen. Doch er sieht den Begriff als Auszeichnung. „Die Begriffsherkunft des ‚Lumpen‘ verweist aber auch auf Menschen, die ihren eigenen Kodex hatten, ihre Überlebensstrategien – und die über beachtliche Widerstandskräfte verfügten, die sie jahrhundertlang recht resilient gegenüber staatlichen Zugriffen und Zwangsdiensten machten.“ Der Autor macht auch klar, was das heute bedeutet: „In diesem erweiterten Sinne verstehe ich den



Lumpen-Begriff, beinhaltend die von der Gesellschaft Ver- und Ausgestoßenen, die An-den-Rand-Gedrängten, die Überflüssigen und jene, die sich aus unterschiedlichen Gründen dem Zugriff von Staat und Herrschaft so gut wie möglich zu entziehen versuchten.“

Es ist zu hoffen, dass es auch im Deutschland des Jahres 2024 noch

viele kritische Menschen gibt. Sie könnten durch Grüneklees Streitschrift gute Argumente bekommen. Die kurzen Kapitel werfen Schlaglichter auf den aktuellen deutschen Nationalismus, der mit Begriffen wie Wehrhaftigkeit und Kriegstüchtigkeit um sich wirft. Zur Sprache kommen die Profiteure des Krieges wie der Rheinmetall-Konzern, dessen Aktien seit zwei Jahren im Dauerhoch stehen.

Zwischen Angriffskrieg und Neoliberalismus

Grünekle beschreibt auch, wie der Krieg die Klimakrise verschärft, und wirft ein Schlaglicht auf die Ukraine als Labor des Neoliberalismus. Auf die rechte Traditionspflege in dem Land geht er ebenso ein wie auf die libertären ukrainischen Traditionen. Schließlich ist der Autor ein Kenner der Machnobewegung (*Rabe Ralf Oktober 2022, S. 22*).

Es ist gut, dass Grünekle in einem eigenen Kapitel auch auf die Rechten in Russland eingeht. Paradox ist, dass ein Libertärer wie er sich vorwerfen lassen muss, das autoritäre

Putin-Regime zu verteidigen. Seine Kritik an Nato, EU und ukrainischer Regierung mache „einen Angriffskrieg – nicht nur den Putins – nicht minder verabscheuungswürdig“, erwidert Grünekle und fügt hinzu: „Man muss dieses Missverstehen wollen als Machtdiskurs deuten: Es gibt eine vorherrschende Meinung, damit eine Deutungshoheit. Wer sich dieser Deutungshoheit nicht beugen will, sieht sich allen möglichen und unmöglichen Vorwürfen ausgesetzt, die das Ziel haben, einen auf jeden Fall zu diskreditieren und auszugrenzen“, so der Autor.

Erfreulich, dass sich Grünekle davon nicht beeindrucken lässt. Schließlich ist die Diskreditierung von Menschen, die gegen alle Kriege sind, ein Kennzeichen jedes Militarismus und Nationalismus. Peter Nowak

Gerald Grünekle:
Nur Lumpen werden überleben
Die Ukraine, der Krieg und die antimilitaristische Perspektive
Mandelbaum-Verlag, Wien 2024
166 Seiten, 15 Euro
ISBN 978-3-99136-509-9

Mensch und Natur – ein Widerspruch?

Der Mensch darf sich nicht länger als Herr und Eigentümer der Natur sehen, schreibt Simone Böcker

Wie man in den Wald hineintrifft, so schallt es heraus.“ Ist dem so? Betrachtet man die Nachteile, die ein rigoroser Eingriff in die Natur mit sich bringt, dann schon. Wir Menschen fügen der Natur immer größere Schmerzen zu. Und das bekommen wir auch zurück. Aber vor allem die kommenden Generationen werden unter den Konsequenzen von unserem Tun und Lassen zu leiden haben.

Simone Böckers Buch ist wie ein Appell. Es handelt davon, wie die Natur früher wild vor sich hin geblüht hat und Millionen von Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause gab. Wie sie nach und nach von Menschen geformt und verformt wurde. Wie der Mensch anfang, über die Natur zu herrschen.

Schon im Prolog vergleicht Böcker die Natur mit der Kunst, die bekanntlich aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann. Dabei sieht sie die Natur als etwas, das man nicht zähmen oder bändigen kann. Bedenkt man nun, dass der Mensch seit Langem versucht, genau dies zu erreichen – die Natur unter seine Fittiche zu kriegen und sie zu bändigen –, dann scheint etwas gewaltig schiefzulaufen.

„Der Wald stirbt stetig und wird stetig neu geboren“

Die Menschen scheinen den Draht zur Natur verloren zu haben. Früher wurde die Natur romantisiert und in vielen Gedichten als eine Art Freund dargestellt. Wie etwas oder jemand, der eine Seele besitzt. Da fragt man sich, wie sich der Mensch der Natur so sehr entfremden konnte. Für viele scheint die Natur bloß noch eine Rohstoffquelle zu sein oder ein Ort, der ihnen Nahrung und eine schöne Aussicht bietet. Dass ihr Verhalten Konsequenzen für die Pflanzen- und Tierwelt hat, scheinen sie außer Acht zu lassen.

Noch entscheidender ist: Die Menschen sind dafür verantwortlich, dass es mittlerweile große Lücken im Kreislauf der Natur gibt. Böcker erwähnt, dass durch uns Menschen allein in den letzten 50 Jahren die Hälfte der Wildtiere verschwunden ist. Noch unklar ist, wann der Mensch anfang, die Natur zu seinem Eigen zu machen, hierbei wird des Öfteren der Anfang der Industrialisierung als Anschlagpunkt genommen.

Böcker berichtet vom letzten verbliebenen Urwald Europas, bei dem das Ökosystem noch intakt ist. Der Białowieża-Urwald an der Grenze zwischen Polen und Weißrussland beherbergt rund 12.000 Tierarten und mindestens 9000 Pflanzen- und Pilzarten, von denen noch nicht alle erforscht sind. Die Vielfalt des Urwaldes sorgt für ein komplexes, reiches, wildes ökologisches Netzwerk.

Die Autorin erzählt von den grausamen Taten der Menschen gegenüber der Natur und davon, wie der Mensch

ab dem 18. Jahrhundert begann, seine Grenzen zu überschreiten. Sie beklagt, dass der Hunger nach Macht in den Menschen nicht nachlässt und sie sich selbst schaden. Die meisten Wälder und Landschaften, die wir heutzutage zu Ge-



sicht bekommen, sind nicht einmal mehr Kulturlandschaften, sondern industriell verwertbare Flächen, die der Mensch nach seinen kurzfristigen Interessen zugerichtet hat.

Die Natur wird gezähmt

Ein Grund könnte sein, dass der Mensch in Dingen, die ihm fremd sind, stets Gefahr sieht. „Der unerschütterliche Glaube an Wissenschaft und Fortschritt ging einher mit der Idee, dass die Natur dem Menschen Feind sei, die es zu zähmen, fesseln, unterwerfen und erobern galt“, schreibt Böcker etwas holprig. Das Problem sei hierbei die enorme Geschwindigkeit, mit der die Menschen die vielen Schäden anrichten. Die Natur bekommt nicht die Zeit und Ruhe, um sich zu erholen und wieder wild zu wachsen.

Böcker beschreibt, was das Zerstören und Verschwindenlassen der Natur für uns und die Tiere für Folgen hat. Diese sind bereits zu spüren, denn die vielen

Lücken im Kreislaufsystem zeigen deutlich, dass das Verschwinden von Tierarten eine große Spur hinterlässt. Die Kreisläufe können sich nicht mehr schließen.

Simone Böcker spricht Themen an, die sehr aktuell sind. Themen, die uns alle und auch die kommenden Generationen betreffen. Themen, die zurzeit das Leben vieler auf den Kopf stellen und viele dazu treiben, auf den Straßen zu demonstrieren und Einsatz zu zeigen: für uns, die Tiere, die Natur und für eine sichere Zukunft.

Vertrauen – die Lösung?

Was könnten nun Lösungen sein? Gleich zu Beginn erläutert Böcker den Begriff Rewilding und die Idee dahinter. Es geht darum, der Natur ihren „unvorhergesehenen“ und „unkontrollierten“ Platz wiederzugeben, auf natürliche Prozesse zu vertrauen und zuzusehen, wie die Natur wieder wächst, wie der Artenreichtum zurückkehrt und sich die Lücken im Kreislaufsystem wieder schließen. Konkrete Beispiele sind die Wiederansiedlung von Raubtieren und anderen „Schlüsselarten“ oder der Rückbau von Deichen, um Flüssen wieder mehr Raum zu geben.

Das mag sich simpel anhören, doch die Umsetzung scheint schwer zu sein. Denn Kontrolle abzugeben, erfordert Vertrauen. Besonders damit scheint der Mensch zu hadern. Denn wie Böcker mehrfach anmerkt, verhalten wir uns nicht mehr wie ein Teil der Natur. Wir sind der Natur kein Freund.

Um das Projekt „Rewilding“ ins Laufen zu bringen, müssten wir unsere Beziehung zur Natur wiederherstellen. Denn unser derzeitiger Lebensstil ist einzig und allein auf uns selbst fokussiert. Da scheint es keinen Raum zu geben für Koexistenz, für friedliche Formen des Zusammenlebens. Schaut man sich an, wie wir Menschen mit anderen Tierarten und der Natur umgehen, kann von friedlich nicht die Rede sein. Dieser Lebensstil sollte hinterfragt werden.

Wir müssen lernen zu vertrauen, denn die Natur ist imstande, einen Artenreichtum zu erschaffen, wie das die Menschen niemals könnten, schreibt

Böcker. „Der Klimawandel ist ein Signal, dass sich die Welt nicht sagen lässt, was sie zu tun hat“, zitiert die Autorin den nigerianischen Philosophen und Aktivistin Bayo Akomolafe.

Komma, Komma und ...

Anzumerken ist, dass Böcker dazu neigt, wichtige Informationen langweilig zu verpacken. Ihr Schreibstil beinhaltet viele Aufzählungen, die nicht nur hin und wieder, sondern durchgehend auftauchen. Diese Störfaktoren unterbrechen den Lesefluss, und man fragt sich als Leserin immer wieder, wann die Aufzählung aufhört. Lediglich an einigen Stellen ist das wichtig, wenn es beispielsweise darum geht, was für Tiere bedroht sind.

Böcker hat es dennoch geschafft, mich als Leserin zum Nachdenken anzuregen. Erwähnenswert ist auch, dass die Autorin die Natur als ein Ganzes betrachtet und darstellt. Ihre Besorgnis, die sie immer wieder schildert, ist begründet. Würden sich alle so um die Natur sorgen, müssten wir vermutlich nicht um die Zukunft der kommenden Generationen trauern. Denn sie sind es, die das meiste abbekommen und zu spüren kriegen.

Vielen ist das Ausmaß dessen, was sie anrichten, nicht bewusst. Wir sind jetzt schon überfordert mit den bisherigen Konsequenzen, die unser Verhalten herbeigeführt hat. Wollen wir, dass unsere Kinder und die kommenden Generationen in so einer Welt leben? Wir können den Klimawandel nicht mehr stoppen. Was wir aber tun können, ist, wie auch Böcker in ihrem Werk mehrfach betont: nicht noch mehr Schaden anrichten und der Natur den Raum und die Zeit geben, wieder zu wachsen, zu heilen und die Vielfalt zurückzubringen. Wir müssen auf die Natur vertrauen und sie nicht nur als bloße Ressource sehen.

Shirin Shanibaqi

**Simone Böcker: Rewilding
Auf der Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur
Aufbau Verlag, Berlin 2023
256 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-351-04183-0**

— Anzeigen

GRÜNES NACHHÖREN!

Umweltsendungen online hören
Aktuelle Interviews mit Expert*innen



bei Radio Corax – freies Radio aus Halle
www.radiocorax.de (Nachhören – Grünes)

Im Raum Halle auch auf UKW 95,9 MHz. Podcast:
radiocorax.de/nachhoeren/beitraege/gruenes/feed

Wenn es Wirklichkeitssinn gibt, muss es auch Möglichkeitssinn geben.

(Robert Musil)



zitiert von Franziska Bollerey

TEXTPRODUKTE PAUER

Lektorat für Texte aller Art

z.B. Bachelor-, Master-, Diplom-
und Doktorarbeiten

Durchsicht nach Grammatik,
Rechtschreibung, Zeichensetzung
Überprüfung inhaltlicher Logik und
sprachlicher Stimmigkeit

Kontakt

Christian Pauer – 030/55606102
kontakt@textprodukte-pauer.de

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit/Beteiligung).

Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und Bis veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 20. des Vormonats.
Die Redaktion

Adressen: Seite 31

6./7.4.

Berliner Staudenmarkt  **Sa+So 9-18 Uhr**
Einer der bekanntesten Pflanzenmärkte in Deutschland präsentiert Pflanzen aus traditionellen Familienbetrieben und Gärtnereien, dazu Beratung und Wissensvermittlung. Schönes und Praktisches für den Garten, Kulinarisches in Bio-Qualität und Serviceangebote. Die GRÜNE LIGA Berlin informiert an ihrem Stand über Artenschutz in der Stadt und Umweltbildung. Ort: Domäne Dahlem, Königin-Luise-Str. 49
Anfahrt: U3 Dahlem Dorf
Kosten: 9/7/0 Euro
Info: www.berliner-staudenmarkt.de

Fr 12.4.

Spurwechsel: Die Mobilitätswende – Diskussion
18 Uhr
Ökologie und Klima machen eine radikale Mobilitätswende nötig – hin zum ÖPNV und weg vom Individualverkehr, egal ob E-Auto oder Verbrenner. Doch Autoindustrie und Ölkonzerne sind mächtige Gegner. Aber wo stehen die Beschäftigten der Autokonzerne? Kann die Gewerkschaft zur aktiven Unterstützerin der Mobilitätswende werden? Welche Ansatzpunkte gibt es in den Betrieben? Es diskutieren Martin Bött, Betriebsrat bei Mercedes, und Stephan Krull, Ex-Betriebsrat bei VW und Transformationspionier in der IG Metall.
Ort: IG-Metall-Haus, Alte Jakobstr. 149, Kreuzberg
Anfahrt: U1, U3, U6 Hallesches Tor
Info: www.schwarzerisse.de

Sa 13.4.

Wanderung für Frauen im Natura-2000-Schutzgebiet Baumberge
11 Uhr
Über neun Kilometer sind wir in Heiligensee im Bezirk Reinickendorf Naturschätzen auf der Spur. Treffpunkt: S-Bhf. Heiligensee, auf dem Bahnsteig
Anfahrt: S25
Info/Anmeldung: Naturfreunde Berlin, Brigitte v. Oertzen, wandernmitbrigitte@gmx.de

Frühjahrsputz auf der Schmetterlingswiese
11-13 Uhr
An der Lohmühlenbrücke im „Dreiländereck“ säubern wir die Wiese und die umliegenden Gehölzbestände, damit Tiere und Pflanzen gute Bedingungen haben. Mit dem „Litterpicker Harzer Kiez“ wird auch das Kiehlufer von Müll befreit. Die „Kehrenbürger-Aktion“ wird von der BSR unterstützt, für Handschuhe, Greifzangen und Müllsäcke ist gesorgt. Es ist leider genug Müll für alle da.
Ort: Schmetterlingswiese, Lohmühlenplatz, Neukölln
Anfahrt: Bus 171, 194 Lohmühlenplatz
Info: gerbode@bund-berlin.de, www.bund-berlin.de

13.4.+8.6.

Auf, auf, ihr Wandersleut – Wanderung
9:30-14:30 Uhr
Mit Bernd Neuschulz geht es 16 Kilometer durch die geschichtsträchtigen Dörfer Falkenberg, Wartenberg und Malchow – zu Überresten von Feldsteinkirchen, Weiden mit Rinderherden, Lehmofen und Flakbunker. Wir wandern entlang des Malchower Sees über den Barnim zum Naturhof Malchow, um Wasservogel, Eisvogel, Heidebelle und Jagdfasane zu sehen. Die Tour ist Kinderwagengeeignet und verkürzbar.
Treffpunkt: Endhaltestelle Tram M4/M5 Zingster Straße
Kosten: 8 Euro, vor Ort zu zahlen
Anfahrt: Tram M4/M5
Anmeldung erforderlich: VHS Lichtenberg, Tel. 902965971, vhs@lichtenberg.berlin.de
Info: berndneuschulz@gmail.com, Tel. 0176-50453728

13./14.4.

Systemwandel, aber wie? Vergesellschaftung, Umverteilung und Klimagerechtigkeit – Seminar für Jugendliche
Sa 16 Uhr – So 16 Uhr
Was bedeutet Vergesellschaftung und Umverteilung? Was braucht es für einen Systemwandel? Wir wollen gemeinsam Lösungen für eine Transformation zu einer (klima)gerechten Gesellschaft entwickeln – weg von Ausbeutung, hin zu systemisch verankertem Gemeinwohl und Solidarität.
Ort: Berlin-Kreuzberg
Info/Anmeldung: www.bundjugend.de/systemwandel

So 14.4.

Amphibien in Hellersdorf – Vortrag
14-16 Uhr
Vortrag über die in Hellersdorf anzutreffenden Arten und die Entwicklung des Amphibienschutzprojekts am Schleipfuhl, danach Spaziergang zum Schutzzaun.
Ort: Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11a, Hellersdorf
Anfahrt: Tram M6, 18 Jenaer Straße
Info: www.naturschutz-malchow.de
Tel. 92799830

Do 18.4.

Gustav Landauer, eine prägende Persönlichkeit der frühen Moderne – Vortrag
19:30 Uhr
Gustav Landauer (1870-1919) hat viele Impulse für eine Gesellschaft gegeben, die auf Selbstbestimmung und Freiheit beruht: für freie Kunst und Kultur, auf Motivation beruhende Pädagogik, Konsumgenossenschaften, selbstbestimmtes Wohnen, umfassende politische Mitwirkung. Er wirkte in Berlin-Mitte und Kreuzberg als Redner in den Versammlungssälen der Arbeiterbewegung, beim Experimentalthheater der Volksbühne, beim ersten „Ökoladen“ und in der Redaktion des „Sozialist“.
Ort: Stadteillaaden Dialog 101, Köpenicker Str. 101, Mitte
Anfahrt: U8 Heinrich-Heine-Straße
Info: www.gustav-landauer.org

So 21.4.

Frühlingsspaziergang an der Rummelsburger Bucht
14-15:30 Uhr
Eine Führung entlang der naheliegenden Ufer der Bucht mit Infos zu Natur und Geschichte der Region.
Kosten: kostenlos/Spende
Treffpunkt: nach Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de

Mi 24.4.

Einblick in die Gewässerkartierung am Beispiel der Erpe
13:30-16 Uhr
Am Beispiel des Flüsschens Erpe wird der Zusammenhang zwischen Artenvorkommen und der Qualität bzw. Struktur eines Gewässers aufgezeigt.
Treffpunkt: Wasserwerk Friedrichshagen, Fürstenwalder Damm 602
Anfahrt: Tram 61, 63 Wasserwerk
Anmeldung: NABU, Nora Kraatz, nkraatz@nabu-berlin.de

Von Tesla lernen? Planung zwischen Beschleunigung und Beteiligung – Diskussion
14-17 Uhr
Zur Beschleunigung der Energiewende mehrten sich die Stimmen, die Beteiligung der Öffentlichkeit einzuschränken. Einwendefristen sollen verkürzt, Klagewege beschränkt, Erörterungstermine digitalisiert oder abgeschafft werden. Beim beschleunigten Genehmigungsverfahren für die Autofabrik in Grünheide wurden Konflikte emotional ausgetragen. Unklar blieb, ob die öffentliche Erörterung in Erker dem demokratischen Streit diene oder der Informationssammlung für die Behörde, die dann entscheidet.
Ort: Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, Flakenstr. 29-31, Erker
Anfahrt: S3, RE1 Erker
Info/Anmeldung: kurzlinks.de/irs

Frühlingswanderung durch die Wartenberger und Falkenberger Feldmark
18-21 Uhr
Mit dem NABU Lichtenberg durchs Landschaftsschutzgebiet.
Treffpunkt: S-Bhf.-Wartenberg (Ausgang Egon-Erwin-Kisch-Straße); Tour-Ende an der Straßenbahn-Wendeschleife Falkenberg
Anfahrt: S75 Wartenberg

Do 25.4.

Kommunistische Vernetzung – Online-Veranstaltung
19:30 Uhr
In der breiteren Wahrnehmung bleibt im linken Spektrum heute nur die Entscheidung zwischen Reformismus und autoritärem Kommunismus. Es fehlt ein dritter Pol, der die basisdemokratischen Bewegungen zusammenfasst. „Kommunismus“ als relativ einfaches und offenes Konzept könnte unter Beibehaltung der jeweiligen Schwerpunkte und Gewichtungen als gemeinsamer Nenner dienen. Um basisdemokratische Politikansätze zu fördern und den Kommunismus als eigenständige Alternative zu stärken, wollen wir uns vernetzen und gemeinsam Strategien entwickeln.
Ort: online:
lecture.senfcall.de/mar-10t-vos-udc
Info: www.kommunalismus.org

26./27.4.

Bürgerenergie-Konvent
Fr 12 Uhr – Sa 17 Uhr
Das Bündnis Bürgerenergie lädt ein: Es gibt Impulsvorträge, Workshops, viel Raum für Austausch und Vernetzung und eine Zehn-Jahre-Jubiläumsparty. Wir diskutieren über aktuelle politische Entwicklungen und Rahmenbedingungen für die Bürgerenergie. Willkommen sind alle, die an einer dezentralen bürgernahen Energiewende interessiert sind – von Neugierigen, die Teil der Energiewende werden wollen, bis zu Energiewende-Fachleuten.
Kosten: 129/99 Euro
Ort: Berliner Stadtmission, Lehrter Str. 68, Moabit
Anfahrt: Hauptbahnhof
Info: Tel. 30881789, www.buendnis-buergerenergie.de

Sa 27.4.

Auf der Spur der Stadtnatur – Schreibworkshop
10-14 Uhr
Mit offenen Augen und Ohren nähern wir uns dem Naturleben nahe der Bibliothek am Luisenbad an. Mit verschiedenen Schreibansätzen fangen wir Begegnungen ein, spüren dem Verhältnis von Natur und Kultur in urbanen Räumen nach und entwickeln spielerisch (Zukunfts-)Visionen.
Ort: Bibliothek am Luisenbad, Badstr. 39, Wedding
Anfahrt: U8 Pankstraße
Anmeldung: anmeldung@natur-stadt-kultur.de
Info: www.natur-stadt-kultur.de

27.4.+4.+11.5.

Wildkräuter am Wegesrand – Führung
Sa 14-16 Uhr
Bei einer kleinen Wanderung mit Elisabeth Westphal im Botanischen Volkspark lernen wir Wildkräuter kennen, die Smoothies, Salate, Brotaufstriche und Speisen mit neuen Geschmackserlebnissen bereichern. Bitte ein Behältnis für Kräuterproben mitbringen.
Treffpunkt: am Gewächshaus im Botanischen Volkspark, Blankenfelder Chaussee 5, Blankenfelde
Kosten: 6,68/4,84 Euro
Anmeldung erforderlich: VHS Schöneberg, Tel. 902773000, vhs-kultur@ba-ts.berlin.de, www.vhsit.berlin.de
VHS-Kursnummer TS104.068F (27.4.), TS104.052F (4.5.), TS104.084F (11.5.)

So 28.4.

UMWELTFESTIVAL 
11-19 Uhr
Siehe Sonderseiten 13-20
Ort: Brandenburger Tor
Info: www.umweltfestival.de

So 5.5.

Frühlingswanderung im Wuhletal
14-16 Uhr
Geführte Wanderung durch das grüne Band von Hellersdorf.
Kosten: 2/0 Euro
Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Zossener Straße/Landsberger Chaussee, Hellersdorf
Anfahrt: Tram M6, 18

9.+20.5.

Wildkräuter für die Küche – Wanderung in Lobetal
12:45-15:45 Uhr
Am Himmelfahrts-Donnerstag und am Pfingstmontag mit Elisabeth Westphal auf Kräuterwanderung in den Barnim, um Wildkräuter zu kosten und praktische Kenntnisse zur Bereicherung der Küche zu gewinnen. Bitte ein Behältnis für Kräuterproben mitbringen.
Treff: Bushaltestelle Lobetal Dorf (Wendeschleife)
Anfahrt: S2 Bernau + Bus 903 oder 869 (ABC-Tarif)
Kosten: 8,52/5,76 Euro
Anmeldung erforderlich: VHS Schöneberg, Tel. 902773000, vhs-kultur@ba-ts.berlin.de, www.vhsit.berlin.de
VHS-Kursnummer: TS104.080F (9.5.), TS 104.088F (20.5.)

Sa 11.5.

Essbare Laubblätter kennengelernt – Seminar/Bestimmungskurs
14-17 Uhr
Neue Vitalität im Frühling spenden frisch getriebene Blätter, geschmacklich reicht die Palette

von nussig bis säuerlich. Biologin Beate Kitzmann stellt bei einem Spaziergang einzelne Arten vor und spricht auch über die gesundheitsfördernde Wirkung. Mit kleiner Verkostung.
Kosten: 10 Euro
Ort: Naturhof, Dorfstr. 35, Malchow
Anfahrt: Bus 154, 259 Malchow Dorfstraße
Anmeldung erforderlich: Tel. 92799830, info@naturschutz-malchow.de

Mi 15.5.

Die Städte der Zukunft sind grün und blau – Autorenabend mit Ute Scheub
19-21:30 Uhr
Entwässerung, versiegelte Städte und betonierte Straßen sind Mitverursacher von Dürren und Fluten – und „beseitigen gleichzeitig das Gegenmittel: fruchtbaren wasser aufnehmen Boden“. Was Städter dagegen tun können, beschreiben Ute Scheub und Stefan Schwarzer in ihrem Buch „Aufbäumen gegen die Dürre“. Ort: Stratum, Boxhagener Str. 16, Friedrichshain
Anfahrt: U5 Frankfurter Tor
Anmeldung erforderlich: info@stratum-consult.de, Tel. 22325270

So 26.5.

„Summ sala blüh“ – Führung / Feldliebe-Festival 
Siehe auch Seite 7 und 25.
Ort: Tempelhofer Feld
Treffpunkt und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben.
Info/Anmeldung zur Führung: stadtrugruen@grueneliga-berlin.de

Kulinarische Kräuterwanderung
10-13 Uhr
Die Kräuterwanderung mit Elisabeth Westphal endet auf dem Biesenthaler Regionalmarkt (s.u.). Treffpunkt: Rastplatz Biesenthal, Langeröner Weg 13, am Beginn des Naturschutzgebiets Biesenthaler Becken
Kosten: 7 Euro
Anmeldung: Andreas Krone, Tel. 0152-27400892, andreas_krone@posteo.de
Info: www.nabu-barnim.de

Biesenthaler Regionalmarkt
11-17:30 Uhr
Die Naturparkstadt Biesenthal bei Bernau lädt ein zum 12. Regionalmarkt auf dem Marktplatz. Es gibt ökologische und regionale Speisen und Produkte, Jungpflanzen für Garten und Balkon, Kunsthandwerk, Bastelstände, Musik und Kleinkunst. Zur NABU-Wildkräuterwanderung von 9-11 Uhr bitte anmelden: Tel. 0152-27400892.
Anfahrt: S2 Bernau + Bus 896 Biesenthal Markt
Info: www.biesenthal.de

27.5.-2.6.

Köpenicker Umwelttage
Viele Mitmachaktivitäten für Kinder und Erwachsene. Einige Veranstaltungen können anmelde- oder kostenpflichtig sein.
Ort: Schmetterlingshorst, Zum Schmetterlingshorst 2, Köpenick
Anfahrt: Tram 62 Wendenschloss oder Fähre 12 Müggelbergallee + 25 min Fußweg
Info: www.schmetterlingshorst.de/veranstaltungen
Tel. 6749813

So 2.6.

Fahrrad-Sternfahrt 2024
ca. 9-16 Uhr
Siehe Seite 19.
Info: berlin.adfc.de/sternfahrt

Mi 5.6.

Zwischen Rechtsruck und Öko-Kapitalismus – Autoren- abend mit Markus Wissen 19-22 Uhr

In ihrem neuen Buch skizzieren Ulrich Brand und Markus Wissen einen „ökologischen Wohlfahrts- staat“: Die staatliche Struktur ändern sich, weil die Bürokratie als Machtfaktor abgeschafft wird, die Bürger/innen praktizieren eine „so- lidarische Selbstbegrenzung“. Die Autoindustrie wird zurückgebaut, die Bodenvergabe demokratisch kontrolliert.
Ort: Stratum, Boxhagener Str. 16, Friedrichshain
Anfahrt: U5 Frankfurter Tor
Anmeldung erforderlich: info@stratum-consult.de, Tel. 22325270

8./9.6.

Langer Tag der Stadtnatur



Sa 13 Uhr – So 17 Uhr
Mit dem diesjährigen Motto „Ein- tauchen ins wilde Berlin“ steht die Ressource Wasser im Mittelpunkt des Naturfestivals mit mehr als 500 Veranstaltungen an 150 Orten in Berlin. Vom Müllsammeln mit Paddelbooten auf dem Landwehr- kanal über Führungen zur Quelle unseres Trinkwassers bis zur Seeadlersuche auf dem Tegeler See ist das Angebot zum Thema Wasser ausgesprochen vielfältig. Auch zu weiteren Themen gibt es ein abwechslungsreiches Pro- gramm, zum Beispiel am Samstag von 13-15:30 Uhr einen Kiezspa- ziergang mit der GRÜNEN LIGA zu Berliner Pflanzen.
Kosten: 4/2/0 Euro
Ort: 150 Orte in Berlin
Tickets/Anmeldung: ab 13. Mai online oder Tel. 26394141
Info: www.langertagderstadtnatur.de

Sa 15.6.

Mähen mit der Sense – Praxiskurs 8-17 Uhr

Ein geprüfter Senseslehrer bringt uns bei, wie man Senses dengelt, einstellt, kräfteschonend handhabt sowie einen Heureuter fachge- recht zum Heutrocknen belädt. Gerätschaften werden gestellt. Kinder ab 10 dürfen kostenlos mit Erziehungsberechtigten teilneh- men. Wer weiter üben möchte, kann gedengelte Senses und zusammenlegbare Heureuter ausleihen.
Kosten: bitte erfragen
Ort: Kniprodestraße, Prenzl. Berg
Info/Anmeldung (erforderlich): oeko-ag@kulturmarkthalle.berlin (weiterer Kurs Ende September möglich)

Ausstellungen

4.5.-5.7.

Kurt Kretschmann – ein Pazifist

Dass der Nestor des Naturschut- zes in der DDR auch überzeugter Pazifist und Kriegsdienstgegner war, wurde Kurt Kretschmann damals nicht sonderlich hoch angerechnet. Die Ausstellung zeigt sowohl das richtungswei- sende Wirken Kretschmanns und seiner Frau Erna für Naturschutz und Umweltbildung als auch sein unbeeirrtetes Antikriegsengagement und sein Überleben als Deserteur 1945.
Eröffnung: 4.5., 16 Uhr
Ort: Haus der Naturpflege, Dr.-Max- Kienitz-Weg 2, Bad Freienwalde
Anreise: RE/RB + Bus 887 (2 Std.)
Info: www.haus-der-naturpflege.de
Tel. 03344 / 3582
Lesetipp: www.archive.is/zTCyE

Auswärts

bis 29.4.

Ökofilmtour – Branden- burgisches Festival des Umwelt- und Naturfilms

Bei der 19. Ökofilmtour werden in bis zu 70 Spielstätten in ganz Brandenburg 67 Filme gezeigt und mit dem Publikum diskutiert. Die langen, mittellangen und kurzen Filme aller Genres beschäftigen sich mit Umwelt- und Naturschutz sowie verwandten, gesellschaftlich und regional hochaktuellen The- men. Die Hälfte der Filme richtet sich an Kinder und Jugendliche. Die teilnehmenden Orte stellen ihre Filmauswahl selbst zusam- men. Im Wettbewerb vergeben eine Preisjury und eine Kinder- und Jugendjury zahlreiche Aus- zeichnungen. Die Preisverleihung findet am 2. Mai im Hans-Otto- Theater Potsdam statt.
Ort: 70 Orte in Brandenburg
Programm/Info/Kosten: www.oekofilmtour.de
Tel. 0331 / 2015530

Öko-Märkte

Ökomarkt Zickenplatz Kreuzberg, Hohenstaufen- platz

Di 12-18:30, Sa 9-14 Uhr
U8 Schönleinsstraße
Tel. 0163-6418192

Ökomarkt am Kollwitzplatz Prenzlauer Berg Wörther Straße



Do 12-19 Uhr
Januar-März bis 18 Uhr
U2 Senefelderplatz, Tel. 44339148
www.grueneliga-berlin.de

Ökomarkt im Hansaviertel Tiergarten, Altonaer/Ecke Klopstockstr.

Fr 12-18:30 Uhr
U9 Hansaplatz, Tel. 0170-4832058
www.marktzeit.berlin

Ökomarkt Domäne Dahlem Königin-Luise-Str. 49

Sa 8-13 Uhr
U3 Dahlem-Dorf, Tel. 66630024
www.domaene-dahlem.de

Ökomarkt Chamissoplatz Kreuzberg

Sa 9-15 Uhr
U6 Platz der Luftbrücke, U6, U7 Mehringdamm, Tel. 8430043
www.oekomarkt-chamissoplatz.de

Märkte

mit hohem Öko-Anteil

Markt am Nordbahnhof Mitte, Invalidenstraße

Mi 11-18 Uhr
S1, S2 Nordbahnhof
Tel. 0170-4832058
www.marktzeit.berlin

Markt an der Thusneldaallee Moabit (an der Heilandkirche) Turmstraße/Alt-Moabit

Mi 12-19 Uhr
U9 Turmstraße
Tel. 0170-4832058
www.marktzeit.berlin

Markt Akazienstraße Schöneberg (an der Apostel-Paulus-Kirche)

Do 12-18 Uhr
U7 Eisenacher Straße
Tel. 0170-4832058
www.marktzeit.berlin

Regelmäßig

montags

Projektgruppe Schäfersee 1.+3. Mo 17 Uhr
QM-Büro, Mückestr. 4, Reinicken- dorf, Tel. 0152-33794404,
www.projektgruppe-schaefersee.de

Mahnwache für Frieden und Menschenrechte 16-17:30 Uhr
Brandenburger Tor, Tel. 29490782

Klima-Montag-Demo 1. Mo 18 Uhr
wechselnde Orte in Berlin
www.berlin4future.de (unterstützt von zahlreichen Berliner Umwelt- verbänden und Initiativen)

AK Stadtnaturschutz 1. Mo 18 Uhr
BUND, Crellestr. 35, Schöneberg
Tel. 0171-5861640, www.bund- berlin.de (Über uns – Gruppen)

Natur statt Asphalt: Entsie- gelt Berlin 4. Mo 18 Uhr
online, zoom.us/j/82996225470
E-Mail: hikscht@naturfreunde.de
www.naturfreunde-berlin.de

Mahnwache für das sofortige Abschalten aller Atomanlagen 18-19 Uhr
vor dem Kanzleramt, Willy-Brandt- Str. 1, Mitte. E-Mail: mak-atomfinale@kanzler.ms

Extinction Rebellion Café Mo 18-20 Uhr
online: xrshort.eu/onboarding
Mo 19-21 Uhr
Stadtteilzentrum, Fehrbelliner Str. 92, Prenzl. Berg
www.twitter.com/xrberlin

Initiative Grundeinkommen letzter Mo 19-21 Uhr
Franz-Mehring-Platz 1 (1. Etage, Seminarraum 6), Friedrichshain
www.grundeinkommen-berlin.de

Weltküche mit entwicklungs- politischem Nachschlag 20 Uhr
K19, Kreuzzigerstr. 19, Friedrichs- hain, www.soned.de, Tel. 2945401

dienstags

Führung durch das Zen- trum für klimaschonende Ressourcennutzung 16-17 Uhr
Haus der Materialisierung, Rampe im Werkhof, Karl-Marx-Allee 1, Mitte, www.hausderstatistik.org

Berlin Erneuerbar 3. Di 18:30 Uhr
BBK-Büro, Greifswalder Str. 4, Hinterhof Aufgang A, 1. Etage, Prenzlauer Berg, Tel. 24357803
www.kohleausstieg-berlin.de

Grüne Radler 1. Di 19 Uhr
Baubüro, Crellestr. 43, Schöneberg

Attac Berlin 3. Di 19 Uhr
Attac-Treff, Grünberger Str. 24, Friedrichshain, Tel. 69517791
www.attacberlin.de

Robin Wood Berlin 2.+4. Di 20 Uhr
Neue Zukunft, Alt-Stralau 68, nahe Ostkreuz, Tel. 12085616
www.robinwood.de/berlin

mittwochs

Berliner Energietisch 2. Mi 19 Uhr
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Str. der Pariser Kommune 8a, Friedrichshain (am Ostbhf. Haupteingang)
Tel. 0176-62015902
www.berliner-energietisch.net

BI A100 2. Mi 20 Uhr
„Rigatoni“, Rigaer Str. 71a, Fried- richshain, bi-a100.de

Anti Atom Berlin 1. Mi 20 Uhr
Warschauer Str. 23, Friedrichs- hain, Tel. 61201791
www.antiatomberlin.de

Ende Gelände Berlin 3. Mi 20 Uhr
Café Cralle, Hochstädter Str. 10a, Wedding
4. Mi 18:30 Uhr
TU Berlin, Zwillie, Straße des 17. Juni 135, Charlottenburg
www.eg-berlin.org

donnerstags

Kleidertausch 1. Do 12-19 Uhr
Ökomarkt am Kollwitzplatz, Wör- ther Str., Prenzlauer Berg (Januar- März bis 18 Uhr), Tel. 4433910,
www.grueneliga-berlin.de

Beratung für nachhaltiges Gärtnern 13-18 Uhr
Ökoloabe, vor dem Parkeingang Blütenachse des Britzer Gartens
Tel. 7033020,
www.freilandlabor-britz.de

Offene Sprechstunde 2.+4. Do 17-18 Uhr
online (ohne Anmeldung), artenvielfalt.grueneliga-berlin.de

After Work Gardening 2. Do 17-18:30 Uhr
Frieda Süd, Friedrichstr. 18, Kreuzberg, www.2000m2.eu

Aktionsbündnis A100 stoppen 1. Do 20 Uhr
Jugendclub E-Lok, Laskerstr. 6-8 (Hof), Friedrichshain (am Ostkreuz), Tel. 2913749, www.a100stoppen.de

freitags

Fridays for Future
Ort und Zeit bitte erfragen
www.fridaysforfuture.berlin

Repair-Café 2. Fr 16-19 Uhr
Café Grenzenlos, Plesser Str. 1, Treptow, Tel. 53216201,
www.cafe-grenzenlos.de

Critical Mass letzter Fr 20 Uhr
Mariannenplatz, Kreuzberg, und Heinrichplatz, Neukölln. + 1. So 14 Uhr Brandenburger Tor.
www.criticalmass-berlin.org

samstags

Lobbykritische Stadtführung 14-16 Uhr
Regierungsviertel
Anmeldung: www.lobbycontrol.de (Schwerpunkte), Tel. 467267211

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,80 Euro pro Zeile (30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 1,80 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexem- plar. Redaktionsadresse: S. 30.

Sisyphos-Gesellschaft gUG (haftungsbeschränkt): Anti- Gewalt-Seminare, Theater- Workshops, Umwelt- und po- litische Bildung
www.sisyphos-gesellschaft.de

Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst. www.jäger- sammler-und-müll.de
Unterstützung erbeten:
www.ecocrowd.de/jaeger-und- sammler

MuDuma e.V. – Mut durch machen: Umweltbildung, Kunstprojekte, politische Bil- dung, Fairness-Cup. muduma. wix.com/mutdurchmachen

Kostenlose Kurse für Wasser- management, Solarenergie und Biomasse: Landesstelle/Peter- Lenné-Schule, Hartmannswei- lerweg 29, 14163 B-Zehlendor- f, Tel. (030) 814901-11,
www.landesstelle.org

analyse & kritik – Zeitung für linke Debatte und Praxis. Wir wollen soziale Bewegungen voranbringen: durch gute Analysen, relevante Debat- ten, Perspektiven aus anderen Ländern. Probelesen: Tel. 040/ 40170173, www.akweb.de,
vertrieb@akweb.de

Gastfamilien gesucht für 6, 9 oder 18 Monate. Im Rahmen des entwicklungspolitischen **Freiwilligenprogramms von Brot für die Welt** suchen wir für junge Menschen aus Costa Rica, Sambia und Kambodscha (18-28 Jahre) **Unterkünfte in Berlin und Umgebung** (Bie- senthal, Neuruppin, Potsdam, Königs Wusterhausen). Gastfa- milien erhalten monatlich 100 Euro Unterkunftszuschuss und eine Verpflegungspauschale nach Absprache. Weitere In- formationen: www.bfdw.de – Suchwort: Gastfamilien. Kontakt: Brot für die Welt, Süd- Nord-Freiwilligenprogramm, Tel. (030) 65211332, E-Mail: incoming-freiwilligendienst@ brot-fuer-die-welt.de





IMPRESSUM
DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
(Tram M2 Metzger Straße; U2 Senefelderplatz)
Tel. (030) 44 33 91 47
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller

Redaktion: Matthias Bauer, Johann Thun,
Shirin Shanibaqi, Maïia Davletkhanova, Sarah
Buron, Claudia Kapfer, Susanne Dittmar
Satz: Evelin Bulling, www.mixcurve.com
Vignetten: Luvie, www.kuhnstalle.de
Karikaturen: Freimut Wössner,
www.f-woessner.de

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon auf Seite 11
Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE42 3702 0500 0003 0605 02
BIC: BFSWDE33XXX
Adressenänderung bitte mitteilen!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats,
Anzeigen und Termine bis 20. des Vormonats

Auflage: 10.000
Druck: Union Druckerei Berlin, www.udb.de

Dieser Ausgabe liegt eine bezahlte Werbe-
beilage von Plan International Deutschland
e.V. bei.

Anzeigenvertretung:
GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8,
10405 Berlin, Tel. (030) 4433910,
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
Grundpreis: 0,84 Euro je Spalte und mm
(s/w, netto)

Farbige Anzeigenvorlagen müssen für den
Zeitungsdruck geeignet sein („4c“, „CMYK“).
ICC-Farbprofil: www.udb.de/#techparams

Kleinanzeigen: über die Redaktion, je
Zeile (30 Zeichen) 0,80 Euro, Vorkasse
(Briefmarken, bar)

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion bzw.
des Herausgebers wieder. Die Redaktion
behält sich das Bearbeiten von Beiträgen
vor. Für unverlangt eingesandte Texte und
Materialien keine Haftung. Beiträge möglichst
per E-Mail senden. Nachdruck nach Rück-
sprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle
angeben, gern Beleg-
exemplar schicken.



GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Landesgeschäftsstelle:
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Mo-Mi+Fr 10-15 Uhr
Tel. 030 / 44 33 91-0
info@grueneliga-berlin.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltfestival: -49, -21
Beratung/Hofbegrünung: -44, -65
hofberatung@grueneliga-berlin.de
Redaktion Rabe Ralf: -47
raberalf@grueneliga.de
Ökomarkt: -48, -23
oekomarkt.kollwitzplatz@
grueneliga-berlin.de
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
Nachhaltige Veranstaltungen: -21
umweltbildung: -44, -59
umweltbildung@grueneliga-berlin.de

Spartipp: Gratis in Berliner Museen

Teil 3: Das Urban Nation und die Berliner Straßenkunst

Das „Urban Nation“ holt seit 2017 die Kunst von der Straße ins Museum, und das bei freiem Eintritt. Schon von außen fällt das Haus durch seine großflächige, wechselnde Bemalung auf. Hier, wenige Meter vom



„Home“ von Icy & Sot: Das Hochhaus – halb intakt, halb zerstört – steht im Original in Aleppo.

Nollendorfplatz entfernt, befinden sich nicht nur Ausstellungsräume, sondern auch Atelierwohnungen für elf Stipendiat*innen. Von deren Aktivitäten bekommt man im Museum allerdings nichts mit.

In der Ausstellung gibt es „Urban Contemporary Art“ zu sehen. Das ist ein Oberbegriff für Kunst, die vor allem im öffentlichen Raum stattfindet. Entgegen den Erwartungen wird wenig Graffiti gezeigt – die kann man dafür an vielen Gebäuden in der Bülowstraße bewundern. Die Exponate sind vielfältig, von Videos über Skulpturen und Malerei bis zu selbstgetufteten Läufern. Mit dabei sind bekannte Berliner Namen wie die Graffiti-Crew IUP oder



„Rich Snake“ von HIN: Handgetufteter Teppich mit Kartonelementen

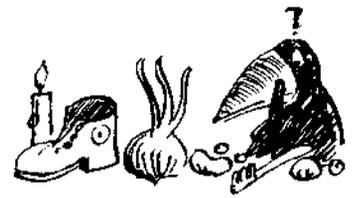
Fotos: Sarah Buron

das Künstlerkollektiv Rocco und seine Brüder, aber auch Künstler*innen aus aller Welt. Viele der Werke sind als soziale und politische Kommentare zu lesen.

Das Urban Nation ist ein Projekt der gemeinnützigen Stiftung Berliner Leben, die von der kommunalen Wohnungsgesellschaft Gewobag gegründet wurde.

Umsonst und draußen

Am besten lassen sich Graffiti, Straßenkunst und Co natürlich erkunden, wenn man mit offenen Augen durch die Stadt geht. Berlin verändert ständig sein Gesicht, bekommt neue Sommersprossen, Schrammen oder ein Lifting. Graffiti-Kunst ist weiterhin als Sachbeschädigung verschrien und gleichzeitig begehrtes Merkmal einer coolen Metropole. Das geht so weit, dass Stadtmarketing und Investoren mit bekannten Werken werben. Der italienische Künstler Blu hat bereits 2014 seine beiden berühmten Wandbilder an der Cuvrybrache aus Protest



gegen die Stadtentwicklungspolitik übermalen lassen.

Ihr Konfliktpotenzial wird die „illegale“ urbane Kunst so schnell nicht verlieren.

Die Website der Stadtmarketing-agentur Visit Berlin bietet Tipps, Karten und Hintergrundinfos zum Erkunden von bekannten Graffiti und Murals (legalen Wandbemalungen).

Sarah Buron

Urban Nation, Bülowstr. 7, Schöneberg (U1-4 Nollendorfplatz)
Di/Mi 10-18, Do-So 12-20 Uhr
www.urban-nation.com
Tel. (030) 47082411

www.visitberlin.de/urban-art-berlin

Mitglieder der Grünen Liga Berlin erhalten auf Anfrage ein kostenloses Mitgliederabo des Raben Ralf



Wir tun was, Mensch!

Als Berliner Umweltverband haben wir die Zukunft im Blick, locken die Menschen raus ins Grüne, feiern Feste, setzen uns für unseren Kiez ein, fordern Transparenz bei politischen Entscheidungen und machen die Stadt zu unserem Garten. Wir vernetzen, initiieren, informieren, organisieren, beraten, qualifizieren und unterstützen! Für uns gibt es auch zukünftig viel zu tun in unserer Stadt! **Unterstützen Sie uns!** Engagieren Sie sich oder werden Sie Fördermitglied der GRÜNEN LIGA Berlin.

- UMWELTFESTIVAL
- STADTBEGRÜNUNG
- UMWELTBILDUNG
- ÖKOMARKT KOLLWITZPLATZ
- UMWELTBERATUNG
- DER RABE RALF

Ich möchte Fördermitglied werden! (Mindestbeitrag 84,- Euro)

Name, Vorname:

Geburtsdatum: Telefon:

E-Mail:

Straße:

PLZ, Ort:

Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat GRÜNE LIGA Berlin Glaubiger-ID: DE53GLB0000252961

Jahresbeitrag: 84,- Euro 100,- Euro Euro

Kontoinhaber_in:

IBAN

Datum/Unterschrift Kontoinhaber_in:

Einsenden an: GRÜNE LIGA Berlin e. V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin oder per Fax an 030 44 33 91-33
Die GRÜNE LIGA Berlin erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung der Mitgliedschaft. Unter der unten genannten Anschrift erreichen Sie unseren Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.grueneliga-berlin.de/datenschutz

Aus Platzgründen kann hier nur eine Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Yorck- 25, 10965 (Kreuzberg) T 4484724, F 44340520
www.berlin.adfc.de

Aktion Tier – Menschen für Tiere e.V.
Jüden- 6, 13597 (Spandau) T 3011162-30, F -14, www.aktiontier.org

Aktionsbündnis A100 stoppen!
c/o Jugendclub E-Lok, Lasker- 6-8, 10245 (Friedrichshain) T 2913749
www.a100stoppen.de

Aktionsbündnis Fairer Handel c/o
Baobab, Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln) T 44359066
www.fairerhandel.berlin

Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck
c/o Norbert Rheinlaender, Crelle- 43 10827 (Schöneberg) T 7883396
Matthias Bauer, T 2151135
aktionsgemeinschaft-gleisdreieck.de
www.gleisdreieck-blog.de

A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte)
T 83108085 (AB) www.a-laden.org

Allmende-Kontor Gemeinschaftsgärten, c/o Nachbarschaftstreff Schillerkiez, Mahlower - 27, 12049 (Neukölln)
www.allmende-kontor.de

Anti Atom Berlin
c/o Stadtteilbüro Friedrichshain
Warschauer- 23, 10243, T 61201791
www.antiatomberlin.de

Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46
10999 (Kreuzberg)
www.aap-berlin.squat.net

Arbeitskreis Iglenschutz Berliner- 79a
13467 (Hermisdorf) T 4049409
www.iglschutzberlin.com

Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitalij
Kovalev, NABU, Charité- 3
10117 (Mitte) T 2849841701

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972
www.umkehr.de

Attac Berlin c/o BLUE21 Gneisenau- 2a, 10961 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590, www.attacberlin.de

autofrei leben! e.V. T 0172-7483990, berlin@autofrei.de, www.autofrei.de

BANA Projektlabor Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten, Dresdener - 10, 10999 (Kreuzberg) T 3142-5509, F -4276, www.banastudenten.de

Baobab Berlin e.V. Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln), T 4426174, www.baobab-berlin.de

B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker- 15, 10559 (Moabit) T 394-4908, F -7379
bauch@alab-berlin.de

BaufachFrau e.V. Berufliche Umweltbildung, Lehder- 108, 13086 (Weißensee) T 92092176
www.baufachfrau-berlin.de

Baumstutzgemeinschaft
c/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40 10627 (Charlottenb.) T 0170 2147676
www.bmsgb.de

Bau-Werk Architekt Lutz Dimter, Naturbauhof, Brüssower Allee 90, 17291 Prenzlau, T 03984 83467914
www.bau-werk-architekt.de

Berlin 21 Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 49854107
www.berlin21.net

Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln) T 01575 8185560
www.eineweltstadt.berlin

Berliner Netzwerk für Grünzüge
c/o BLN, Potsdamer - 68, 10785 (Tiergarten) T 26550864
www.gruenzuege-fuer-berlin.de

Bezirkssportbund Treptow-Köpenick
Zum Schmetterlingshorst 2, 12559 (Köpenick) T 6749813
www.schmetterlingshorst.de

BI A100 info@bi-a100.de, T 0177-7428965, www.bi-a100.de

BI Rettet die Marienfelder Feldmark
Regina Pribyl, Egestorff- 21, 12307 (Lichtenrade)
www.bi-marienfelderfeldmark.de

BI Westtante (BIW) Crelle- 43 10827 (Schöneberg) T 7883396
F 7811059, www.bi-westtante.de

Biochemischer Verein Greifswalder - 4

10405 (Prenzl. Berg) T 2044599
www.biochemischerverein-berlin.de

B-Laden Lehrter -30
10557 (Moabit) T/F 3975238
www.lehrter-strasse-berlin.net

BLN – Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer- 68 10785 (Tiergarten) T 26550864
www.bl-berlin.de

BLUE 21 – Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg) T 6946101
F 6926590, www.blue21.de

Botanischer Verein Königin-Luise- 6-8 14195 (Dahlem) T 31471353, www.botanischer-verein-brandenburg.de

BUND Crelle- 35, 10827 (Schöneberg) T 787900-0, F -18, www.bund-berlin.de

BUNDJugend LandesGSt Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg) T 3928280, F 80941477
Bundestag Kaiserin-Augusta-Allee 5 10553 (Moabit) T 275865-0, F -55
www.bundjugend.de

Bundesumweltministerium Stresemann- 128-130, 10117 (Mitte) T 183050, www.bmu.de

Bündnis 90/Die Grünen LAG Umwelt Kommandanten- 80, 10117 (Mitte)
umwelt@gruene-berlin.de
www.gruene.berlin/lag-umwelt

Grüne Jugend Dirschauer - 13 10245 (Friedrichshain) T 66763000, 01522 8133826, www.gj-berlin.de

Abgeordnetenhaus Niederkirchner- 5 10117 (Mitte), T 232510-62, -64

Bundestag, Bereich Umwelt, Platz der Republik 1, 10557 (Tiergarten) T 22756789
www.gruene-bundestag.de/umwelt

BürgerBegehren Klimaschutz Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 92250919
www.buerger-begehren-klimaschutz.de

Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) Wilhelm-Grünwald- 48-50, 15827 Blankenfelde, T 03379 2014-34, F -35, www.bvbb-ev.de

Bürgerverein Cöllnische Heide e.V. Dörfeld- 54-56, 12489 (Adlershof) T 902975767, F 63229987
www.adlershoferbuergerverein.de

Changing Cities e.V. Oberland- 26-35, 12099 (Tempelhof) T 25781125
www.changing-cities.org

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Schönfließler - 7, 10439 (Prenzl. Berg) www.dfg-vk.de

Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte) T 2400867-0, F -19, www.duh.de

Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Fechner- 26, 10717 (Wilmsdorf) 634970-76, F-99, www.bahnkunden.de

Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte) T 6781775-70, F -80, www.dnr.de

Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung Niederwall- 8/9 10117 (Mitte) T 32684-206, F -203
www.diocesarat-berlin.de

ecovillage e.V. c/o Rolf Brinkmann
Glogauer Weg 38, 49088 Osnabrück
T/F 0541 445941, www.ecovillage.de

Europäisches Netzwerk Mobilität und Lokale Agenda 21 Bernd Szczepanski
Benda- 15, 12051 (Neukölln) T 6257264
info@mobiloal21.org

Extinction Rebellion Berlin
berlin@extinctionrebellion.de
Twitter, Facebook, Instagram: xrberlin

FIAN – Food First Information and Action Network Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg), www.fian-berlin.de

Fördergemeinschaft Brandenburg Landwaren Oranien- 47a, 10969 (Kreuzberg) T 69534420
www.fibweb.wordpress.com

Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) Marien- 19-20, 10117 (Mitte) T 28482440
www.bio-berlin-brandenburg.de

Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkatte Falkenberg) 13057, T 9244003, F 63370289
www.dorfkatte-falkenberg-berlin.de

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) Schweden- 15a 13357 (Wedding) T 7623991-30, F -59
www.foes.de

Forum Umwelt und Entwicklung
Marien-19-20, 10117 (Mitte) T 6781775920, www.forumue.de

Fridays for Future Berlin Neue Schönhauser - 20, 10178 (Mitte)
www.fridaysforfuture.berlin

FUSS e.V. – Fachverband Fußverkehr
Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de

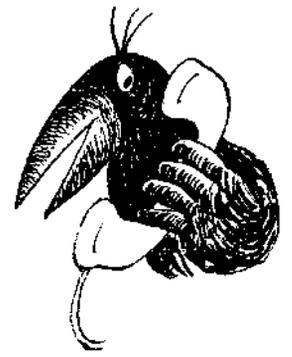
Gen-ethisches Netzwerk (GeN)
Lausitzer - 10, Hof Aufg. B, 10999 (Kreuzberg), T 6857073, F 6841183
www.gen-ethisches-netzwerk.de

Germanwatch Stresemann- 72, 10963 (Mitte) T 57713280
www.germanwatch.org

Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Institut für Zoologie der FU Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem) T 81041411, www.gnf-berlin.de

Gesundheitsladen Veteranen- 21 10119 (im Acud) T 6932090, 44010838
www.gesundheitsladen-berlin.de

GIZ Landesbüro Reichpietschufer 20 10785 (Tiergarten) T 72614-0, -160
www.giz.de



Greenpeace Chaussee-84, 10115 (Mitte) T 28043322, www.greenpeace.berlin

GRÜNE LIGA e.V. BundesGSt Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 2044745, www.grueneliga.de
BKSt Wasser T 40393530
wasser@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V. LandesGSt
Prenzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg) T 4433910, www.grueneliga-berlin.de

Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) T 81887615

Grünes Haus für Hellersdorf
Boizenburger- 52-54, 12619 (Biesdorf) T 56298081, 983228450, F 56499950

Grünflächenämter der Bezirke
Bürgertelefon 115, service.berlin.de/umwelt-naturschutzzaemter

Haus der Natur Potsdam Linden- 34 14467, T 0331 20155-0
www.hausdematur-potsdam.de

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) T -35
Arbeitsgemeinschaft für Stadtgestaltung und Umweltschutz (Argus) + Umweltbibliothek T -11, F -12

GRÜNE LIGA Brandenburg T -20 F -22

Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55

NaturFreunde Brandenburg T -41, -44

NABU LV Brandenburg T -70, F -77

Naturschutzjugend LV Brandenburg T -75

VCD – Verkehrsclub Deutschland LV Brandenburg T -56, F -66

HOLON e.V. Friedrich-Engels- 25 15711 Königs Wusterhausen
T/F 03375 / 211817, F 294636

HU-RefRat Referat Ökologie und Umwelt IRI THEsYS, R. 3042, Rudower Chaussee 12 B, 12489 (Adlershof) T 2093-66438, www.refrat.de/oeko

IG Wuhletal c/o Andreas Ratsch, Seewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde) T 5122816

id22 Institut für kreative Nachhaltigkeit W.-Gembler-Weg 12, 10179 (Kreuzberg) T 0179 8921045, www.id22.net

IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Lichtenberg, Weiting- 22, 10317 T 787055-11, F -10, www.igeb.org

Infrastrukturelles Netzwerk Umwelt-schutz (INU) Zingster- 6, 13051 (Hohenschönh.) T 934427-10, F -29
www.inu-ggmbh.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer- 105 10785 (Tiergarten) T 884594-0
F 8825439, www.ioew.de

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR) Brodaer - 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395 / 5693-8201, -4500
www.iugr.net

Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee) T 803088-0, F -88, www.izt.de

IPPNW Ärzte gegen Atomkrieg Körte- 10, 10967 (Kreuzberg) T 6980740
F 6938166, www.ippnw.de

Jugendforum Moritzhof Schwedter - 90 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220, www.jugendforum-moritzhof.de

KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln) T 440531-10, F -09
www.kate-berlin.de

Kinderbauernhof Pinke Panke
Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pankow) T 47552593
www.kinderbauernhof-pinke-panke.de

Klimaliste Berlin Kracht- 6a, 10245 (Friedrichshain) T 1522 1061869, www.klimaliste-berlin.de

KlimaWerkstatt Spandau Mönch- 8, 13597, T 39798669
www.klimawerkstatt-spandau.de

KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung
Reichenberger- 150, 10999 (Kreuzb.) T 293679-40, F -49, www.kmgne.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung
Pankow Hansa- 182A, 13088 (Weißensee) T 88497399
www.agrar-boerse-ev.de

Kunst-Stoffe-Berlin Kaskel- 17, 10317 (Lichtenberg) T 34089840
www.kunst-stoffe-berlin.de

Landesstelle für internationale nachhaltige Berufsbildung Peter-Lenné-Schule/OSZ Natur und Umwelt, Hartmannswellerweg 29 14163 (Zehlendorf), T 81490-144
www.landesstelle.org

Letzte Generation T 23591611
berlin@letztegeneration.org

Die Linke Kl. Alexander- 28, 10178 (Mitte) **Ökologische Plattform**
www.oekologische-plattform.de

LAG Umwelt, T 24009289
lag.umwelt@dielinke.berlin

Abgeordnetenhaus, Umwelt T 2325-2584, F -2515
gennburg@linksfraktion.berlin

Bundestag, Umwelt/Energie/Klima T 227-72636, F -56128
ralph.lenkert@bundestag.de

Lokale Agenda 21 siehe Berlin 21

Mahnwache für Frieden und Menschenrechte Pariser Platz, c/o Udo Eisner, T 29490782

Messzeile e.V. Umweltnalytik Müller-Breslau- 15, 10623 (Charlottenburg) T 3142-5806, F -6863
www.messzeile.de

Moabiter Ratschlag Rostocker- 32 10553, T 390812-0, F -29
www.moabiter-ratschlag.de

NABU Landesverb. Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 986-08370, F -7051
www.berlin.nabu.de

Bezirksgr. Pankow T 54712891
Freilandrefuge Flughafensee 4325155

NaturFreunde Landesverb. Paretzer- 7 10713 (Wilmsdorf) T 810560250
www.naturfreunde-berlin.de

Bundesverb. Warschauer- 58a+59a 10243 (Friedrichshain) T 297732-60
F -80, www.naturfreunde.de

Naturfreundejugend Berlin Weichsel- 13/14, 12045 (Neukölln) T 325327
www.naturfreundejugend-berlin.de

Naturschule Berlin-Brandenburg
c/o Andreas Fuchs, Karl-Egon- 6c 10318 (Karlshorst) T 2965914
www.naturschule-berlin-brandenburg.de

Naturschutz Berlin-Malchow Dorf- 35 13051, T 927998-30, F -31
www.naturschutz-malchow.de

Naturschutzakademie Brückentin
17237 Dabelow, T 039825 /20281
www.brueckentin.de

Naturschutzzentrum Schleipfuhl
Hermisdorfer- 11a, 12627 (Hellersdorf) T 99891-84 I-85
www.naturschutz-malchow.de

NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg
Crelle- 6, 10827 (Schöneberg) T/F 2169105, www.netz-bb.de

Netzwerk Spiel/Kultur Lychener - 74 10437 (Prenzl. Berg) T 446778550
www.netzwerkspielkultur.de

Nichtraucherbund Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 2044583
www.nichtraucher-berlin.de

oekoekko Zentrum für Ökologie, Gesundheit, Kunst und Kommunikation An den Bergen 106, 14552 Wilhelmshorst, T 032305309396, www.oekoekko.com

ÖkoLeA Hohensteiner Weg 3, 15377 Oberarnim OT Klosterdorf, T 03341 35939-30, F -50, www.oekolea.de

Ökologisch-Demokratische Partei ÖDP
Naugarder - 43, 10409 (Prenzl. Berg) T 0178 4716146, www.oedp-berlin.de

Ökowerk Naturschutzzentrum
Teufelsseechaussee 22-24, 14193 (Grunewald) T 300005-0, F -15
www.oekowerk.de

Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow
Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz) T 0177 5403616, www.pankgraeфин.de

Peace of Land Gemeinschaftsgarten und Lernort für Permakultur Am Weingarten 14, 10407 (Prenzl. Berg)
www.peaceof.land

PINIE e.V. Solarverein c/o NABU, Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 0176

24662012, www.pinie-solar.de

PowerShift Verein für eine ökologische Solidarische Energie- und Wirtschaft
Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 27875736, www.power-shift.de

ProVeg – Vegetarierbund Deutschland
Genthiner - 48, 10785 (Schöneberg) T 290282530, www.proveg.com

Robin Wood Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt
T 12085616, www.robinwood.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Königsveg 4/Jagen 57, 14193 (Dahlem) T 84721920, www.waldinberlin.de

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte) T 90250
Bürgerteil. 115, www.berlin.de/sen/uvk

Solarverein Berlin-Brandenburg Paulsen- 55/56 12163 (Steglitz) T 82097-236, F -366
www.solarverein-berlin.de

Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer- 68, 10785 (Tiergarten) T 263940
F 2615277, www.stiftung-naturschutz.de

Straßen- und Grünflächenämter
Bürgertelefon 115, service.berlin.de/umwelt-naturschutzzaemter

Survival International Greifswalder - 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 72293108
www.survivalinternational.de

Tierschutzverein – Tierheim Berlin
Hausvarterweg 39, 13057 (Falkenberg) T 768880, www.tierschutz-berlin.de

Tierschutzgegner Dahlmann- 16
10629 (Wilmsdorf) T/F 3418043
www.tvg-bb.de

TU-Energieeminar Sekr. KT 2, March- 18, 10587 (Charlottenb.) T 314-25280, F -73379, www.energieeminar.de

TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen – kubus
Fraunhofer- 33-36, Sekr. FH 10 10587 (Charlottenburg) T 31479188
www.tu.berlin/zeuwk

Ufa-Fabrik Viktoria- 10-18, 12105 (Tempelhof) T 75503-0, F -110
www.ufafabrik.de

Ufu – Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 42849930
F 42800485, www.ufu.de

UMKEHR e.V. siehe Arbeitskreis/Verkehr Umsonstläden
www.berlin.de/adressen/umsonstlaeden

Umwelt- und Naturschutzämter
Bürgertelefon 115, service.berlin.de/umwelt-naturschutzzaemter

Umweltbeauftragter der Ev. Kirche
Georgenkirch- 69-70, 10249 (Friedrichshain) T 24344-411, -415, -418, www.ekbo.de/umwelt

Umweltbüro Lichtenberg
Passower - 35, 13057 (Neu-Hohen-schönhausen) T 92901866
www.umweltbuero-lichtenberg.de

Umweltbüro Pankow
Hansa- 182A, 13088 (Weißensee) T 92090480
www.umweltbuero-pankow.de

Umweltforum Berlin Auferstehungs-kirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain) T 5268021-0, -200
www.besondere-orte.com

Umweltkontaktstelle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder - 12-18, 13055, T 818590-98, F -97
www.sozdia.de (Berliner- + Gemeinw.)

Umweltladen Lichtenberg Markt- 7 10317, T 65762647

Umweltladen Mitte Karl-Marx-Allee 31 10178 (Mitte) T 9018-22081, F -48822081
www.berlin.de (Suche: Umweltladen)

Urgewald Immanuelkirch- 24, 10405 (Prenzl. Berg) T 8632922-51
www.urgewald.org

VCD – Verkehrsclub Deutschland
LandesGSt Yorck- 48, 10965 (Schöneberg) T 4463-664
www.nordost.vcd.org

BundesGSt Wall- 58 (Mitte)
T 280351-0, www.vcd.org

Verbraucher Initiative Wollank- 134, 13187 (Pankow) T 536073-3 F -45
www.verbraucher.org

Verbraucherzentrale Ordensmeister- 15/16, 12099 (Tempelhof) T 214850
F 2117201, www.vz-berlin.de

Volksbund Naturschutz Königin-Luise- 6-8, 14195 (Dahlem) T/F 84107130

WEED Umweltschaft, Ökologie Entwicklung
Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln) T 27582163, www.weed-online.org

Wurzelwerk e.V. Food-Coop Oder- 10 10247 (Friedrichshain) T 2941216
www.wurzelwerk-berlin.de

WWF Reinhardt- 18, 10117 (Mitte) T 311777-0, -700, F -199, www.wwf.de

Yesil Çember – ökologisch interkulturell Schweden- 15a, 13357 (Wedding) T 0178 6746077, www.yesilcember.eu

Anzeige

UMBRUCH
BILDARCHIV

bringt Bilder in Bewegung

Lausitzer Straße 10, 10999 Berlin, post@umbruch-bildarchiv.de
Tel. 030/612 30 37 umbruch-bildarchiv.org

Fehler gefunden?
Bitte melden!
Tel. 44 33 91-47-0
raberalf@grueneliga.de



Deine Plattform für mehr Rauszeit

Klick dich
ins Grüne!

www.umweltkalender.berlin

NATÜRLICH ZERTIFIZIERT

Alle in Getränkekartons verarbeiteten Zellstofffasern können von der Ladentheke bis zum Wald zurückverfolgt werden. Sie stammen zu 100% aus FSC®-zertifizierten und anderen kontrollierten Quellen. Die strengen Standards des FSC® stellen eine verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung sicher und werden von Umweltverbänden weltweit unterstützt.

Erfahren Sie mehr auf getraenkekarton.de

@getraenkekarton



Eine Initiative des Fachverbandes Kartonverpackungen
für flüssige Nahrungsmittel e.V.